

Kultur- und Wertevermittlung im universitären DaF-Unterricht

Aktivitäten und Anregungen für den Sprachunterricht mit
Studierenden



Kultur- und Wertevermittlung im universitären DaF-Unterricht

**Aktivitäten und Anregungen für den Sprachunterricht mit
Studierenden**

Impressum

Herausgeberin: Daniela Unger-Ullmann

Autorin: Stefanie Faustmann

Lektorat: Bettina Leitner & Lisa Wurzinger

Layout: Bettina Leitner & Lisa Wurzinger

Copyright

Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung von *treffpunkt sprachen* reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© *treffpunkt sprachen*, Universität Graz

1. Auflage, Februar 2023

© **Coverbild:** Stefanie Faustmann

UNIVERSITÄT GRAZ
treffpunkt sprachen - Zentrum für
Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik



Inhalt

Vorwort.....	7
INTERKULTURELLE BEGEGNUNG UND WELTOFFENHEIT	11
Methodisch-didaktische Überlegungen	12
1. Nationale Identitäten	16
2. Worauf ÖsterreicherInnen stolz sind.....	23
3. Zwischen den Sprachen.....	28
4. Multikulturelle Gesellschaft(en)	34
TOLERANZ UND GLEICHBERECHTIGUNG	39
Methodisch-didaktische Überlegungen	40
1. Gerechtigkeit aus Geschlechterperspektive	44
2. Männer(bilder)	48
3. <i>Rosa Winkel</i>	53
4. Frauen und Gleichberechtigung.....	61
FREIHEITEN UND GRENZEN	69
Methodisch-didaktische Überlegungen	70
1. Grenzen erfahren und Grenzen setzen.....	74
2. Warum gibt es Grenzen?	76
3. <i>drüben!</i>	81
4. Zivilcourage und Widerstand	90
FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT.....	97
Methodisch-didaktische Überlegungen	98
1. Konflikte erkennen und lösen	102
2. Singen für den Frieden	109
3. Der Krieg der Zukunft	113
4. Ein Fest des Friedens.....	127
UMWELTBEWUSSTSEIN UND UMWELTVERHALTEN	135
Methodisch-didaktische Überlegungen	136
1. Klimawandel als Bedrohung?	140
2. <i>Lass liegen</i>	147
3. Was sollen wir jetzt tun?.....	154
4. Die Grüne Lüge	160
Bibliographie	174
Filme, Werbespots und Lieder	174
Bildverzeichnis	175
Anhang.....	181
Anhang 1 – Der Sprachenbaum	181
Anhang 2 – <i>Männer</i> von Herbert Grönemeyer	183

Anhang 3 – <i>Rosa Winkel</i>	185
Anhang 4 – Warum gibt es Grenzen?	188
Anhang 5 – <i>Lass liegen</i>	189
Anhang 6 – Was sollen wir jetzt tun?	191

Vorwort

Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts ist es, nicht nur sprachenbezogene Kernkompetenzen (Sprechen, Schreiben, Hören und Lesen) zu vermitteln, sondern auch im Rahmen einer diskursiven Landeskunde den Erwerb von Diskursfähigkeit zu fördern. Zum einen sollten Sprachenlernende dazu befähigt werden, möglichst selbstständig Alltagssituationen in der Fremdsprache zu bewältigen. Zum anderen ist es essentiell, dass Sprachenlernende aktiv an den in der Fremdsprache geführten Diskursen teilhaben können. Daraus ergibt sich, dass sie am gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben partizipieren können, indem sie z. B. bewusst an Bedeutungskonstruktionen in der Fremdsprache mitwirken und damit auch eigene Deutungsmuster erweitern und reflektieren. Zudem sollten Sprachenlernende in die Lage versetzt werden, Diskurspluralität zu akzeptieren, d. h. verschiedene Perspektiven und Standpunkte von Personen im Diskurs auszuhalten und zu respektieren. Dies ermöglicht unter anderem auch, die Praktiken der Bedeutungsproduktion in den fremdsprachigen Diskursen zu verstehen und an der diskursiven Aushandlung von Bedeutungen teilzuhaben.

Im Zuge des Projekts *Kultur- und Wertevermittlung im universitären DaF-Unterricht* von *treffpunkt sprachen* – Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik wurde die Frage diskutiert, auf welche Weise Deutungsmuster und vor allem *Werte* im fremdsprachigen Deutschunterricht bewusst infrage gestellt und thematisiert werden können. In diesem Kontext wurden Modelle der Kultur- und Wertevermittlung näher beleuchtet und empirische Untersuchungen durchgeführt, welche sowohl die Studierenden- als auch die Lehrendenperspektive mit einbezogen. Aus den Ergebnissen der Studie resultierten methodisch-didaktische Prinzipien, an denen sich Sprachlehrende der Fremdsprache Deutsch orientieren sollten:

- *LernerInnenorientiertheit* und *Partizipation*: Themen, die in den fremdsprachigen Diskursen auffindbar sind, sollten in Abstimmung mit den Sprachenlernenden ausgewählt und unter Einbeziehung von Vorwissen, Interessen und Bedürfnissen der Sprachenlernenden diskutiert werden. Dabei sollten die jeweiligen Lernarrangements im Sprachunterricht so organisiert sein, dass individuelle Lernprozesse gefördert und am bereits vorhandenen Wissen in Form von Deutungsmustern angeknüpft werden können.
- *Authentizität* und *Multiperspektivität*: Hinsichtlich der Verwendung von Materialien ist es förderlich, vielseitige und authentische Texte, Filme usw. im fremdsprachigen Deutschunterricht einzusetzen, welche die Pluralität von deutschsprachigen Diskursen aufzeigen und deshalb auch die Reflexion individueller Deutungsmuster anregen.
- *Exemplarität* und *Problemorientierung*: Problemorientiertes Sprachenlernen, d. h. das Arbeiten an Fallproblemen, ist als bevorzugte Methode zu nennen, um Momente der Irritation im DaF-Unterricht zu schaffen. Die Konfrontation mit mehrdeutigen, aber auch widersprüchlichen Wirklichkeitsausschnitten in den Materialien ermöglicht den Sprachenlernenden das Hinterfragen und die Weiterentwicklung eigener und fremder Deutungsmuster.
- *Prozeshaftigkeit* und *Handlungsorientiertheit*: Im DaF-Unterricht ist es wichtig, Strategien zu erarbeiten, welche zur Wissens- und Erfahrungserweiterung und -überprüfung genutzt

werden können. So helfen z. B. offene, kooperative Lernformen dabei, die verfügbaren Deutungsmuster von DaF-Lernenden zu aktivieren, sich mit den zur Verfügung gestellten Materialien und Diskursen auseinanderzusetzen, selbst Aussagen zu den jeweils relevanten Diskursen zu tätigen und diese vor allem in Partner- oder Gruppenarbeit zu reflektieren.

- *Integrativer und machtkritischer Ansatz:* Wenn vorherrschende Deutungsmuster im DaF-Unterricht hinterfragt werden, bedeutet dies auch, Sprachbezogenes und Kulturbezogenes miteinander zu verschränken, indem auf die gesellschaftliche Wirklichkeit Bezug genommen und auf kritische Weise über Repräsentationen und Konstruktionen von Gruppen nachgedacht wird. Deshalb ist es auch von großer Relevanz, Aufgaben bereitzustellen und Lernräume zu schaffen, um bestehende Machtverhältnisse zu erkennen und diese zu analysieren bzw. interpretieren. Hierbei werden Sprachenlernende unterstützt, Strategien gegen Zuschreibungen und diskursive Machtausübung zu entwickeln.

Die Materialiensammlung, welche im Folgenden gezeigt wird, dient als Inspirationsquelle für den DaF-Unterricht. Das erstellte didaktische Material macht deutlich, wie DaF-Lehrende den Umgang mit deutschsprachigen Diskursen durch die geeignete Themen-, Materialien- und Methodenauswahl fördern können. Alle Einheiten in diesem Buch folgen den eingangs vorgestellten methodisch-didaktischen Prinzipien, die zum Aufbau von Diskursfähigkeit beitragen und sachliche, lebhaft Diskussionen rund um die jeweiligen Thematiken eröffnen.


















Inhalt und Aufbau:

Die Einheiten, welche als Kopiervorlagen im Anschluss abgedruckt sind, sind nach Themen geordnet, welche einerseits aus den Projektergebnissen hervorgegangen sind und andererseits aufgrund der aktuellen, gesellschaftlichen Ereignisse und Debatten festgemacht wurden. In jeder Einheit der fünf unterschiedlichen Kapitel ist der Einstieg in das Thema so gestaltet, dass die Sprachenlernenden zunächst selbst Aussagen zu den jeweils relevanten deutschsprachigen Diskursen machen können. So werden eigene, schon verfügbare Deutungsmuster – bezogen auf den zu behandelnden Diskurs – aktiviert. In den darauffolgenden Übungen und Aktivitäten geht es zum einen darum, dass die Sprachenlernenden in der Beschäftigung mit den zur Verfügung gestellten Materialien, wie z. B. Bildern, Zeitungsartikeln, Textausschnitten von literarischen Werken, Filmen, Werbespots oder Liedern, an das bereits vorhandene Wissen anknüpfen und zum anderen an Bedeutungskonstruktionen mitwirken. Prinzipiell zielen die gewählten Methoden, wie z. B. Diskussionen oder Rollenspiele, darauf ab, ein kompetenzorientiertes Sprachenlernen und den Austausch unter den Studierenden, aber auch die Aushandlung von Bedeutungen in der Fremdsprache zu fördern. Bei der Rezeption der jeweils individuellen und neuen Deutungsmuster sollte es daher in den Einheiten gezielt zur Weiterentwicklung kategorialer, topologischer, chronologischer und axiologischer Deutungsmuster kommen. Aus diesem Grund beinhaltet jede Einheit Anschlussaktivitäten, wie z. B. Schreibaktivitäten, in denen sie das Gelernte reflektieren und zum selbstständigen Handeln angeregt werden.

Des Weiteren können anhand der vorgeschlagenen Aktivitäten und Übungen Kompetenzen, also jene Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitert werden, welche es den Sprachenlernenden ermöglichen, selbstständig und aktiv Probleme, die in unterschiedlichen Alltagssituationen entstehen, zu lösen. Darunter fallen bspw. die Fähigkeiten und auch die Bereitschaften, selbstständig Urteile zu treffen, eigene und fremde Meinungen zu hinterfragen oder Folgen von bestimmten Urteilen mit einzubeziehen. Weiters gehört es dazu, Konflikte, welche in Diskursen entstehen, zu ertragen, Positionen anderer zu verstehen und aufzugreifen sowie auch an der Lösung von diesen Konflikten mitzuwirken, indem Sprachenlernende Kompromissbereitschaft oder Toleranz und Akzeptanz zeigen. Dies geschieht durch die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Praktiken von Bedeutungskonstruktionen im Diskurs, welche durchschaut und diskutiert werden, sodass die Sprachenlernenden auch selbst an der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache mitwirken können.

In jedem Kapitel werden Informationen zur didaktisch-methodischen Herangehensweise gegeben. So wird in diesem methodisch-didaktischen Überblick auf das zu behandelnde Thema, die Niveaustufe, die Lernziele, die Dauer, die Kompetenzen und die Materialien hingewiesen. Außerdem können sich die Sprachlehrenden bei der Erarbeitung und beim Ausprobieren der Übungen und Aktivitäten an diesem didaktischen Kommentar orientieren. Alle Angaben sowie alle didaktischen Hinweise sind als Orientierung zu verstehen, welche Unterrichtsempfehlungen bezüglich der Kopiervorlagen für die DaF-Lehrenden geben.

Zusätzlich zu den didaktisch-methodischen Überlegungen sind in den Materialien Piktogramme zu finden, die zeigen, welche Fertigkeiten trainiert werden und in welchen Sozialformen zusammengearbeitet werden sollte. Die genauen Bedeutungen sind der nachstehenden Tabelle zu entnehmen:

	schreiben		Gruppenpuzzle
	ansehen		Paararbeit
	hören		Gruppenarbeit
 	ansehen und hören		Rollenspiele
	lesen		kreatives Gestalten
	urteilen		präsentieren
	recherchieren		ankreuzen
	bewusst reflektieren		zeichnen

Überdies sollte erwähnt werden, dass die möglichen Angaben und Aufgaben auch von Seiten der DaF-Lehrenden erweitert werden können. Zudem stehen den DaF-Lehrenden die jeweils ausgewählten

Materialien, d. h. alle Links zu den Liedern und Videos sowie Literaturangaben zu den Büchern, sowohl in den Angaben als auch im Anhang zur Verfügung.

Abschließend bedankt sich die Autorin herzlich bei allen DaF-Lehrenden und Studierenden, die am Projekt *Werte- und Kulturvermittlung im universitären DaF-Unterricht* teilgenommen haben. Mit tatkräftiger Unterstützung der DaF-Lehrenden und Studierenden war es möglich, Unterrichtsmaterialien dieser Art zu gestalten und Aufgaben wie auch Übungen im Hinblick auf die Förderung von Diskursfähigkeit in den DaF-Unterricht zu integrieren. Bei Fragen oder Anregungen können Sie sich gerne an die Autorin wenden.

Viel Erfolg, Ausdauer und Freude beim Durcharbeiten und Erproben der Materialien wünscht Ihnen
Stefanie Faustmann.



INTERKULTURELLE BEGEGNUNG UND WELTOFFENHEIT



Einheiten

1. Nationale Identitäten	Seite 14
Dauer: ca. 90 min	
Sprachniveau: ab A1	
Lernziele: Der/Die Lernende kann <ul style="list-style-type: none"> • an Bedeutungskonstruktionen in der Fremdsprache mitwirken, diese erweitern und hinterfragen, • den eigenen Standpunkt oder alternative Diskurspositionen hinterfragen, • Diskurspluralität wahrnehmen, • Formen und Praktiken der Bedeutungsproduktion in Bildern erkennen und reflektieren, • Informationen zu einer Person (Alter, Geschlecht, Herkunft usw.) erfragen und ergänzen, • sich in andere Leute einfühlen, indem er/sie in eine andere Rolle schlüpft. 	
Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Mündliche Kompetenz • Schriftliche Kompetenz • Visuelle Kompetenz 	
Didaktischer Kommentar: Die Einheit zielt darauf ab, dass Lernende ihnen bekannte Muster aktualisieren, indem sie Kategorisierungen vornehmen. Bekannte Muster werden dabei helfen, die abgebildeten Personen auf den Bildern zu beschreiben und einen Steckbrief zu schreiben. Diese Beschreibungen können als Interpretationen verstanden werden. Sie sind Zuschreibungen, da die Lernenden Personen klassifizieren und typisieren. Bei der Bildbeschreibung kann davon ausgegangen werden, dass die Lernenden ähnliche oder sogar gleiche Muster anwenden und diese auch erkennen. Die W-Fragen sind als Orientierung gedacht, damit die Lernenden Fragen zu den Personen beantworten und Aussagen treffen können. Damit die Lernenden auch erkennen, dass sie kategoriale Muster anwenden, schlüpfen sie in die Rolle der zuvor beschriebenen Person. Die Lernenden erfragen mit Hilfe der Tabelle Informationen zur Person. Dieses Rollenspiel regt zum Perspektivenwechsel an, sodass den Lernenden bewusst wird, dass sie sich durchaus in andere Personen hineinversetzen können und dass jeder einzigartig ist. Sie können dadurch die Erfahrung, die sie gemacht haben, aber auch die Gemeinsamkeiten reflektieren. Danach haben die Lernenden die Möglichkeit, herauszufinden, in welchem Kontext die Bilder der Kampagne <i>Zusammen:Österreich</i> entstanden sind. Die Lernenden sehen sich weitere Personen an, um die Bilder im Diskurs zu verorten. Zum Schluss beschreiben sich die Lernenden selbst. Dies geschieht so, dass sie verstehen, wie Personen kategorisiert werden können. Sie denken über Selbst-Kategorisierungen nach und können somit auch ihre Selbstbeschreibungen kritisch hinterfragen.	
Materialien: Bilder der Kampagne <i>Zusammen:Österreich</i>	
2. Worauf ÖsterreicherInnen stolz sind	Seite 21
Dauer: ca. 90 min	
Sprachniveau: ab A2	
Lernziele: Der/Die Lernende kann <ul style="list-style-type: none"> • an Bekanntes anknüpfen, 	

<ul style="list-style-type: none"> • an Bedeutungskonstruktionen in der Fremdsprache mitwirken, diese erweitern und hinterfragen, • den eigenen Standpunkt vertreten, hinterfragen und beurteilen, • Formen und Praktiken der Bedeutungsproduktion in einer Statistik und in einem Lied erkennen und reflektieren, • Informationen in Statistiken bzw. in Liedern erkennen und herausarbeiten, • historisch-kritisch bestimmte Begrifflichkeiten (z. B. Patriotismus, Nationalchauvinismus) reflektieren und einen Bezug zur Gegenwart herstellen, • eigene Gefühle beschreiben und hinterfragen. 	
Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Hörkompetenz • Schriftliche Kompetenz • Visuelle Kompetenz 	
Didaktischer Kommentar: Als Grundlage für diese Aktivitäten dient eine Statistik, aber auch ein Lied. Zu Beginn der Einheit wird das Vorwissen der Lernenden abgerufen. Sie sollen anhand ihrer Ideen eine Wertung über ÖsterreicherInnen vornehmen. Durch den Vergleich der eigenen Wertungen mit den Ergebnissen der Umfrage soll den Lernenden klar werden, wann sie über ÖsterreicherInnen sprechen. Reflexiv setzen sie sich mit den Zuschreibungen, die sie gemacht haben, auseinander. Sie erkennen stereotype Muster und hinterfragen diese. In einem nächsten Schritt hören die Lernenden ein Lied an. Sie beurteilen das Lied, indem sie beschreiben, welche Gefühle es bei ihnen hervorruft. Durch das zweimalige Anhören des Lieds beschäftigen sie sich mit diversen Begrifflichkeiten, wie z. B. Patriotismus. Des Weiteren analysieren sie das Lied und ordnen einzelne Verse bestimmten Kategorien zu. Die Lernenden haben die Gelegenheit herauszufinden, wie im Lied die Bevölkerung/die Natur/die vergangenen Erlebnisse usw. beschrieben werden, sodass sie verstehen, dass Lieder im Allgemeinen wichtig für die Bildung von nationaler Identität sind. Am Ende der Einheit setzen sich die Lernenden mit der Frage auseinander, wie sie selbst zu Patriotismus bzw. nationalem Stolz stehen. Es entsteht ein schriftliches Produkt, in dem sie beschreiben, was für sie ihr Heimatland ausmacht. Diese schriftliche Aufgabe eignet sich als Hausaufgabe.	
Materialien: Statistik der Umfrage: <i>Worauf die ÖsterreicherInnen stolz sind</i> , Lied <i>I am from Austria</i>	

3. Zwischen den Sprachen	Seite 26
Dauer: ca. 120 min	
Sprachniveau: ab B2	
Lernziele: Der/Die Lernende kann <ul style="list-style-type: none"> • an Bekanntes anknüpfen, • an Bedeutungskonstruktionen in der Fremdsprache mitwirken, diese erweitern und hinterfragen, • den eigenen Standpunkt vertreten, hinterfragen und beurteilen, • Formen und Praktiken der Bedeutungsproduktion in literarischen Texten erkennen und reflektieren, • Informationen in literarischen Texten erkennen und herausarbeiten. 	
Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Lesekompetenz • Schriftliche Kompetenz 	
Didaktischer Kommentar: In dieser Einheit geht es um den Zusammenhang von Sprache und Identität. Die Zitate am Anfang der Einheit dienen der Aktivierung des Vorwissens. Die Lernenden stellen selbst dar, welchen Einfluss Sprache auf die Identitätsentwicklung haben kann. Sie tauschen ihre Gedanken aus und lernen andere Perspektiven hinsichtlich des Themas	

<p>kennen. Durch das Lesen der beiden Textauszüge aus dem Buch <i>Sprache und Sein</i> erweitern sie ihr Wissen. Sie erfahren, wie es ist, zwischen den Sprachen zu leben, und erkennen dadurch, dass Sprache das Denken, das Handeln und das Fühlen beeinflussen kann. Zudem wird die Empathie der Lernenden gefördert, weil sie sich in die Autorin hineinversetzen. Die Autorin erzählt über ihre persönlichen Erfahrungen und skizziert ein Problem, das viele Menschen, die verschiedene Sprachen sprechen, bewältigen müssen. Durch die Erstellung des Sprachenbaums wird die Reflexionsfähigkeit der Lernenden gefördert. Sie beschäftigen sich mit ihrer Sprachlernbiographie und denken über ihre sprachliche Identität nach. Das gemeinsame Arbeiten am Sprachenbaum kann dabei helfen, sowohl die Bedeutung der gesprochenen Sprache(n) zu erkennen als auch etwas über die Sprache(n) der anderen TeilnehmerInnen im Kurs zu erfahren. Des Weiteren wird in dieser Einheit auf die Relevanz von MigrantInnensprachen hingewiesen. Die Lernenden setzen sich mit dem Problem der Sprachverbote in manchen Ländern auseinander und erkennen, dass man dieser Art von Diskriminierung entgegenwirken kann. In der Recherche- und Schreibaufgabe zum Schluss wird daher die Argumentationsfähigkeit der Lernenden gefördert, indem sie wichtige Informationen über das Thema im Internet recherchieren und danach Pro- und Contra-Argumente zur Problematik in einem von ihnen geschriebenen Artikel darstellen.</p>	
<p>Materialien: <i>Sprache und Sein</i> von Kübra Gümüşay</p>	

<p>4. Multikulturelle Gesellschaft(en)</p>	Seite 32
<p>Dauer: 90 min</p>	
<p>Sprachniveau: ab B1</p>	
<p>Lernziele: Der/Die Lernende kann</p> <ul style="list-style-type: none"> • an Bedeutungskonstruktionen in der Fremdsprache mitwirken, diese erweitern und hinterfragen, • Diskurspluralität wahrnehmen und anerkennen, • den eigenen Standpunkt vertreten, hinterfragen und beurteilen, • fremde Standpunkte verstehen, • Formen und Praktiken der Bedeutungsproduktion in Bildern und Filmen erkennen und reflektieren, • Informationen in Bildern und Filmen erkennen und herausarbeiten. 	
<p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Audiovisuelle Kompetenz • Textkompetenz • Visuelle Kompetenz 	
<p>Didaktischer Kommentar: Neben der Wahrnehmung von kategorialen Mustern steht in dieser Einheit das Diskriminierungsverbot im Mittelpunkt. Dieses besagt, dass Menschen nicht wegen persönlicher Merkmale wie der Hautfarbe, der ethnischen oder sozialen Herkunft, der Religion, der Weltanschauung usw. schlechter behandelt werden dürfen. Die Anfangsaktivität dient der Hypothesenbildung. Die Lernenden reflektieren die Bilder und stellen z. B. Vermutungen darüber an, wer die abgebildeten Personen sind, welche Religion sie haben, aus welchem Land sie stammen oder welches Verhältnis sie zueinander haben. Auf der Grundlage ihrer Hypothesen verfassen die Lernenden im Anschluss einen Filmplot. Dies geschieht in einem kooperativen Lernsetting, um die Textkompetenz der Lernenden zu fördern. Nach dieser Aktivität hören und schauen sich die Lernenden eine Filmszene an. Es soll das Hör-Sehverstehen gefördert werden, indem die Lernenden die Szene zum einen global verstehen und sich zum anderen mit den Hauptaussagen von Personen auseinandersetzen. Es gibt keine Angaben über das Alter, den Beruf oder die Herkunft, jedoch bilden die Lernenden eigene Personen in ihren Köpfen, indem sie über ihre Aussagen nachdenken. Zur Förderung der Reflexionsfähigkeit überlegen sich die Lernenden, welche traditionellen Werte in der zuvor gesehenen Filmszene vermittelt werden und welche kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Vorschein</p>	

kommen. Sie haben die Möglichkeit, sich mit den imaginierten Personen zu identifizieren und zu beurteilen, warum sie bestimmte Werte wichtiger oder unwichtiger finden. Abschließend werden die Lernenden diverse Konfliktsituationen sehen, welche sie einerseits in Szene setzen und andererseits auch lösen sollen. Durch diese Aktivität sollen die Lernenden auch reflektieren, wie sie ähnliche Konfliktsituationen im Alltag bewältigen können.

Materialien: Film *300 Worte Deutsch*

1. Nationale Identitäten



1.a Arbeiten Sie zu zweit. Wie kann man die folgenden Kategorien erfragen? Formulieren Sie in Partnerarbeit passende Fragen.

	FRAGEN
Geschlecht:	
Alter:	
Nationalität/ Herkunft:	
Religion:	
Beruf:	
Hobbys:	



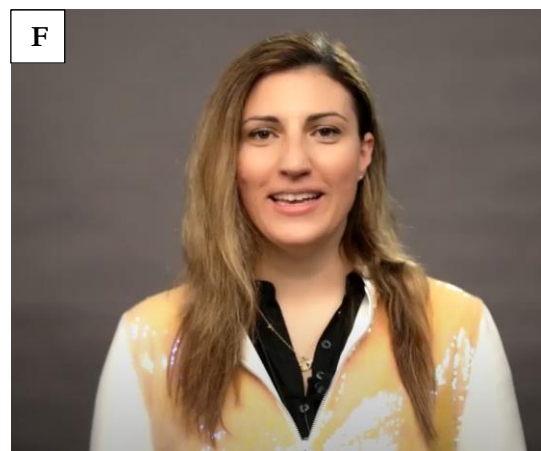
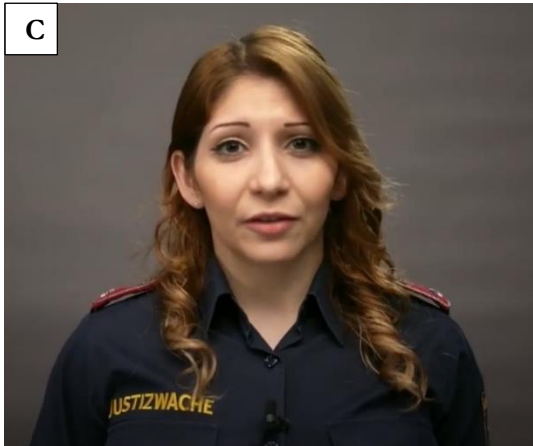
1.b Sehen Sie sich die folgenden Bilder an. Wen sehen Sie? Was charakterisiert diese Personen? Wählen Sie eine Person und schreiben Sie einen Steckbrief. Achten Sie in Ihrem Steckbrief auf folgende Kategorien: Alter, Geschlecht, Nationalität, Religion, Beruf und Hobbys.

A



B





Abbildungen 1–6

STECKBRIEF

Name: _____

Alter: _____

Geschlecht: _____

Nationalität: _____

Religion: _____

Beruf: _____

Hobbys: _____

**Weitere
Charakteristika:** _____



1.c Schlüpfen Sie in die Rolle der Person aus 1.b. Stellen Sie sich vor, dass Sie zu einem Blind Date gehen und andere Leute kennenlernen. Lernen Sie einander kennen und ergänzen Sie die Informationen in der Tabelle.

	Person 1	Person 2	Person 3	Person 4	Person 5
Geschlecht:					
Alter:					
Nationalität/ Herkunft:					
Religion:					
Beruf:					
Hobbys:					

1.d Sehen Sie sich nun die Bilder der Kampagne *Zusammen:Österreich* noch einmal an. Betrachten Sie dabei die Kurzbeschreibungen der Personen und vergleichen Sie diese mit Ihrem Steckbrief. Ändert sich etwas an der Beschreibung der Person? Wenn ja, was?



Abbildungen 7–12

Weiterführende Aktivität:

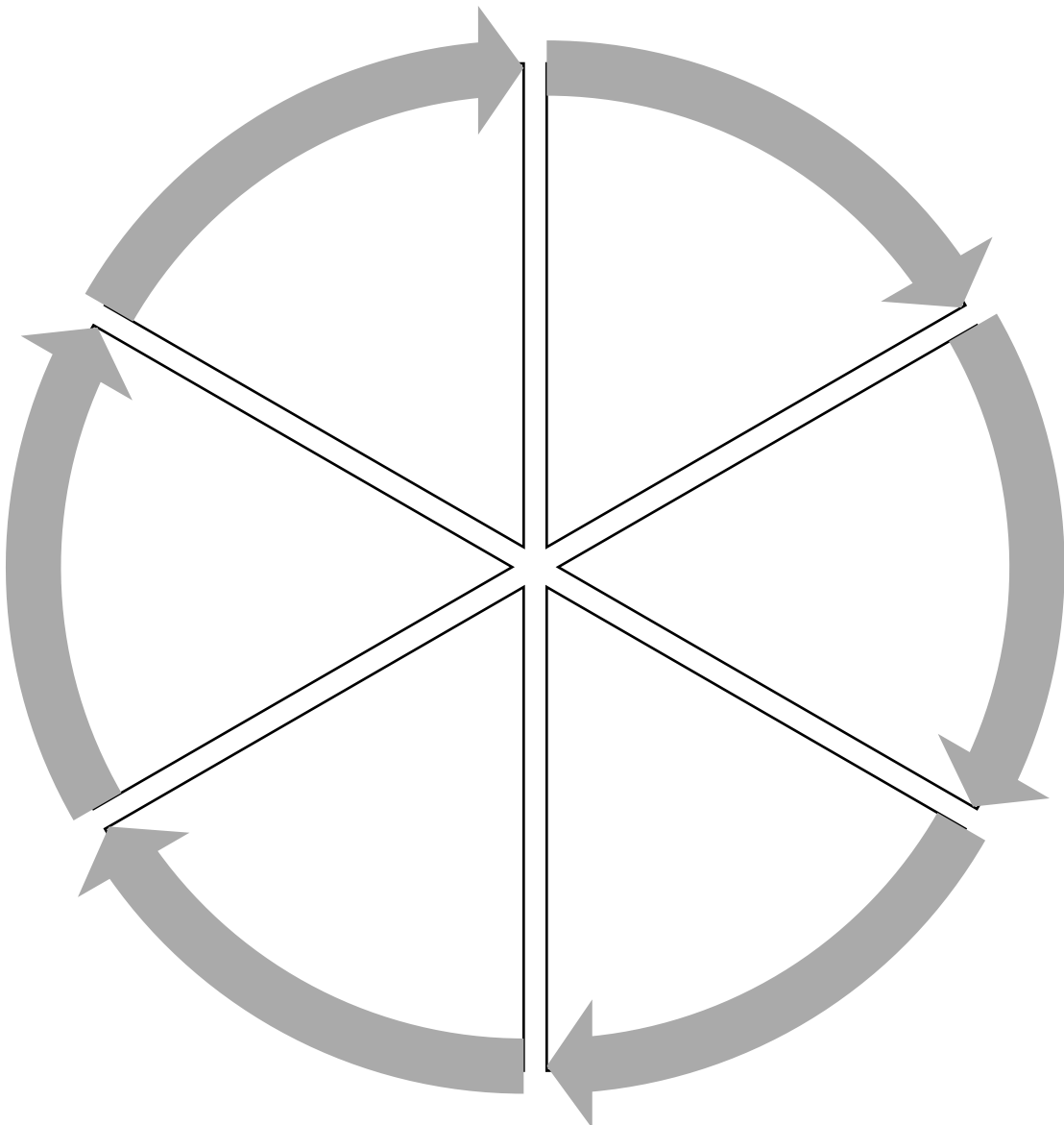


1.e Recherchieren Sie im Internet. In welchem Kontext stehen die Bilder? Welche Funktion bzw. welches Ziel haben sie?

- In welchem Kontext stehen die Bilder?
- Welche Funktion haben die Bilder?
- Wofür wurde die Kampagne gemacht?






1.f Beschreiben Sie sich selbst. Überlegen Sie, was Sie ausmacht und welcher Gruppe bzw. welchen Gruppen Sie sich zugehörig fühlen. Ergänzen Sie in die Tortenstücke.





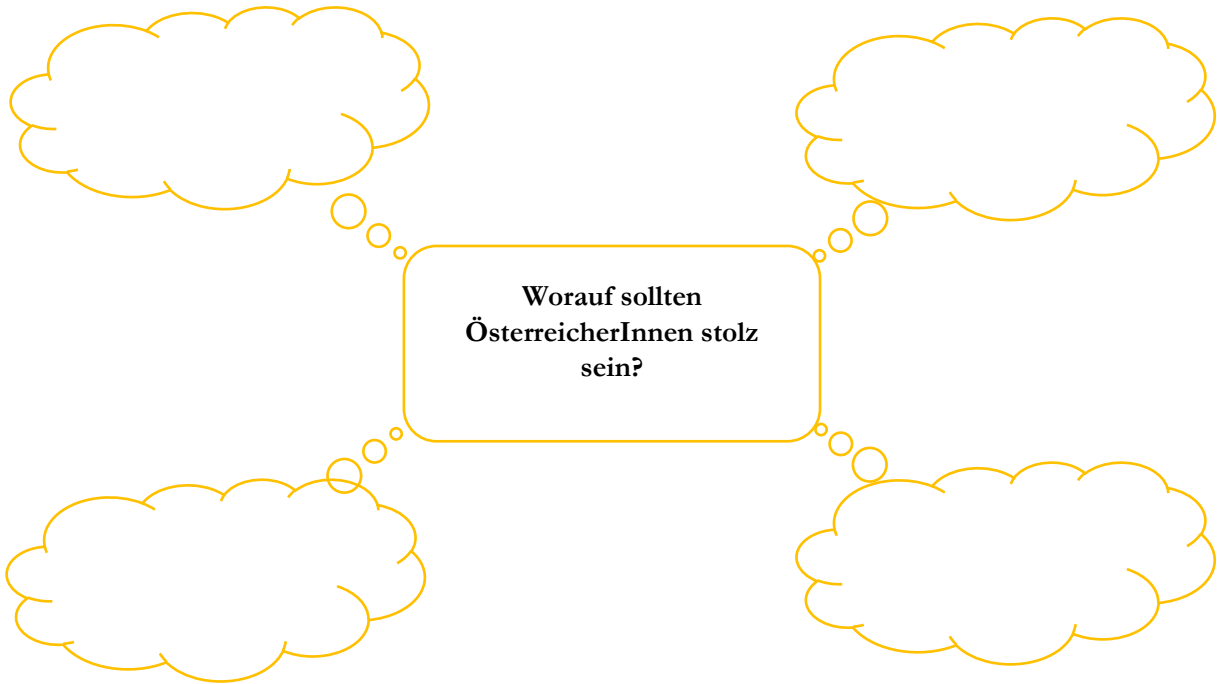
1.g Vergleichen Sie Ihre Selbstbeschreibungen in Kleingruppen und überlegen Sie, was Sie in dieser Einheit gelernt haben.

	Was ist Ihnen gut gelungen?
	Welche Herausforderungen gab es?
	Was möchten Sie noch verbessern?

2. Worauf ÖsterreicherInnen stolz sind



2.a Worauf sollten ÖsterreicherInnen stolz sein? Beschreiben Sie in wenigen Worten, was man Ihrer Meinung nach über Österreich wissen sollte.



2.b Nehmen Sie anhand der gesammelten Ideen eine Wertung vor und ordnen Sie die Begriffe nach dem folgenden Schema.

Darauf sind ÖsterreicherInnen sehr stolz , weil ...	
Darauf sind ÖsterreicherInnen stolz , weil ...	
Darauf sind ÖsterreicherInnen weniger stolz , weil ...	
Darauf sind ÖsterreicherInnen nicht stolz , weil ...	



2.c Vergleichen Sie Ihre Wertungen mit dem Ergebnis der Umfrage und diskutieren Sie in Gruppen die folgenden Fragen.

- Was präsentiert die Umfrage? Worauf sind die ÖsterreicherInnen laut dieser Umfrage stolz?
- Gibt es Parallelen bzw. Unterschiede hinsichtlich Ihrer Wertungen? Warum gibt es Parallelen bzw. Unterschiede?
- Welche Begriffe nehmen Bezug auf die Natur oder die Leistungen der Bevölkerung?
- Wann sprechen Sie von „uns ÖsterreicherInnen“?

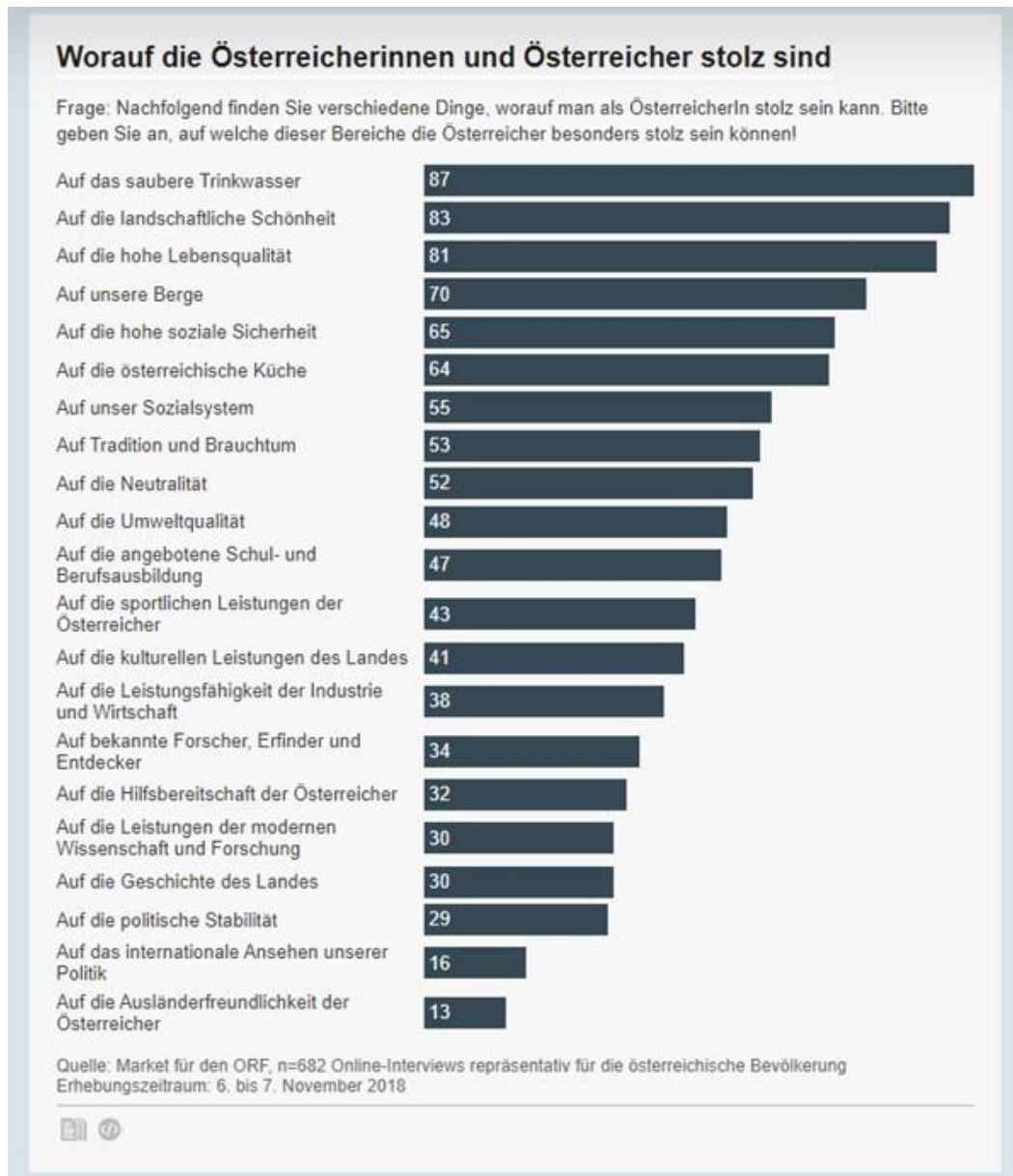


Abbildung 14



2.d Hören Sie sich den Song *I am from Austria* des österreichischen Musikers Rainhard Fendrich an. Bewerten Sie anschließend den Song auf einer Skala von 1–10.

Link zum Lied: <https://www.youtube.com/watch?v=wANQRC4GO8E> [01.10.2022].

0

10

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--



Warum gefällt Ihnen der Song (nicht)?

- Der Song ist ein Ohrwurm.
- Mir gefällt der Text.
- Mir gefällt die Melodie.
- Ich finde den Song gefühlvoll.
- Ich finde den Song altmodisch.
- Ich finde den Song kitschig.
- Mich erinnert der Song an ein Ereignis.
- Sonstiges:



2.e Nun hören Sie den Song noch einmal. Markieren Sie im Text Begriffe oder Verse, die positive Gefühle (mit **Grün**) bzw. negative Gefühle (mit **Rot**) auslösen.



Link zum Lied: <https://www.youtube.com/watch?v=wANQRC4GO8E> [01.10.2022].

***I am from Austria* von Rainhard Fendrich**

Dei' hohe Zeit ist lang vorüber
und auch die Höll' hast hinter dir,
vom Ruhm und Glanz ist wenig über,
sag' mir wer zieht noch den Hut vor dir,
außer mir.
I' kenn' die Leut',
i kenn' die Ratten,
die Dummheit,
die zum Himmel schreit,
i steh' zu dir bei Licht und Schatten,
jederzeit.

Chorus:

Da kann ma' machen was ma' will,
da bin i her, da g'hör' i hin,
da schmilzt das Eis von meiner Seel'
wie von an Gletscher im April.
Auch wenn ma's schon vergessen hab'n,
i bin dei' Apfel, du mein Stamm.
So wie dein Wasser talwärts rinnt,
unwiderstehlich und so hell,
fast wie die Tränen von an Kind,
wird auch mein Blut auf einmal schnell,
sag' ich am End' der Welt voll Stolz

und wenn ihr a wollt's
auch ganz alla – I am from Austria
I am from Austria

Es war'n die Störche oft zu beneiden,
heut' flieg' ich noch viel weiter fort,
i siech di' meist nur von der Weiten,
wer kann versteh'n
wie weh das manchmal tut.

(...)

Quelle: <https://www.fendrich.at/lyric/i-am-from-austria/> [18.07.2022].

¹ „I“ bedeutet „Ich“



2.f Lesen Sie den Songtext und ordnen Sie einzelne Verse den folgenden Kategorien zu.

Familie/Abstammung:

Bevölkerung:

Natur:

Vergangenheit:



2.g Beurteilen Sie den Text und diskutieren Sie, inwiefern Lieder wichtig für die nationale Identität sein können.

- Beschreiben Sie, welche Bestandteile österreichischer Identität zugesprochen werden, und erklären Sie, welche historischen Ereignisse Rainhard Fendrich mit ‚Ruhm und Glanz‘ und ‚Hölle‘ meint.

- Beurteilen Sie, ob der Text Elemente eines Patriotismus oder eines Nationalchauvinismus enthält.

- Diskutieren Sie, warum Rainhard Fendrich im Dialekt singt.

- Bewerten Sie, ob Rainhard Fendrich mit seinen Äußerungen über Österreich bzw. über die ÖsterreicherInnen Recht hat.

- Überlegen Sie, ob Sie noch weitere Lieder mit patriotischen Inhalten kennen.

Weiterführende Aktivität:



2.h Kreative Schreibaktivität für zu Hause: Was würden Sie jemandem antworten, wenn er Sie fragen würde, was für Sie Ihr Heimatland ausmacht? Dichten Sie eine eigene Strophe, die wiedergibt, was Sie darauf antworten würden.

A large rectangular area designed for handwriting practice. It features 15 horizontal lines for writing. The area is framed by a decorative yellow border with rounded corners. On the left side, there is a vertical scroll-like element with a grey circular end. On the top right side, there is another decorative scroll-like element with a grey circular end.

3. Zwischen den Sprachen



3.a Wie hängen Sprache und Identität zusammen? Lesen Sie die Zitate und erklären Sie, welchen Einfluss Sprachen auf die Identitätsentwicklung haben könnten.

Die Sprache gehört zum Charakter des Menschen.

Francis Bacon (1561–1626)

Auch ein Mensch, der zwanzig Sprachen beherrscht, gebraucht seine Muttersprache, wenn er sich in den Finger schneidet.

Jean-Paul Belmondo (1933–2021)

Das Lernen einer Fremdsprache gleicht der langsamen Gewöhnung an den Gedanken, dass auch in anderen Welten intelligentes Leben existiert.

Ta-Nehisi Coates (*1975)

Eine Sprache, ein Mensch. Zwei Sprachen, zwei Menschen.

Türkisches Sprichwort

Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.

Ludwig Wittgenstein (1889–1951)



3.b Überlegen Sie gemeinsam, warum Identität Sprache braucht. Tauschen Sie Ihre Gedanken zum Thema aus und erstellen Sie eine Mind-Map, in der Sie Begriffe zum Thema Sprache und Identität sammeln.



3.c Lesen Sie den ersten Abschnitt des Kapitels *Zwischen den Sprachen* und unterstreichen Sie Begriffe bzw. Phrasen, die Sie erfragen wollen.

Wer sind wir in den Sprachen, die wir sprechen?

Menschen, die in zwei oder mehr Sprachen zu Hause sind, berichten oft davon, dass sie in jeder der Sprachen eine andere Persönlichkeit haben. Ist das möglich? Erwerben wir gar, wie es ein tschechisches Sprichwort besagt, mit jeder Sprache, die wir erlernen, eine neue Seele?

Ich spreche, schreibe und denke in drei, ich fühle in vier Sprachen. Mein Tempo beim Sprechen, mein Ton, meine Gefühlslage ändern sich von Sprache zu Sprache.

Im Türkischen schreibe ich Gedichte. Im Türkischen bete ich. Im Türkischen weine ich.

Es ist die Sprache, deren Klang mir vertraut war, noch bevor ich geboren wurde. Die Sprache, in der ich von meiner Mutter, meinem Vater, meiner Familie geliebt wurde, die Sprache, in der ich das erste Mal liebte. Aber auch die Sprache, in der ich lesen und schreiben lernte. Ihre Wörter verbanden mich mit der Welt meiner Mutter, die bis spätnachts las und schrieb. Bis heute schreibt sie Gedichte, die ihre Gefühle, ihre Gedanken, ihren Schmerz umkleiden, sie zugleich verbergen und offenbaren. Meinen ersten Roman las ich auf Türkisch. Es ist die Sprache, die bis heute mit nur wenigen Tastenanschlägen meinen Körper und Geist zu bewegen vermag. Und nun ist es die Sprache, in der ich meinen Sohn liebe, ihm die Welt vorstelle.

Das Türkische ist die Sprache, in die ich manchmal flüchte, ohne es mir darin gemütlich zu machen. Und doch kann ich nicht ganz in ihr existieren, denn sie ist ein romantisierter Ort, zu dessen dunklen Ecken und Grenzen ich nie vorgedrungen bin.

Die ersten Wörter, die mir mein Großvater ins Ohr flüsterte, waren arabische: die Worte des Adhan, des islamischen Gebetsrufes. Das Gebet, das auf diesen Ruf folgt, wird für den neuen Menschen hoffentlich erst viele Jahrzehnte später verrichtet, wenn sich die Hinterbliebenen an seinem Grab versammeln. Diesen ersten, leisen Ruf, der die Endlichkeit symbolisiert, Geburt und Tod vereinigend, flüsterte mein Großvater mir zu, gefolgt von einem Namen: Kübra. So sollte ich heißen und so heiße ich.

Die arabische Sprache begleitet mein Leben. Ich erfuhr sie als melodische Sprache, beruhigend und besänftigend. Die Rezitationen meiner Mutter und meines Vaters füllten die Räume unseres Zuhauses und gaben mir Geborgenheit. So wurde das Arabische die zweite Sprache, die ich las, deren Bedeutungen ich aber nie wirklich verstand. Es blieb eine mir in ihrer Tiefe verschlossene Sprache – bis heute. Eine Melodie, die ich fühle, aber nicht in Gänze begreifen kann.

Meine ersten deutschen Worte sprach ich stolz auf einem Stuhl in der Küche, es war der Winter, bevor ich an die Vorschule kam, Maronen brutzelten im Ofen. Auto, Haus, Baum. Das Deutsche sollte mein wichtigstes, umfassendstes und doch ambivalentes Zuhause werden. Es eröffnete mir die große, weite Welt, erlaubte mir eine neue Selbständigkeit. In dieser Sprache machte ich mir neue Freundinnen. Sie war der Schlüssel zu einer reichen Literatur, zu Erzählungen und Geschichten, zu Vergangenheiten und Visionen der Zukunft. Sie verband mich mit Fremden. Freundlichen. Aber auch weniger freundlichen. Ich begriff nun auch, was die Menschen sagten, die mir mit Abscheu ins Gesicht schauten. Das Deutsche verband uns unfreiwillig miteinander.

Im Deutschen wurde ich gelehrt und belehrt. Es gab Richtig und Falsch, rote Striche und Randbemerkungen. Bewertungen. Die Beste und die Schlechteste. In dieser Sprache wurde mir verboten, meine Muttersprache zu sprechen, die anderen fremd erschien. So wie ich.

Im Deutschen begann ich schnell zu sprechen – früher noch viel schneller und gehetzter. In der Zeit, die mir gegeben wurde, versuchte ich so viel wie möglich unterzubringen – um zu erzählen, zu erklären. Ich wollte in dieser Sprache existieren, mit meinem ganzen Wesen. Mich in ihr verwirklichen, in ihr sein. Ich stieß gegen die Grenzen dieser Sprache. Fiel hin. Stand auf. Dieses Mal mit Anlauf. Prallte gegen ihre Wände. Stolperte über ihre Hürden. Stand erneut auf, ermüdete, sackte ein, stand auf – wieder und wieder. Mit Hoffnung aus Prinzip.

Wenn ich in dieser Sprache denke, wenn ich meine Gedanken zum Ausdruck bringe, dann trauere ich den Facetten nach, die nicht durch ihr Nadelöhr passen. Alles ausdrücken können – das ist ein

Anspruch, den ich an andere Sprachen nicht habe. Mit dem Deutschen spiele ich, kämpfe ich, ich liebe es und bin ehrfürchtig – alles gleichzeitig.

Dann verließ ich Deutschland. Und wechselte ins Englische. Im Englischen bin ich entspannter. Es lastet weniger auf meinen Schultern. Ich bin frei. Ich vertraue auf das, was ich sage, und auf mein Gegenüber, das mit mir denkt. Ich ringe nicht mit der Sprache im dringlichen Bemühen, mich verständlich zu machen. Ich gebe den Gedanken Raum und so fließen ausgerechnet in der Sprache, die ich zuletzt erlernt habe, ebenfalls Gedichte aus meiner Feder, ganz leicht. Und wenn mir mal ein Wort nicht einfällt, dann erfinde ich eines. Ergänze die Sprache durch die anderen Sprachen. Das Englische ist für mich eine dehnbare Sprache. Sie bietet mir an, mich ihr zu überlassen. Aber von ihr wünsche ich das nicht mit aller Kraft. Ihr gilt nicht meine Sehnsucht.

Die Umarmung durch die Sprache: Ich wünsche sie mir vom Deutschen. So kehrte ich in die deutsche Sprache zurück. Ich wollte nicht mehr mit ihr kämpfen. Ich wollte in ihr einfach nur sein. Und so begann ich auch im Deutschen Gedichte zu schreiben. Begann die deutsche Sprache zu dehnen, ohne um Erlaubnis zu bitten. Wen denn auch? Sie ist keine *emanet*, keine Leihgabe, kein mir vorübergehend anvertrauter Gegenstand, sondern ein Teil von mir. Sie gehört mir, wie sie ihren anderen Sprechenden gehört – aber erst, seitdem ich aufgehört habe, um Erlaubnis zu bitten.

Türkisch ist für mich die Sprache der Liebe und Melancholie.

Arabisch eine mystische, spirituelle Melodie.

Deutsch die Sprache des Intellekts und der Sehnsucht.

Englisch die Sprache der Freiheit.

Quelle: Gümüşay, Kübra (2021): *Sprache und Sein*. München: btb, S. 27–30.



3.d Lesen Sie den ersten Abschnitt des Kapitels *Zwischen den Sprachen* noch einmal und beantworten Sie die Fragen.

Wie heißt die Autorin?

Welche Sprachen spricht sie?

Wie prägt Sprache ihr Denken und ihre Identität?

Welche Emotionen lösen die jeweiligen Sprachen aus?

Wie beeinflussen die Veränderungen in Ihrem Leben Ihre Sprache(n)?



3.e Gestalten Sie einen Sprachenbaum. Beschriften Sie die farbigen Blätter und ordnen Sie an. Welche Reaktionen gibt es?

Anleitung:

1. Zeichnen Sie den Umriss eines Baums auf ein Poster.
2. Beschriften Sie die Blätter. Jedes Laubblatt steht für eine Sprache und jede Farbe für eine bestimmte Kompetenz (z. B. oranges Laubblatt: eine Sprache, in der Sie sich zuhause fühlen; grünes Laubblatt: eine Sprache, die Sie in der Schule gelernt haben; gelbes Laubblatt: eine Sprache, in der Sie schreiben und lesen können; blaues Laubblatt: eine Sprache, in der sie träumen; rotes Laubblatt: eine Sprache, in der sie lieben; rosa Wolke steht für eine Sprache, die Sie noch lernen wollen).
3. Kleben Sie die Blätter in die freien Bereiche am Sprachenbaum.
4. Kommentieren Sie im Plenum den fertigen Sprachenbaum.



3.f Welche Sprachen gehören zu Ihnen? Gestalten Sie einen Blog-Eintrag, in dem Sie über Ihre Sprachlernbiographie berichten.

In Ihrem Blog:

- Nennen Sie die Sprachen, die Sie sprechen. (Mit welchen Sprachen sind Sie aufgewachsen? Welche Sprachen haben Sie in der Schule gelernt?)
- Drücken Sie die Bedeutung der Sprache(n) aus. (In welchem Kontext verwenden Sie die Sprache(n)? In welcher Sprache denken, sprechen, schreiben Sie usw. Was fühlen Sie, wenn Sie die Sprache(n) verwenden?)
- Überlegen Sie, was für Sie in Bezug auf die Sprache(n) bereichernd bzw. demotivierend war.

Wie schreiben Sie einen Blog-Eintrag:

Einleitung:

- Formulieren Sie eine interessante Überschrift!
- Sprechen Sie Ihre LeserInnen direkt an!
- Erklären Sie kurz, warum Sie diesen Blog schreiben!

Hauptteil:

- Strukturieren Sie Ihren Text!
- Geben Sie wertvolle Informationen!
- Bringen Sie Beispiele ein!
- Berichten Sie über Erfahrungen!

Schluss:

- Geben Sie Ratschläge!
- Schreiben Sie, dass Sie sich über Antworten bzw. Kommentare freuen würden.



3.g Lesen Sie einen weiteren Abschnitt des Kapitels *Zwischen den Sprachen*. Beantworten Sie im Anschluss die folgenden Fragen und besprechen Sie Ihre Ergebnisse.

Wir Kinder, die in verschiedenen Sprachen leben, sehen **Mauern**, die sich durch unsere Gesellschaft ziehen, die für die meisten Menschen, die ausschließlich die dominierende Sprache sprechen, vermutlich nicht sichtbar sind. Wir Kinder von zwei oder mehr Sprachen lernen früh, uns entlang dieser Mauern über sie hinweg und manchmal mitten durch sie hindurch zu bewegen.

Wir leben auf beiden Seiten der Mauer, wechseln hin und her und hoffen, die auf der einen Seite können sehen, was auf der anderen Seite geschieht. Und umgekehrt. Wir tragen Dinge von hier nach dort, wir laufen, wir erklären. Irgendwann sind wir erschöpft, doch wir wissen auch, dass wir nur auf beiden Seiten unserer Vollständigkeit existieren können. Dass wir alle unsere Sprachen brauchen, um zu sein. Und so öffnen wir die Sprachen, in denen wir leben. Zerren an ihnen. Zwängen uns in sie hinein, um sie entweder zu erweitern, so dass sie uns enthalten können, oder atemlos das Weite zu suchen.

Wir brauchen Vieldeutigkeit, wir brauchen Uneindeutigkeit, wir brauchen die Freiheit, innerhalb der Sprache anders sein zu können. (...)

Als ich vierzehn war, sprachen wir in der Schule über unsere Berufswünsche und schrieben Bewerbungen für ein Praktikum. Für mich stand damals fest: Ich will Kinderärztin werden – ich bewerbe mich bei einer Kinderarztpraxis. Also machte ich mich an die Arbeit und rekapitulierte mein bisheriges Leben. Meine Familie, die Grundschule, das Gymnasium. Ich listete die kleinen Erfolge bei Kunstwettbewerben und Sportwettkämpfen auf. Dann stieß ich in der Anleitung zum Lebenslauf, die unsere Lehrerin verteilt hatte, auf den Punkt Sprachkenntnisse. Deutsch, Englisch, Latein, tippte ich in den Computer. Und Türkisch? Sollte ich meine Muttersprache auflisten?

Nein. Irgendwie zählt Türkisch nicht, dacht ich intuitiv. Ich erinnerte mich daran, was eine Lehrerin in der Grundschule gesagt hatte: „Türkisch wird hier nicht gesprochen.“ Türkisch, das war eine Sprache von Einwanderern. Türkisch lernt man nicht, Türkisch verlernt man.

Quelle: Gümüşay, Kübra (2021): *Sprache und Sein*. München: btb, S. 34–37.

- Skizzieren Sie das Problem, welches die Autorin im Text darstellt.
- Erklären Sie, welche Bedeutung die *Mauer* im Text spielt.
- Finden Sie (Pro- und Contra-)Argumente, warum es (nicht) wichtig ist, dass Menschen mit Migrationshintergrund ihre Sprache(n) pflegen? Tauschen Sie sich zu zweit darüber aus.

PRO	CONTRA



3.h Schreiben Sie einen Artikel zum Thema *Sprachenverbote*. Verwenden Sie Ihre gesammelten Gedanken aus 3.g.
Recherchieren Sie im Internet.

In Ihrem Artikel:

- Beschreiben Sie die Problematik. (In welchen Situationen/Kontexten dürfen bestimmte Sprachen nicht gesprochen werden?)
- Nennen Sie Gründe für Sprachverbote.
- Erklären Sie, wie man Ihrer Meinung nach dieser Art von Diskriminierung entgegenwirken kann.

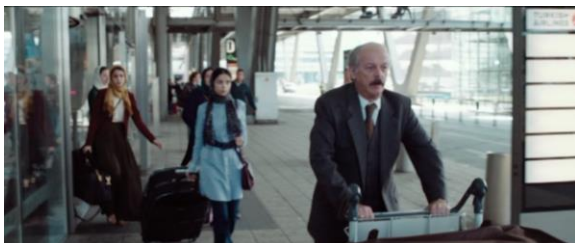
Wie gliedert man einen Artikel?

1. Einleitung: Schreiben Sie eine Einleitung und wecken Sie das Interesse der LeserInnen. Geben Sie einen ersten Gesamtüberblick und wichtige Informationen über das Thema. Beantworten Sie die W-Fragen (Wer? Was? Wo? Wann? Warum?).
2. Hauptteil: Beschreiben Sie detailliert die Problemstellung. Gehen Sie auf die W-Fragen ein. Nennen Sie Beispiele, wie man diese Art von Diskriminierung vermeiden kann.
3. Schluss: Fassen Sie zum Schluss die wichtigsten Informationen zusammen.

Merken Sie sich: Die Sprache des Berichts ist immer sachlich. Es geht nicht darum, Spannung zu erzeugen. Informieren Sie daher Ihre LeserInnen möglichst objektiv über das Thema.

4. Multikulturelle Gesellschaft(en)

4.a Sehen Sie sich die folgenden Bilder genau an. Stellen Sie Hypothesen auf und ergänzen Sie die Tabelle.



Abbildungen 15–22

Wortschatz:

ein Kopftuch tragen – die Einwanderungsbehörde – einwandern – die Einwanderung – der Aufenthalt – das Visum – die Integration – der Islam – die Integrationspolitik – die Sprachkurse – die Heiratsvermittlung – die Familienzusammenführung – die Moschee – die Zwangsheirat – die Abschiebung

Filmtitel:	
Filmgenre:	
Personen: (Wer sind die Personen auf den Bildern? Welches Verhältnis haben sie zueinander?)	
Ort: (Wo spielt der Film?)	
Zeit: (Wann spielt der Film?)	
Handlung: (Wovon handelt der Film?)	



4.b Schreiben Sie gemeinsam einen Filmplot.

- Tauschen Sie Ihre Notizen aus.
- Schreiben Sie in Paararbeit eine Zusammenfassung des Films.
- Tauschen Sie Ihre Zusammenfassungen in der Gruppe aus. Lesen Sie die Texte und markieren Sie wichtige Informationen.
- Kommentieren Sie die Texte und schreiben Sie gemeinsam eine neue Inhaltsangabe für das DVD-Cover des Films *300 Worte Deutsch*.



Abbildung 23

Nützliche Wendungen: Der Film spielt in ... Die Protagonisten sind ... Sie leben/wohnen/kommen aus ... Es geht um ... Die Themen des Films werden repräsentiert durch ... Das Thema wird dargestellt, indem ... Der Film handelt von ... Der Film erzählt die Geschichte von ... Das Genre des Films ist ...



4.c Sehen Sie sich die Szene (04:51–8:45) an. Bringen Sie die Bilder (1–8) in die richtige Reihenfolge.



Abbildungen 24–31



4.d Hören und sehen Sie sich die Szene (04:51–8:45) noch einmal an. Vervollständigen Sie die Sätze.



- Die Szene spielt in _____.
- Die Themen der Szene sind _____.
- Die Personen, die in der Szene vorkommen, heißen _____.
- Die Personen stammen aus _____.
- Die Personen wohnen in _____.
- Es gibt Konflikte, weil _____.



4.e Ordnen Sie die Aussagen den richtigen Personen zu. Kreuzen Sie an.

	Marc	Kenan	Lale	Lales Vater	Dr. Sarheimer
„Das gibt es doch nicht. Diese Türkenbräute haben alle eine Eins in diesem Deutschtst. Sind sie Genies? Ist das die Grammatikbrigade von Istanbul, oder was?“					
„Ist dir klar, dass das hier Menschenhandel ist?“					
„Hier geht’s nicht um Romantik, Schatzzili. Hier geht es um Familientradition.“					
„Ich bin ein Anhänger traditioneller deutscher Rollenmuster.“					
„Sie lassen sich verheiraten und fallen hier ein wie der Feind. (...) Das, was die Türken vor Wien nicht geschafft haben, versuchen Sie jetzt mit uns.“					
„Ich trage das (Kopftuch) aus Liebe zu meinem Vater. Das ist etwas Anderes.“					
„Was hat denn das mit Fremdenfeindlichkeit zu tun? Es kann doch nicht sein, dass sie sich aus dem tiefsten Anatolien Analphabetinnen holen und unterdrücken.“					
„Du wirst schon sehen, was Liebe ist, wenn dich dein Vater mit einem richtig brutal potenten Türken verheiraten wird.“					
„Aber die Türken sind mittlerweile westlich orientiert und wollen mittlerweile in die EU.“					
„Das ist Kleinasien, Orient, andere Mentalität und Gene.“					
„Ich versuche dir eine Zukunft aufzubauen und du machst mit deinem Egoismus alles kaputt.“					



4.f Reflektieren Sie die folgenden Fragen.

- Welche traditionellen Werte möchte Lales Vater ihr vermitteln? Gibt es kulturelle Unterschiede? Arbeiten Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.
- Mit welcher Person können Sie sich am ehesten identifizieren? Erklären Sie, warum.
- Welche Werte sind für Sie wichtiger/unwichtiger? Woran könnte das liegen? Begründen Sie kurz.



4.g Wählen Sie einen Filmausschnitt aus. Die Bilder (1–5) zeigen eine Konfliktsituation. Überlegen Sie, was vorher und nachher geschehen sein könnte, und versuchen Sie die Konfliktsituation zu lösen. Stellen Sie die Szene dar und machen Sie mit Ihrem Smartphone eine Aufnahme.

Filmausschnitt 1:



Abbildung 32

„Diese Frauen dürfen nur mit einem gültigen, bestandenen Sprachtest ins Land. 300 Worte Deutsch. Schon einmal gehört?“

Filmausschnitt 2:



Abbildung 33

„Du wirst die Türken nie wieder los. Bevor du dich umguckst, bevölkern sie alles. Sie grillen verstunkenes Ziegenfleisch und *dönern* uns die Bude voll.“

Filmausschnitt 3:

„Wie? Wenn du deine letzte Prüfung gemacht hast, musst du heiraten?“



Abbildung 34

Filmausschnitt 4:

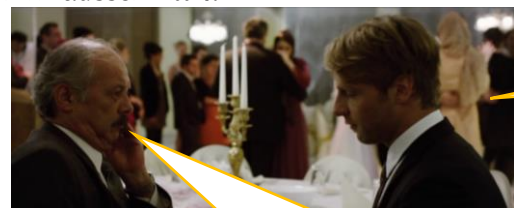


Abbildung 35

„Herr Demikan. Das ist Bestechung.“

„Sie bekommen noch mehr (Geld), wenn sie uns die Aufgaben geben.“

Filmausschnitt 5:

„Du musst mir einen Gefallen tun. Du musst Murat abschieben!“



Abbildung 36



TOLERANZ UND GLEICHBERECHTIGUNG



Einheiten

1. Gerechtigkeit aus Geschlechterperspektive	Seite 42
Dauer: ca. 120 min	
Sprachniveau: ab A2	
Lernziele: Der/Die Lernende kann <ul style="list-style-type: none"> • Formen und Praktiken der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in Bildern und Pressestimmen erkennen und analysieren, • fremde Diskurspositionen erkennen und anerkennen, • an der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache mitwirken, • zur Prävention von Diskriminierung beitragen. 	
Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Lesekompetenz • Schriftliche Kompetenz • Visuelle Kompetenz 	
Didaktischer Kommentar: Zu Beginn der Einheit sehen die Lernenden ein Bild, welches einen Vandalen-Akt zeigt. Anhand dieses Fallbeispiels tauschen sich die Lernenden über diverse Begriffe wie Vielfalt, Toleranz oder Gleichberechtigung aus. Sie erkennen, dass das Bild ein klares Statement gegen Toleranz ist, und beurteilen diese Handlung. In einer weiteren Aufgabe befassen sich die Lernenden mit den Reaktionen auf diesen Vandalen-Akt und lernen unterschiedliche Diskurspositionen kennen. Diese fremden Diskurspositionen regen zum Nachdenken an, da sie auch deutlich machen, wie sich einzelne Personen für ein diskriminierungsfreies und wertschätzendes Zusammenleben einsetzen würden. Den Lernenden soll bewusst werden, dass auf den Werten der Demokratie ein solidarisches Zusammenleben von Menschen von unterschiedlicher Kultur, Herkunft und Überzeugung beruht. Sie machen sich Gedanken darüber, welche Maßnahmen sie zur Prävention von Diskriminierung setzen würden und reflektieren, was sie dazu beitragen könnten, damit die Welt toleranter und geschlechtergerechter wird. In einem Leserbrief machen sie ein Gedankenexperiment und überlegen sich, was sich in einer toleranteren, geschlechtergerechteren Welt verändern müsste. Sie stellen Überlegungen zur Mitgestaltung an und stellen Forderungen an die Politik. Die Handlungskompetenz der Lernenden wird hierbei gefördert.	
Materialien: Bild, Presseaussendungen	

2. Männer(bilder)	Seite 46
Dauer: ca. 90 min	
Sprachniveau: ab B1	
Lernziele: Der/Die Lernende kann <ul style="list-style-type: none"> • an Bekanntes anknüpfen, • Formen der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in Bildern, in einem Werbespot und in einem Lied erkennen und hinterfragen, • Diskurspluralität und alternative Standpunkte erkennen und anerkennen, • alternative Diskurspositionen verstehen, • den eigenen Standpunkt vertreten. 	
Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Audiovisuelle Kompetenz 	

<ul style="list-style-type: none"> • Hörkompetenz • Mündliche Kompetenz 	
<p>Didaktischer Kommentar:</p> <p>Im Zentrum dieser Einheit steht die Reflexion der Frage, was ‚typisch Mann‘ ist. Die Bilder zu Beginn der Einheit stammen aus dem Werbespot und sollen die Lernenden für das Thema sensibilisieren. Sie achten darauf, wie die unterschiedlichen <i>Männer</i> auf den Bildern dargestellt werden und können beim Beschreiben und Interpretieren der Bilder auf das Aussehen oder die Tätigkeiten, welche die abgebildeten Personen durchführen, eingehen. Sie bewerten und diskutieren die einzelnen Bilder und überlegen sich, welche Emotionen sie bei ihnen auslösen. Im Anschluss an diese LernerInnenaktivität schauen und hören sich die Lernenden einen BIPA-Werbespot und ein Lied von Herbert Grönemeyer mehrmals an. Die Lernenden nehmen anhand des Werbespots und des Lieds Kategorisierungen bzw. Typisierungen vor und denken über diese nach. Sie arbeiten ‚typische‘ männliche Eigenschaften heraus und hinterfragen die Darstellung des Mannes im Werbespot bzw. im Lied. Des Weiteren sollte den Lernenden deutlich gemacht werden, dass typische Zuschreibungen aus ihrer Alltags- und Erfahrungswelt gebrochen werden und Männer ‚untypische‘ Aufgaben übernehmen können/dürfen. Die Lernenden diskutieren dabei über folgende Fragen: Welche Rollenbilder vermittelt der Werbespot bzw. das Lied? Wer ist für die Kinder/den Haushalt verantwortlich? Was können/dürfen Männer, was früher nicht ‚typisch‘ war. Zum Schluss steht die Frage im Mittelpunkt, wie Männer in anderen Kulturen dargestellt werden. Als weitere Anregung zur Diskussion suchen die Lernenden in Zeitungen bzw. Zeitschriften nach unterschiedlichen Männerrollen und gestalten eine Collage, die sie auch im Plenum präsentieren können.</p>	
<p>Materialien: BIPA-Werbespot <i>Wo Männer Zuhause sind!</i>; Lied <i>Männer</i> von Herbert Grönemeyer</p>	

<p>3. <i>Rosa Winkel</i></p>	Seite 51
<p>Dauer: ca. 180 min</p>	
<p>Sprachniveau: ab A1</p>	
<p>Lernziele:</p> <p>Der/Die Lernende kann</p> <ul style="list-style-type: none"> • an Bekanntes anknüpfen, • Formen der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in einer Graphic Novel erkennen und hinterfragen, • kreativ an der Bedeutungsproduktion mitwirken, • Diskurspluralität und alternative Standpunkte erkennen und anerkennen, • historisch-kritisch Begrifflichkeiten/Problematiken reflektieren, • Empathie entwickeln, indem er/sie in eine andere Rolle schlüpft. 	
<p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lesekompetenz • Medienkompetenz • Mündliche Kompetenz • Visuelle Kompetenz 	
<p>Didaktischer Kommentar:</p> <p>Über die Verfolgung und Ermordung Homosexueller während des Hitler-Regimes gibt es nur wenig Literatur. In dieser Einheit werden sich die Lernenden mit der Geschichte von Andreas Müller auseinandersetzen. Die Graphic Novel erzählt von diesem langen tabuisierten Schicksal der Homosexuellen, denn Andreas wird aufgrund seiner sexuellen Neigung ins Gefängnis und schließlich auch ins Konzentrationslager gebracht. Auch wenn Andreas das Lager überleben konnte, brachte ihm die Befreiung kaum Erleichterung, da das Nazigesetz §175 zur Homosexualität noch lange in Kraft war, sodass er als einzigen Ausweg die Anpassung an die Normen der Gesellschaft sah. Historisch-kritisch reflektieren die Lernenden die Erlebnisse von Andreas. Zur Vorwissensaktivierung betrachten sie die Buchtitelseite der Graphic Novel. Sie sollen herausfinden, wofür der</p>	

<p><i>Rosa Winkel</i> stand. Darüber hinaus denken sie über weitere Symbole nach, welche auf die sexuelle Neigung von Personen aufmerksam machen. Danach folgen diverse Aktivitäten zur Förderung der <i>Visual literacy</i>. Einerseits zeigen die Panels und Dialoge einen jungen, fröhlichen und verliebten Mann, der sich selbst als einen guten, deutschen Arbeiter bezeichnet, und andererseits verweisen die Panels und die Dialoge auf die ‚braune Pest‘, die sich in ganz Deutschland verbreitet hat, und das Leid sowie die schrecklichen Erfahrungen, die Andreas gemacht hat. Durch die beeindruckenden Panels können sich die Lernenden nicht nur in Andreas hineinversetzen und seine Gedanken wie auch Emotionen besser verstehen, sondern ebenso in die Zeit, in der er gelebt hat. Außerdem werden die Lernenden dazu motiviert, kleine Dialoge zu den Bildern zu verfassen oder selbst auch Panels zu gestalten. Das Rollenspiel am Ende der Einheit zielt noch einmal auf die konkrete Auseinandersetzung mit dem Leben von Andreas ab. Die Lernenden haben die Möglichkeit, bestimmte Erlebnisse oder Ereignisse zu verarbeiten und sich spielerisch in Andreas hineinzusetzen. Die Rechercheaufgaben in dieser Einheit dienen der Förderung der Medienkompetenz, d. h. der Fähigkeit, die Medien einerseits zu nutzen und andererseits auch diverse Aspekte der Medieninhalte zu verstehen und kritisch zu bewerten.</p>	
Materialien: Graphic Novel <i>Rosa Winkel</i>	

4. Frauen und Gleichberechtigung	Seite 59
Dauer: ca. 120 min	
Sprachniveau: ab B1	
<p>Lernziele: Der/Die Lernende kann</p> <ul style="list-style-type: none"> • an Bekanntes anknüpfen, • Formen der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in einem Film erkennen und hinterfragen, • den eigenen Standpunkt vertreten und hinterfragen, • Diskurspluralität und alternative Standpunkte erkennen und anerkennen. 	
<p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Audiovisuelle Kompetenz • Mündliche Kompetenz • Schriftliche Kompetenz • Visuelle Kompetenz 	
<p>Didaktischer Kommentar: Die Screenshots zu Beginn dieser Einheit sind zur Aktivierung des Vorwissens ideal. Es geht darum, den Wortschatz zum Thema zu aktivieren und diesen auch zu erweitern. Dabei wird deutlich, dass die ‚typischen‘ Haushaltsaktivitäten einer Frau dargestellt werden. Die Lernenden sehen und hören sich eine Szene aus dem Film <i>Die Göttliche Ordnung</i> an und arbeiten ‚typische‘ Merkmale für eine Ehefrau bzw. für einen Ehemann heraus. Durch die Inhalte der Szene, aber auch durch die Sprache und die Tätigkeiten der HauptprotagonistInnen werden die Lernenden in den darauffolgenden Aktivitäten für ein globales und selektives Hör-Sehverstehen hinsichtlich der Praktiken in Bezug auf die Bedeutungskonstruktion des Films sensibilisiert. Das Hinterfragen der Bedeutungskonstruktionen wird z. B. durch die Diskussion über den Gebrauch der Modalverben explizit gemacht, wodurch die Lernenden aktiv am Sinnbildungsprozess mitarbeiten können. Des Weiteren wird im Film dargestellt, dass Emanzipation eine Sünde und gegen die göttliche Ordnung sei. Die Lernenden erkennen jedoch, dass die Hauptprotagonistin aufgrund der traditionellen Familienstrukturen unglücklich ist und bezüglich ihrer Rolle als Mutter und als Ehefrau einen Wandel durchlebt. Sie beurteilen, wie die geschlechterspezifische Ordnung bei ihnen zu Hause aussieht, und evaluieren Veränderungen hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern. Die Diskussion zum Schluss dient der Reflexion über die Wahlberechtigung von AusländerInnen. Sie fragen sich, ob AusländerInnen nicht auch in der Politik mitbestimmen sollten, wenn sie in einem Land arbeiten und Steuern zahlen. Hierbei wird die Argumentationsfähigkeit der</p>	

Lernenden gefördert, da sie lernen, wie sie geschickt und strukturiert argumentieren. Sie arbeiten Pro- und Contra-Argumente zur Thematik heraus, welche sie zur Diskussion stellen können. Abschließend finden Sie weiterführende Schreibaktivitäten, wie z. B. das Verfassen einer Personenbeschreibung der Hauptprotagonistin, einer Rede oder eines Berichts, welche als Hausaufgabe gedacht sind.	
Materialien: Film <i>Die göttliche Ordnung</i>	

1. Gerechtigkeit aus Geschlechterperspektive

1.a Sehen Sie sich das Bild an. Was sehen Sie?



Abbildung 37

Ich sehe ...



1.d Im Folgenden lesen Sie nun die Reaktionen auf diesen Vandalen-Akt.

Link zu den Pressestimmen: <https://www.stadt-salzburg.at/presseaussendungen/presseaussendungen-2022/bunte-zebrastreifen-beschmiert/> [20.7.2022].

Baustadträtin Martina Berthold

„Die nächtliche Schmieraktion zeigt: Es gibt immer noch Menschen, die Vielfalt nicht aushalten und scheinbar in einer eintönigen Welt leben wollen. Als Menschenrechtsstadt werden wir nicht müde, uns für ein diskriminierungsfreies und gleichberechtigtes Zusammenleben in unserer Stadt einzusetzen.“

„Ich bin bestürzt, dass vor der Haustüre unserer Menschenrechtsschule die Menschen- und Kinderrechte offensichtlich nicht so gelebt werden, wie sich die Kinder und wir alle uns das wünschen. Für mich ist die Aktion ein Aufruf daran weiterzuarbeiten, die Menschen – gerade in unserem Umfeld – aufzuklären, auf die Menschenrechte hinzuweisen und Inklusion vorzuleben.“

Direktorin Angelika Koppenwallner

Conny Felice von der HOSI Salzburg

„So ein Vandalen-Akt darf nicht kleingeredet werden. Die bunten Zebraastreifen sind farbenfrohe Symbole, die für Freiheit und Zusammenhalt stehen. Solche müssen wir gemeinsam schützen. (...) Auch wenn Einzelne das nicht akzeptieren wollen.“

1. Wie reagierten die Menschen nach diesem Vandalen-Akt?

2. Wofür wollen sich die Menschen einsetzen?

3. Welche bewusstheitsbildenden Maßnahmen würden Sie setzen, um sich in Ihrem Land/in Ihrer Stadt für ein diskriminierungsfreies Zusammenleben einzusetzen?

Maßnahmen zur Prävention von Diskriminierung:

- a. an Veranstaltungen und Demonstrationen teilnehmen
 eher dafür eher dagegen
- b. Demonstrationen organisieren
 eher dafür eher dagegen
- c. rechtswidrige Übergriffe öffentlich machen
 eher dafür eher dagegen
- d. Initiativen und Projekte mit Spenden unterstützen
 eher dafür eher dagegen
- e. an Initiativen und Projekte mitarbeiten
 eher dafür eher dagegen
- f. im Alltag auf rassistische Sprüche direkt reagieren
 eher dafür eher dagegen
- g. Vorträge halten oder Infoveranstaltungen organisieren
 eher dafür eher dagegen



1.e Schreiben Sie einen Leserbrief für eine lokale Zeitung. Machen Sie ein Gedankenexperiment!

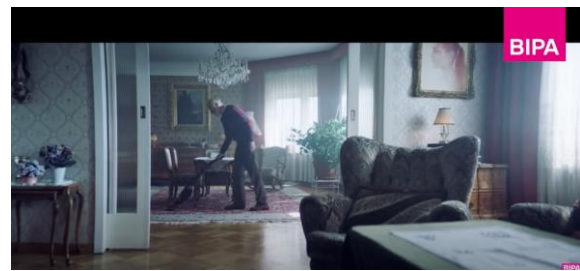
In Ihrem Leserbrief:

- Beschreiben Sie, wie Ihrer Ansicht nach eine tolerante, geschlechtergerechte Welt aussehen würde, in der es ganz normal wäre, dass es nicht nur zwei, sondern mehrere Geschlechter gibt. (Wie würden die Familien zusammenleben? Was wären Traumberufe von Männern und Frauen? Wären gesellschaftliche Positionen in Politik, Arbeit usw. gleichermaßen besetzt?)
- Geben Sie an, was Ihrer Meinung nach gleichbleiben bzw. was sich verändern würde.
- Überlegen Sie, wie es Ihnen und Ihren Mitmenschen dabei ginge, in einer geschlechtergerechten Welt zu leben. (Was müssten Sie und Ihre Mitmenschen dazu beitragen, um eine geschlechtergerechte Welt zu gestalten? Welche politischen Forderungen haben Sie?)

Nützliche Wendungen: Liebe LeserInnen, ich schreibe Ihnen, weil/da ... Stellen Sie sich vor, dass ... Ich denke darüber nach, wie es wäre, wenn ... Ich finde, dass wir ... Ich denke an eine geschlechtergerechte Welt, in der ... Ich habe einen Traum von einer toleranteren, friedvolleren Welt, in der ... Alle Menschen könnten ... Alle Menschen dürften ... Für unsere Zukunft sollten wir ... Für ein besseres Zusammenleben sollten wir ... Ich habe viele Träume und Wünsche, die ... Ich wünschte, dass ... Wenn ich in einer geschlechtergerechten Welt leben würde, dann ... Wenn ich etwas ändern könnte, dann ...

2. Männer(bilder)

👁️ 2.a Sehen Sie sich die untenstehenden Bilder des BIPA-Werbespots an und beantworten Sie die Fragen.
✎ Link zum Werbespot: <https://www.youtube.com/watch?v=38WbuOjDRcI> [01.10.2022].



Abbildungen 38–43

- Was sehen Sie auf den Bildern?

- Welche Emotionen lösen die Bilder in Ihnen aus und warum?

- Was ist Ihrer Meinung nach das Thema unserer heutigen Einheit?



2.b Tauschen Sie Ihre Gedanken mit Ihrem/Ihrer SitznachbarIn aus. Die untenstehenden Strukturen helfen Ihnen dabei.

Nützliche Wendungen: Auf dem Bild sieht man ... Der Mann trägt ... Im Hintergrund sieht man einen/eine ... Das Bild erinnert mich an ... Ich finde das Bild ... Das Bild lässt mich daran denken, dass ... Ich denke, dass wir über das Thema ... sprechen werden, weil ...



2.c Sehen und hören Sie sich nun den BIPA-Werbespot an und machen Sie sich Notizen.



Notizen:

- Beschreiben Sie den Inhalt des Werbespots.
- Überlegen Sie, wer die Zielgruppe des Werbespots ist.
- Was sind Ihre persönlichen Gedanken zum Werbespot.



2.d Hören Sie sich nun das Lied *Männer* von Herbert Grönemeyer an. Worum geht es?
 Link zum Lied: <https://www.youtube.com/watch?v=jSPbWaT-XmA> [28.09.2022].

Das Lied ist _____.

Es geht um _____.

Männer _____.



2.e Hören Sie sich das Lied *Männer* von Herbert Grönemeyer noch einmal an. Ergänzen Sie den Liedtext mit den passenden Adjektiven.



Link zum Lied: <https://www.youtube.com/watch?v=jSPbWaT-XmA> [28.09.2022].

<p><i>Männer</i> von Herbert Grönemeyer</p> <p>Männer nehm'n in den Arm, Männer geben Geborgenheit, Männer weinen _____, Männer brauchen viel Zärtlichkeit, Oh Männer sind so _____, Männer sind auf dieser Welt einfach _____.</p> <p>Männer kaufen Frauen, Männer stehen ständig unter Strom, Männer baggern wie blöde, Männer lügen am Telefon, Oh Männer sind allzeit _____, Männer bestechen durch ihr Geld und Ihre Lässigkeit.</p> <p>Männer haben's schwer, nehmen's _____, Außen hart und innen ganz _____ Werd'n als Kind schon auf Mann geeicht. Wann ist ein Mann ein Mann? Wann ist ein Mann ein Mann? Wann ist ein Mann ein Mann?</p> <p>Männer haben Muskeln, Männer sind furchtbar _____, Männer können alles, Männer kriegen 'nen Herzinfarkt,</p>	<p>Oh Männer sind einsame Streiter, Müssen durch jede Wand, Müssen immer weiter.</p> <p>Männer haben's schwer, nehmen's leicht, Außen _____ und innen ganz weich. Werd'n als Kind schon auf Mann geeicht. Wann ist ein Mann ein Mann? Wann ist ein Mann ein Mann? Wann ist ein Mann ein Mann?</p> <p>Männer führen Kriege, Männer sind schon als Baby _____, Männer rauchen Pfeife, Männer sind furchtbar _____, Männer bauen Raketen, Männer machen alles ganz genau.</p> <p>Wann ist ein Mann ein Mann? Wann ist ein Mann ein Mann?</p> <p>Männer kriegen keine Kinder, Männer kriegen dünnes Haar, Männer sind auch Menschen, Männer sind etwas _____, Männer sind so verletzlich, Männer sind auf dieser Welt, Einfach unersetzlich.</p> <p>(...)</p>
--	--



2.f Vergleichen Sie den BIPA-Werbespot mit den Inhalten des Songtexts. Die Tabelle hilft Ihnen dabei.

	Werbespot	Lied
Körper und Aussehen		
Charakter		
Aufgaben		



2.g Diskutieren Sie über Ihre Ergebnisse und die folgenden Kategorien: Was ist gleich? Was ist anders?

Kategorien:

- traditionelles und modernes Rollenbild des Mannes
- Orientierung an Beruf/Kindern/Frau usw.
- Aufgabenverteilung:
 - Wer geht arbeiten?
 - Wer ist für die Kinder verantwortlich?
 - Wer macht den Haushalt?
- früher und heute:
 - War es früher oder heute besser?
 - Was können/dürfen Männer heute, was früher nicht möglich war?

Nützliche Wendungen: Der Werbespot zeigt ... Das Lied zeigt ... Der Mann im Werbespot/im Lied ist ... Männer sind dargestellt als ...
 Während der Mann im Werbespot ..., ist der Mann im Lied ... Ich denke, dass der Mann es damals/früher besser hatte, weil ...
 Ich glaube, dass der Mann es damals/früher schlechter hatte, weil ... Für mich hatte der Mann es genauso gut, weil ...



2.h Gestalten Sie eine Collage. Wie werden Männer in anderen Kulturen dargestellt?

Anleitung:

1. Suchen Sie sich Zeitungen oder Zeitschriften heraus.
2. Suchen Sie nach unterschiedlichen Männerrollen.
3. Gestalten Sie eine Collage und schreiben Sie dazu, was Ihnen auffällt.
4. Präsentieren Sie Ihre Collage.

3. Rosa Winkel

3.a Sehen Sie sich die Titelseite der Graphic Novel an. Was bedeutet das Symbol auf der Kleidung des Häftlings?

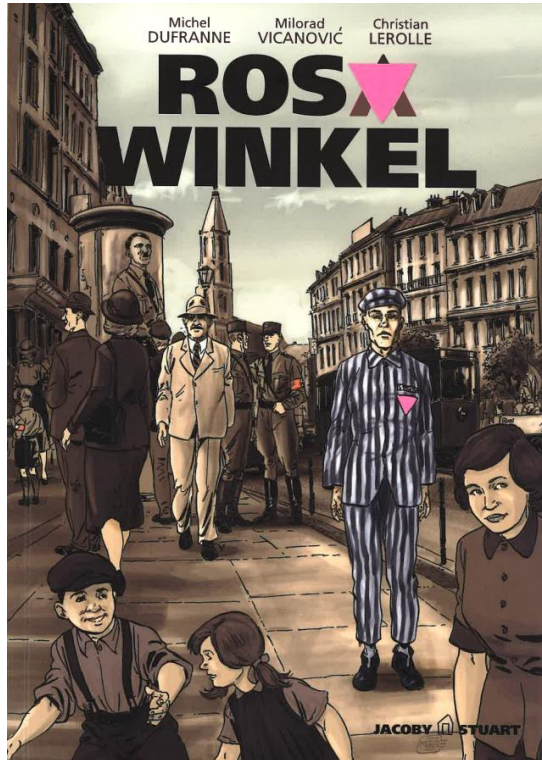


Abbildung 44

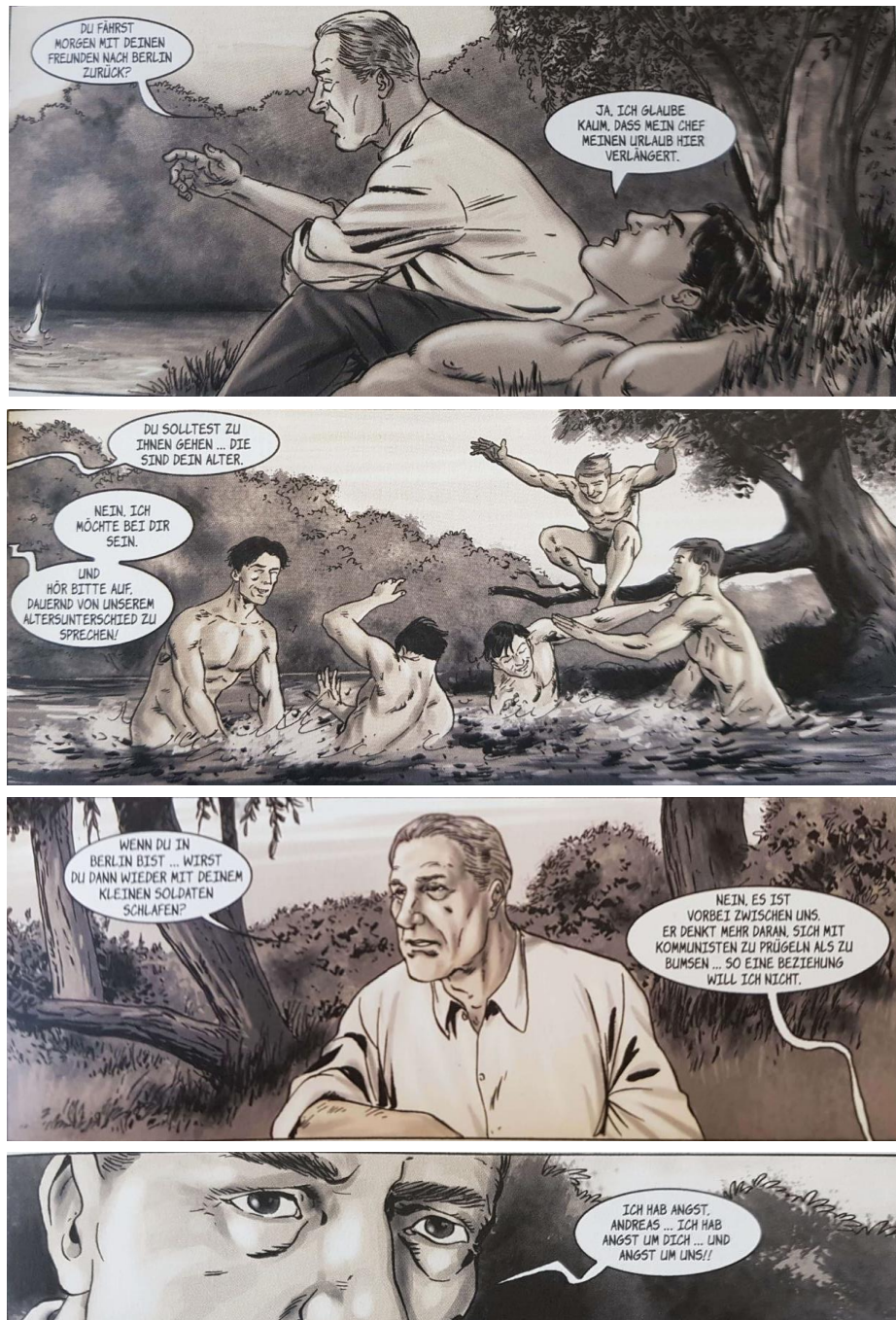
3.b Kennen Sie noch weitere Symbole, die auf die sexuelle Orientierung aufmerksam machen? Wählen Sie drei Symbolbilder aus und erklären Sie, wofür sie stehen.



3.c Sehen Sie sich die folgenden Panels an und beantworten Sie die Fragen.



- Wer sind die abgebildeten Personen?
- Welches Verhältnis haben sie zueinander?
- Warum hat der Mann Angst um Andreas Müller?
- Was steckt Ihrer Ansicht nach hinter dem Gefühl der Angst?



Abbildungen 45–48



3.d Lesen Sie sich die folgende Szene genau durch. Bringen Sie den Dialog (1–7) in die richtige Reihenfolge. Was bedeuten die fettgedruckten Begriffe?

	Andreas: Weil ich ein guter, deutscher Arbeiter bin, habe ich heute einen freien Tag. Ich werde ein bisschen spazieren gehen. Erwarte mich nicht zum Abendessen und mach dir keine Sorgen um deinen Sohn!
	Andreas: Vielleicht bin ich heute sogar weniger gefährdet als gestern. Vergiss nicht, Mama, dass wir richtige Deutsche sind!
	Mama: Guten Morgen, mein Liebling. Du bist spät heimgekommen gestern. Warst du noch mit deinen Freunden aus?
	Mama: Du weißt, ich mach mir Sorgen. Frau Wirth meint ...
	Andreas: Nein. Ich musste meine Plakatentwürfe unbedingt noch fertig machen.
	Andreas: Und wenn du dir Sorgen machst wegen meiner sexuellen Vorlieben. So beruhige dich, denn ich kenne niemanden, der homosexueller ist als Röhm und seine süße Sturmabteilung .
	Andreas: Lass sie doch reden. Die alte Hausmeistersfrau! Ich habe heute nicht mehr zu befürchten als gestern.

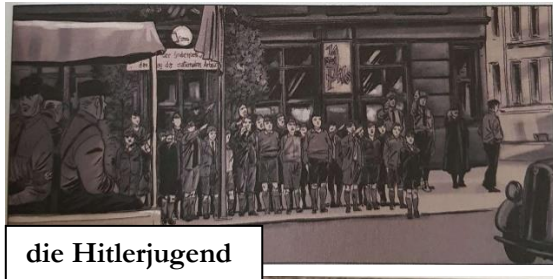
Quelle: Dufranne, Michel/Vicanovic, Milorad (2019): *Rosa Winkel*. Berlin: Jacoby & Stuart, S. 58.

BEGRIFFE	BEDEUTUNG

Beurteilen Sie das Verhalten von Andreas. Verhält sich Andreas der Norm entsprechend?



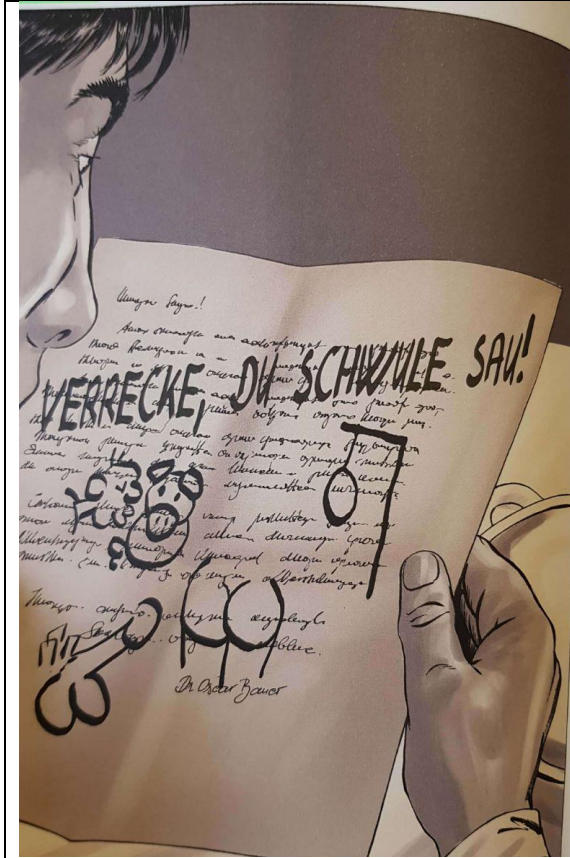
3.e Andreas macht einen Spaziergang in der Stadt. Versetzen Sie sich in Andreas und beschreiben Sie, in welcher Zeit er gelebt hat.



Abbildungen 49–50



3.f Andreas erhält einen Brief von Frau Wirth, der Frau des Hausmeisters. Wie fühlt sich Andreas, während er den Brief liest? Schauen Sie sich die Gestik und Mimik genau an.



Abbildungen 51–52



3.g Andreas befindet sich im Konzentrationslager Sachsenhausen. Sehen Sie sich die Bilder genau an und schreiben Sie einen Dialog.



- Beschreiben Sie die Bilder. (Wer ist abgebildet? Was sehen Sie? Was tun die Personen?)
- Schreiben Sie den Dialog. (Was denken die Personen? Was fühlen die Personen? Was möchten Sie sich gegenseitig mitteilen?)
- Vergleichen Sie Ihren erfundenen Dialog mit dem Originaltext. Gibt es Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?
- Überlegen Sie, warum es in dieser ‚Hölle‘ besser ist zu schweigen.



Abbildung 53



3.h Was passiert danach mit Andreas? Zeichnen Sie die Situation.



3.i Andreas erzählt, dass er aufgrund des Paragraphen 175 verhaftet wurde. Recherchieren Sie im Internet und finden Sie etwas über die schrecklichen Folgen des Paragraphen 175 heraus. Ergänzen Sie die Schlüsseldaten.

1794

1871	
1935	
1942	
1957	
1968	
1969	
1973	
1988	
1994	
2002	
2003	



3.j Stellen Sie sich vor, Sie sind ein/e JournalistIn und Sie haben die Möglichkeit, ein Interview mit Herrn Andreas Müller zu führen. Welche Fragen sind für Sie offen geblieben?

JournalistIn: Wo und wann sind Sie geboren? Wie war Ihre Kindheit/Jugend? Wann und wie haben Sie sich geoutet? Wie reagierten Ihre FreundInnen/Ihre Mutter auf das *Comingout*? Wie erlebten Sie die Kriegsjahre? Warum behandelten sie Sie so respektlos? Worunter haben Sie am meisten gelitten? Warum meinen Sie, dass Sie bereits jetzt zu den Vergessenen gehören? Zeigen die Menschen Ihrer Meinung nach mehr Toleranz?

Andreas Müller: Ich bin in _____ geboren. Ich wurde am _____ geboren.
Meine Kindheit war ... Meine Jugend war ... Es war eine schöne/schwierige Zeit, weil ... Meine FreundInnen waren mir sehr wichtig/weniger wichtig, weil ...
Meine Mutter war enttäuscht/überrascht/traurig/fröhlich, weil ...
Mein Comingout war für mich ... Meine Mitmenschen behandelten mich respektlos, da ... Ich habe am meisten darunter gelitten, dass ... Ich bin kein wichtiger Zeitzeuge, weil ... Meiner Meinung nach gehöre ich schon jetzt zu den Vergessenen, da ...
Meiner Ansicht nach zeigen die Menschen mehr Respekt/keinen Respekt gegenüber Menschen mit ...
Ich denke, dass die Leute ... Ich glaube, dass die Menschen mehr/weniger Toleranz zeigen, da ...

4. Frauen und Gleichberechtigung



4.a Diskutieren Sie in Gruppen über die folgenden Abstimmungsplakate. Beantworten Sie die Fragen.



Abbildung 54



Abbildung 55



Abbildung 56



Abbildung 57

- Was und wen sehen Sie auf den Abstimmungsplakaten?

- Was ist das Thema der Abstimmungsplakate?

- Welche Unterschiede können Sie zwischen den Ja- und Nein-Plakaten erkennen?



4.b Verbinden Sie die historischen Eckdaten mit den passenden historischen Ereignissen. Überlegen Sie, was diese historischen Eckdaten für das Frauenstimmrecht in der Schweiz zu bedeuten haben.

1890	Wahl der ersten Frau ins Parlament.
1893	Erhalt des Frauenstimmrechts in der gesamten Schweiz.
1904	Erstmalige Zustimmung des Kantons Basel-Stadt, dass alle Gemeinden den Frauen das Stimmrecht geben durften.
1912 und 1919	Gründung des Schweizerischen Arbeiterinnenvereins.
1957	Kanton Waadt gab den Frauen das Stimmrecht.
1959	Erstmalige Forderung des Frauenstimmrechts.
1966	Ablehnung des Frauenstimmrechts mit 67% Nein-Stimmen.
1968	Kanton Basel-Stadt gab den Frauen das Stimmrecht.
1971	Kanton Basel-Landschaft gab den Frauen das Stimmrecht.
1990	Aufnahme des Frauenstimmrechts in das Parteiprogramm der Sozialdemokratischen Partei (SP).



4.c Recherchieren Sie im Internet, wann man in anderen europäischen Ländern den Frauen das Stimm- und Wahlrecht gab. Erkennen Sie Unterschiede?



4.d 1971 war die Welt in Bewegung. Was bedeuten die folgenden Begriffe?

	Erklärung
Woodstock	
Frauenbefreiung	
Die sexuelle Revolution	
Black Power	
Studentenproteste	
Hippies	

4.e Ordnen Sie die Begriffe den passenden Bildern aus dem Film *Die göttliche Ordnung* zu.

die Wäsche aufhängen – Staub saugen – das Bett machen – die Kinder erziehen – kochen – den Tisch abräumen



Abbildungen 58–63

4.f Hören und sehen Sie sich die folgende Szene (12:49–14:22) an. Beantworten Sie die Fragen.



1. Wie heißen die Hauptpersonen?

2. Wie ist die typische Ehefrau? (Wie sieht sie aus? Was macht sie?)

3. Wie ist der typische Ehemann? (Wie sieht er aus? Was macht er?)

4. Was sagen die geschlechtsspezifischen Rollenbilder über die Ordnung innerhalb der Familie aus?

4.g Hören und sehen Sie sich die folgende Szene (12:49–14:22) noch einmal an. Kreuzen Sie an.

	richtig	falsch	Erklärung
Hans ist froh, dass sie keine Mädchen haben.			
Nora meint, dass Buben auch schwierig sein können.			
Nora fragt Hans, ob sie auf Urlaub fahren können.			
Nora findet, dass es schön wäre, eigenes Geld zu verdienen.			
Hans sagt, dass er nicht verreisen möchte.			
Nora meint, dass ihr Leben zu abwechslungsreich ist.			
Hans möchte nicht, dass sie arbeiten geht.			



4.h Ergänzen Sie die Sätze. Welches Modalverb passt Ihrer Ansicht nach besser? Diskutieren Sie in der Gruppe.



- Nora _____ (darf/muss) den Tisch abwischen.
- Nora _____ (darf/muss) nicht arbeiten gehen.
- Nora _____ (braucht/darf) kein Geld verdienen.
- Nora _____ (kann/muss) putzen und Wäsche waschen.
- Hans _____ (darf/muss) arbeiten gehen.
- Hans _____ (kann/muss) finanziell für die Familie sorgen.



4.i Hören und sehen Sie sich eine weitere Szene (30:12–33:02) des Films an. Beantworten Sie die Fragen.



1. Wie fühlt sich Nora aufgrund der traditionellen Familienstrukturen?

2. Welchen Wandel macht Nora bezüglich ihrer Rolle als Mutter und als Ehefrau durch? Wie verändert sich ihr Aussehen?

3. Wie reagieren der Schwiegervater und die Kinder auf Noras Veränderungen?



4.j Wie sieht die geschlechtsspezifische Ordnung bei Ihnen zu Hause aus? Kreuzen Sie an.



Gleichberechtigung heute:

- a. Frauen sind für Haushalts- und Erziehungsaufgaben zuständig.
 Ich stimme eher zu. Ich stimme gar nicht zu.
- b. Der Ehemann geht arbeiten und die Frau bleibt zu Hause.
 Ich stimme eher zu. Ich stimme gar nicht zu.
- c. Die Frau sollte gleich viel verdienen wie der Mann.
 Ich stimme eher zu. Ich stimme gar nicht zu.
- d. Der Mann ist zu Hause der Hauptverdiener.
 Ich stimme eher zu. Ich stimme gar nicht zu.
- e. Der Mann soll sowohl im Haushalt als auch bei der Erziehung der Kinder mithelfen.
 Ich stimme eher zu. Ich stimme gar nicht zu.



4.k Nora organisiert eine Informationsveranstaltung zum Frauenstimmrecht. Lesen Sie sich einen Ausschnitt ihrer Rede durch. Mit welchen Argumenten versucht sie die Leute zu überzeugen, für das Frauenstimmrecht einzustehen?

„Liebe Frauen, liebe Männer, liebe Bürgerinnen und Bürger,

herzlich willkommen zu unserer Informationsveranstaltung zum Frauenstimmrecht! Wir haben diese Veranstaltung organisiert, um zu zeigen, dass es im Dorf Leute gibt, die durchaus bereit sind für das Frauenstimmrecht einzustehen. Es geistern leider immer noch viele falsche Ansichten zu diesem Thema in manchen Köpfen herum. Es ist nämlich weder in Neuseeland, Schweden, Iran, Afghanistan, Finnland, Italien, Jugoslawien, Bulgarien, der Mongolei, Mexiko noch in Deutschland usw. passiert, was die Gegner prophezeit haben. Im Gegenteil. Heutzutage gehen viele Frauen arbeiten. Sie haben einen Beruf und sie zahlen Steuern. Dann müssen sie doch auch mitbestimmen können. In der Schweiz leben 1,9 Millionen Frauen und sie werden von 1,6 Millionen Männern regiert. Die Männer machen die Gesetze, aber betroffen von den Gesetzen sind wir auch. Wir wollen selbst auf die Gesetzgebung einwirken und nicht nur vom guten Willen der Männer abhängig sein. Wer von euch Männern hat seine Frau schon einmal ernsthaft gefragt, ob sie abstimmen möchte?“



4.l Diskutieren Sie in der Gruppe.

- Diskutieren Sie, mit welchen Themen und Argumenten die Frauen ihre Männer überzeugen konnten, für das Frauenstimmrecht abzustimmen.
- Überlegen Sie, für welche Veränderungen heute in unserer Gesellschaft gekämpft wird.
- Diskutieren Sie, ob AusländerInnen, welche in unserem Land arbeiten und Steuern zahlen, auch in der Politik mitbestimmen sollten. Führen Sie eine Pro- und Contra-Debatte.

PRO	CONTRA

Weiterführende Aktivitäten:



4.m Verfassen Sie eine Personenbeschreibung. Versetzen Sie sich in die Rolle von Nora und beschreiben Sie die Hauptprotagonistin. Wie sieht sie aus? Welche Eigenschaften hat sie? Warum möchte sie ihr Leben verändern?



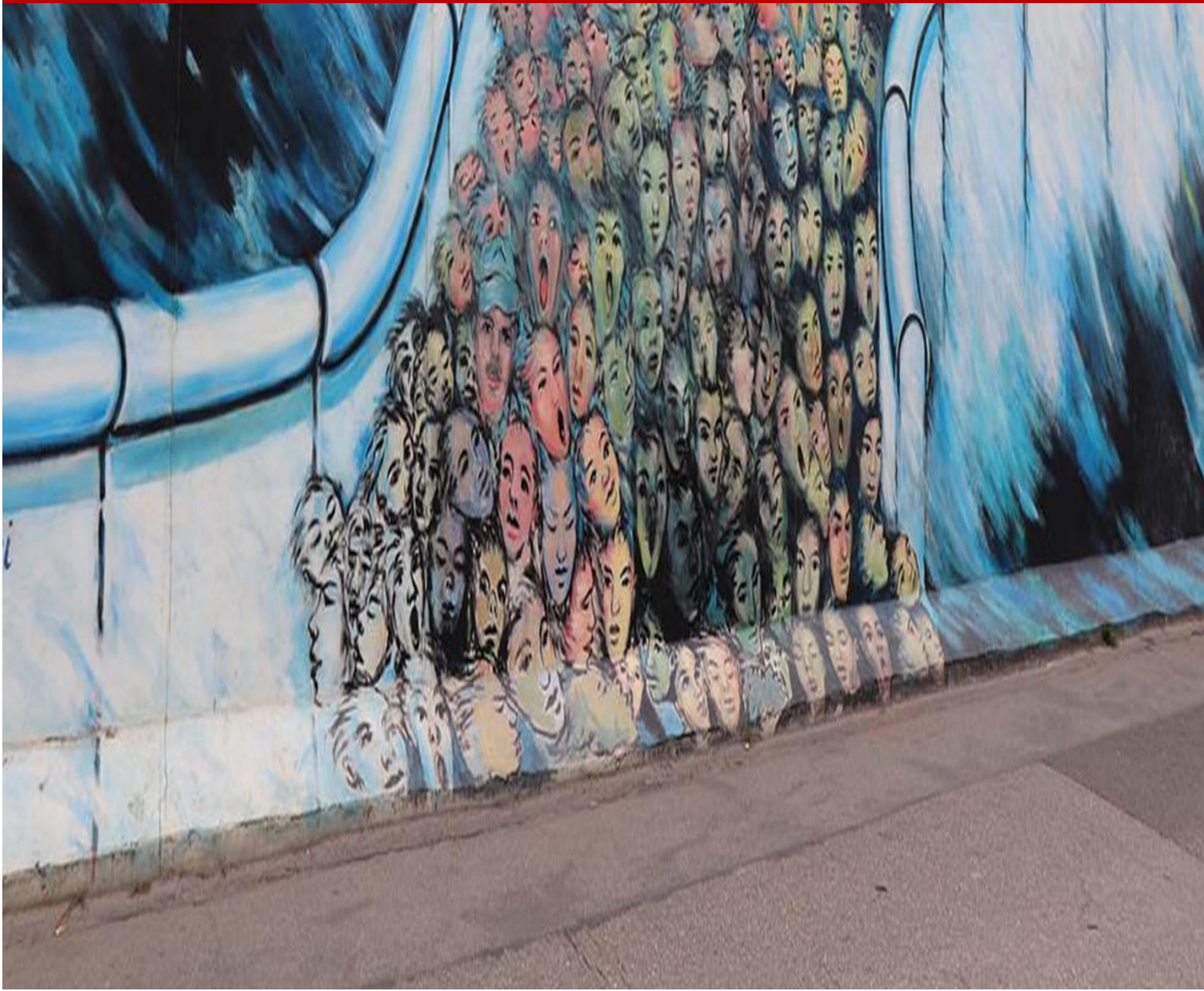
4.n Schreiben Sie die Rede von Nora zu Ende und ergänzen Sie sie mit weiteren Argumenten für das Frauenstimmrecht.



4.o Verfassen Sie einen Bericht darüber, warum AusländerInnen das Wahlrecht erhalten sollten oder nicht. Führen Sie Pro- und Contra-Argumente an.



FREIHEITEN UND GRENZEN



Einheiten

1. Grenzen erfahren und Grenzen setzen	Seite 71
Dauer: ca. 90 min	
Sprachniveau: ab A1	
Lernziele: Der/Die Lernende kann <ul style="list-style-type: none"> • kreativ an der Bedeutungsproduktion mitwirken, • Formen der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in einem Standbild erkennen und hinterfragen, • seinen/ihren Standpunkt wahrnehmen und ausdrücken, • andere Diskurspositionen wahrnehmen und anerkennen, • Emotionen wahrnehmen und beurteilen. 	
Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Mündliche Kompetenz 	
Didaktischer Kommentar: In dieser Einheit haben die Lernenden die Möglichkeit, ihre topologischen Muster zu hinterfragen und ‚Grenzerfahrungen‘ zu machen. Zu Beginn definieren die Lernenden die Bedeutung des Begriffs Grenzen, der sehr umfassend beschrieben werden kann, sodass unterschiedliche Perspektiven bezüglich des Begriffs zum Vorschein kommen. Danach werden Kleingruppen gebildet und persönliche Grenzen inszeniert. Die Lernenden stellen Standbilder nach dem Vorbild von Erwin Wurm dar. Erwin Wurm, ein österreichischer Künstler, ist für seine <i>One-Minute-Sculptures</i> bekannt. Personen posieren bei diesen Skulpturen mit Alltagsgegenständen, was von Erwin Wurm dokumentiert wird. Auch die Lernenden sollen sich arrangieren und ihre Ideen mithilfe von Körperhaltung, Gestik und Mimik umsetzen. Die anderen Gruppen betrachten die entstandenen <i>One-Minute-Sculptures</i> und interpretieren diese. Sie überlegen sich, welcher Titel oder welche Themen für die jeweiligen Skulpturen passend wären, und achten auf den körperlichen Ausdruck. Es empfiehlt sich, die einzelnen Skulpturen auch zu fotografieren, da dadurch eine genauere Analyse ermöglicht wird. Des Weiteren tauschen sie sich darüber aus, wie sich die Lernenden während der Inszenierung gefühlt haben und welche Bedeutung das Thema für sie persönlich hat. Ausgehend von der <i>One-Minute-Sculpture</i> kann ein Rollenspiel entwickelt werden. In einer weiterführenden Aktivität sollen die Lernenden dann auch ‚Nähe und Distanz‘ spüren. Nähe und Körperberührungen sind ein Thema, bei dem individuelle Grenzen respektiert werden müssen. Zum Umgang mit Nähe und Distanz wird ein ruhiges und vertrauensvolles Spiel durchgeführt. Jede/r kann zu jeder Zeit „Stopp!“ sagen und somit die für sie/ihn richtige Distanz austesten. Die Lernenden machen hierbei wichtige Erfahrungen von Nähe und Distanz und erkennen die eigenen, aber auch fremden Grenzen. Am Ende dieser Einheit tauschen sich die Lernenden über Grenzerfahrungen aus und erklären, welches Verhalten anderer Menschen ihre Grenzen verletzt hat bzw. was sie eher tolerieren oder nicht tolerieren würden. Zudem stellen sie sich die Frage, in welchen Situationen ihre Mitmenschen nahe an sie herankommen dürfen.	
Materialien: <i>One-Minute-Sculptures</i> von Erwin Wurm	

2. Warum gibt es Grenzen?	Seite 73
Dauer: ca. 90 min	
Sprachniveau: B1	
Lernziele: Der/Die Lernende kann	

<ul style="list-style-type: none"> • an Bekanntes anknüpfen, • kreativ an der Bedeutungsproduktion mitwirken, • Formen der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in einem Bild und in einem Lied erkennen und hinterfragen, • Diskurspluralität und alternative Standpunkte erkennen und anerkennen. 	
<p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handlungskompetenz • Hörkompetenz • Schreibkompetenz • Visuelle Kompetenz 	
<p>Didaktischer Kommentar:</p> <p>Die Lernenden betrachten ein Bild, welches eine Weltkarte zeigt. Sie machen sich darüber Gedanken, wohin sie gerne reisen würden, und reflektieren auch aus der Perspektive eines/r Reisenden, warum sie dort gerne hinreisen würden. Bei der Analyse der Weltkarte werden die politischen Grenzen eine wesentliche Rolle spielen. Auf diese Weise erkennen die Lernenden, wie sowohl der Inhalt als auch die Form beim Erstellen einer Karte zusammenspielen. Die Lernenden denken darüber nach, was bei einer politischen Weltkarte gezeigt bzw. nicht gezeigt wird, und nehmen wahr, wie das Gezeigte und Nichtgezeigte sie bezüglich der Entscheidung ihres Reiseziels beeinflusst haben könnte. Nach dieser Anfangsaktivität hören sich die Lernenden das Lied <i>Grenzen</i> von Dota Kehr an. In diesem Lied werden Grenzen sozialkritisch betrachtet. Es werden damit verbundene Probleme aufgezeigt, welche auch die Lernenden erkennen sollten. Des Weiteren ist es auch sinnvoll, den Wortschatz des Liedes genauer anzuschauen, denn es kommen sowohl Synonyme für den Begriff Grenzen als auch weitere interessante Begriffe, wie z. B. Nationalismus, Massengrab, Flüchtlingsabwehrkonferenz oder Frieden, vor. Über die Bedeutung dieser Begriffe kann ausführlich diskutiert werden. Darüber hinaus denken die Lernenden darüber nach, inwiefern sie sich als ErdenbewohnerInnen bezeichnen würden. Sie tauschen sich darüber aus, was sich in einer Welt ohne Grenzen verändern würde, und beurteilen, ob sie den angeführten Aussagen (nicht) zustimmen. Die letzten beiden Aktivitäten werden die Kreativität der Lernenden fördern, da sie zum einen ein Bild malen, um zu zeigen, wie ihre Welt ohne Grenzen aussehen würde, und zum anderen einen Tagebucheintrag gestalten, in dem sie sich vor allem mit der Frage beschäftigen, was sich mit dem Erhalt eines Passes für ErdenbewohnerInnen für sie persönlich verändern würde. Sie reflektieren darüber, ob sie mehr oder weniger Freiheiten haben würden, wie sie sich fühlen und was sie sich wünschen würden.</p>	
<p>Materialien: Weltkarte, Lied <i>Grenzen</i> von Dota Kehr</p>	

<p>3. <i>drüben!</i></p>	Seite 78
<p>Dauer: ca. 120 min</p>	
<p>Sprachniveau: A2</p>	
<p>Lernziele:</p> <p>Der/Die Lernende kann</p> <ul style="list-style-type: none"> • kreativ an der Bedeutungsproduktion mitwirken, • Formen der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in einer Graphic Novel erkennen und hinterfragen, • seinen/ihren Standpunkt wahrnehmen und vertreten, • andere Standpunkte wahrnehmen und anerkennen, • historisch-kritisch die Thematik reflektieren, • sich in andere Personen hineinversetzen, Emotionen anderer wahrnehmen und verstehen. 	
<p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lesekompetenz • Schreibkompetenz • Visuelle Kompetenz 	

<p>Didaktischer Kommentar:</p> <p>In dieser Einheit werden sich die Lernenden konkret mit der Grenzerfahrung eines Jungen auseinandersetzen. Anhand der Vorderseite der Graphic Novel sollen die Lernenden die Bedeutung von <i>drüben!</i> erkennen. Durch die Analyse der Buchvorderseite wird den Lernenden klar, wann und wo die Geschichte spielt. <i>drüben!</i> erzählt die Geschichte von Simon und seinen Eltern, die sich dazu entschlossen haben, die DDR aus diversen Gründen zu verlassen. Beide sind Gegner der allgegenwärtigen Diktatur und damit auch gegen ihre eigenen Familienmitglieder. Ihr Sohn wuchs zwischen zwei deutschen Staaten auf. Aus der Perspektive des Jungen wird der Grenzübergang beschrieben. Mithilfe der Panels und der Dialoge nehmen die Lernenden wahr, wie schwierig das Hinübergehen auf die andere Seite für die Menschen, die in dieser Zeit lebten, war. Die Lernenden werden dies durch die Analyse und Interpretation von Simons Verhalten, Mimik und Gestik erkennen. Des Weiteren wird in dieser Einheit auch die Problematik diskutiert, warum die Eltern seines Vaters keinen Kontakt zur Familie möchten. Die Lernenden denken über mögliche Gründe nach. Weiters beurteilen die Lernenden das Reiseverhalten von früher im Gegensatz zu heute und erstellen eine Tabelle, um die Unterschiede deutlich zu machen. Abschließend wird die Kreativität der Lernenden gefördert, da sie selbst Panels gestalten sollen.</p>	
<p>Materialien: Graphic Novel <i>drüben!</i></p>	

<p>4. Zivilcourage und Widerstand</p>	<p>Seite 87</p>
<p>Dauer: ca. 120 min</p>	
<p>Sprachniveau: B2</p>	
<p>Lernziele:</p> <p>Der/Die Lernende kann</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formen der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in einem Film erkennen und hinterfragen, • seinen/ihren Standpunkt wahrnehmen und vertreten, • andere Standpunkte wahrnehmen und anerkennen, • historisch-kritisch die Thematik reflektieren, • sich in andere Personen hineinversetzen, Emotionen anderer wahrnehmen und verstehen. 	
<p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Audiovisuelle Kompetenz • Methodenkompetenz • Mündliche Kompetenz • Schriftliche Kompetenz • Urteilskompetenz 	
<p>Didaktischer Kommentar:</p> <p>Diese Einheit wurde so konzipiert, dass die Lernenden von einem Vorbild lernen können. Sophie Scholl war eine deutsche Widerstandskämpferin, die sich gegen den Nationalsozialismus auflehnte und hingerichtet wurde. Im Trailer des Films <i>Sophie Scholl – Die letzten Tage</i> sehen die Lernenden zum einen, warum Sophie verurteilt und auf welche Weise sie verhört wurde, und zum anderen, wie der Prozessverlauf vonstattenging. Anhand des Trailers charakterisieren die Lernenden Sophie Scholl und erkennen, wer sie war und was sie auszeichnete. Zudem beurteilen die Lernenden auch, ob sie ihr Vorgehen für legitim halten. Danach sollen die Lernenden mittels eines Bilds Bedeutungsmuster erkennen. Sie sehen die Szene, in der Sophie Scholl des Hochverrats angeklagt wurde. Sie erkennen, wie mutig Sophie Scholl war, ihre Gedanken auch vor Gericht zu äußern. Sie scheute nicht davor, ihre Meinung darzulegen. Hiermit wird auf das Recht auf freie Meinungsäußerung hingewiesen. Die Lernenden stellen einen Vergleich zwischen den Vorstellungen der damaligen Justiz und der modernen Justiz an und überlegen sich, inwiefern der Verlauf des Prozesses den Vorstellungen der modernen Justiz widerspricht. Am Ende dieser Einheit beschäftigen sich die Lernenden mit den Gründen für die Abschaffung der Todesstrafe. Nach einem Meinungsaustausch verfassen sie einen Bericht,</p>	

in dem sie ihre Argumente darlegen. In den weiterführenden Aktivitäten ist es möglich, die Judikative eines demokratischen Staates zu hinterfragen und sich zu überlegen, wofür sich StudentInnenbewegungen von heute einsetzen. Folglich verstehen die Lernenden auch, wie sie sich engagieren können.	
Materialien: Film <i>Sophie Scholl – Die letzten Tage</i> (Trailer und Filmszene)	

1. Grenzen erfahren und Grenzen setzen



1.a Was bedeuten Grenzen für Sie? Vervollständigen Sie die Sätze.



1. Grenzen sind ...

2. Grenzen bedeuten für mich ...

3. Grenzen sind für mich (nicht) wichtig, wenn ...



1.b Inszenieren Sie Ihre persönlichen Grenzen und stellen Sie eine *One-Minute-Sculpture* (nach Erwin Wurm) in der Gruppe dar. Präsentieren Sie Ihr Standbild und deuten Sie die Standbilder anderer Gruppen. Geben Sie im Anschluss Rückmeldungen an die Gruppe(n).

- Welcher Titel ist für die dargestellten *One-Minute-Sculptures* passend?
- Welche Themen passen zur Inszenierung?
- Wie wirken die unterschiedlichen *One-Minute-Sculptures* auf Sie?
- Welche Emotionen rufen diese *One-Minute-Sculptures* hervor?

Beispiele einer *One-Minute-Sculpture*:



Abbildung 64



Abbildung 65



1.c Entwickeln Sie ausgehend von Ihrer *One-Minute-Sculpture* ein Rollenspiel.



1.d Nähe und Distanz? Wann sagen Sie „Stopp“? Achten Sie darauf, ob man Grenzen nicht nur sehen, sondern sogar spüren kann?

Anleitung:

- Suchen Sie sich einen/e PartnerIn.
- Stellen Sie sich in zwei Reihen auf (Reihe A und Reihe B).
- Reihe A bewegt sich nicht und Reihe B versucht langsam auf ihr Gegenüber zuzugehen.
- Reihe A spürt, ab wann sein/e PartnerIn zu nahe kommt und bleibt daraufhin stehen.
- Reihe A macht dies drei Mal. Tauschen Sie danach die Rollen.



1.e Wann setzen Sie Ihre Grenzen? Kreuzen Sie an.



	JA	NEIN
1. Meine Freundinnen umarmen mich immer, wenn wir uns treffen.		
2. Meine Cousine bietet mir immer wieder Kokain an.		
3. Mein Partner schreit mich an, wenn ich ohne ihn ausgehe.		
4. Mein Chef kritisiert mich vor meinen KollegInnen.		
5. Mein Kollege flirtet ständig mit mir, obwohl ich einen Freund habe.		



1.f Diskutieren Sie in der Gruppe. Wo genau verlaufen Ihre Grenzen?

- Beschreiben Sie, wann Ihre Grenzen das letzte Mal verletzt wurden.
- Erklären Sie, welches Verhalten anderer Menschen Ihre Grenzen verletzt hat. (Was tolerieren Sie? Was eher nicht?)
- Überlegen Sie, in welchen Situationen Ihre Mitmenschen auch nahe an Sie herankommen dürfen. (Wem erlauben Sie es? Wem eher nicht?)

2. Warum gibt es Grenzen?



2.a Schauen Sie sich diese Weltkarte an. Wohin würden Sie gerne reisen? Warum würden Sie dort gerne hinfahren?



Abbildung 66



2.b Beantworten Sie die Fragen und tauschen Sie sich aus.

- Schauen Sie sich die Weltkarte noch einmal genauer an. Was zeigt diese Karte? Was bildet sie nicht ab?

- Stellen Sie sich vor, dass Sie auf dieser Weltkarte keine Staatsgrenzen sehen würden. Würden Sie sich hinsichtlich Ihres Reiseziels anders entscheiden?

- Überlegen Sie, welche Grenzen es gibt und warum?



2.c Hören Sie sich das Lied an. Was bedeuten die fettgedruckten Begriffe im Liedtext? Link zum Lied: https://www.youtube.com/watch?v=r_2ranQG0hI [01.10.2022].

Grenzen von Dota Kehr

Wer ist drinnen, wer ist draußen?
Ich mal eine **Linie**. Du darfst nicht vorbei.
Da trifft Luft auf Luft,
da trifft Land auf Land,
da trifft Haut auf Blei.

Wo ist oben, wo ist unten?
Wer könnte, wer wollte das ändern?
Was geschieht in den Ländern
– an ihren Rändern?

Es gibt **Frontex** und push-backs,
Zäune, Waffen, **Flüchtlingsabwehrkonferenzen**.
Das Mittelmeer wird ein **Massengrab**.

ES GIBT GRENZEN.
Sie führen zu **Nationalismus** mit seinen
bekloppten Konsequenzen.
Man entrechtet Leute, nur weil sie von irgendwo
kamen.

Wir ziehen eine Grenze im Himmel,
ein Gott ist hier und einer ist dort.
Dann drohen sie sich mit den Fäusten
in Ewigkeit und so fort.

Da muss es was Besseres geben,
Frieden bringt kein Götterbote.
Wir haben es ein paar tausend Jahre mit Grenzen
versucht,
es gab sehr viele Tote.

Nennt mich naiv,
es ist mir egal, aber ich finde es reicht.
Ich suche das Land, in dem jeder dem andern in
Staatsunangehörigkeit gleicht.

Ich melde mich ab,
ich will einen **Pass**, wo Erdenbewohner drin
steht, einfach nur Erdenbewohner.
Sagt mir bitte, wohin man da geht.

Ich melde mich ab,
ich melde mich um,
das kann doch so schwierig nicht sein.
Schreibt einfach nur Erdenbewohner da rein.

<p>ES GIBT GRENZEN. Könnten Sie diese Antwort bitte sinngemäß richtig ergänzen: Was liegt möglicherweise im Kern des Problems? ES GIBT GRENZEN.</p> <p>Ich melde mich ab, ich will einen Pass, wo Erdenbewohner drinn' steht, einfach nur Erdenbewohner. Sagt mir bitte, wohin man da geht.</p> <p>Ich melde mich ab, ich melde mich um, das kann doch so schwierig nicht sein. Schreibt einfach nur Erdenbewohner da rein.</p>	<p>Ich schließe die Tür und genieße die Stille, ich grenze mich ab, das muss sein. Jeder hat seine Grenze, die ihn umgibt, sie schließt ihn schützend ein.</p> <p>Jeder Übergriff, jeder Schlag verletzt ein Menschenrecht. Warum schützt man die Grenzen der Staaten so gut und die Grenzen der Menschen so schlecht?</p> <p>Sie müssen nicht zwischen den Ländern verlaufen, aber zwischen den Menschen. Nicht aus Stacheldraht sollen sie sein, sondern aus Respekt. ES GIBT GRENZEN.</p>
---	---



2.d Hören Sie sich das Lied noch einmal an. Beantworten Sie die Fragen.

<p>Welche Bedeutung haben Grenzen in diesem Lied?</p>
Empty space for answer
<p>Warum werden Grenzen in diesem Lied kritisch betrachtet? Auf welche Probleme weist die Sängerin hin?</p>
Empty space for answer
<p>Denken Sie darüber nach, inwiefern Sie ein/e <i>ErdenbewohnerIn</i> sind.</p>
Empty space for answer



2.e Wie würde eine Welt ohne Grenzen aussehen? Was würde sich verändern? Kreuzen Sie an und tauschen Sie sich darüber aus.

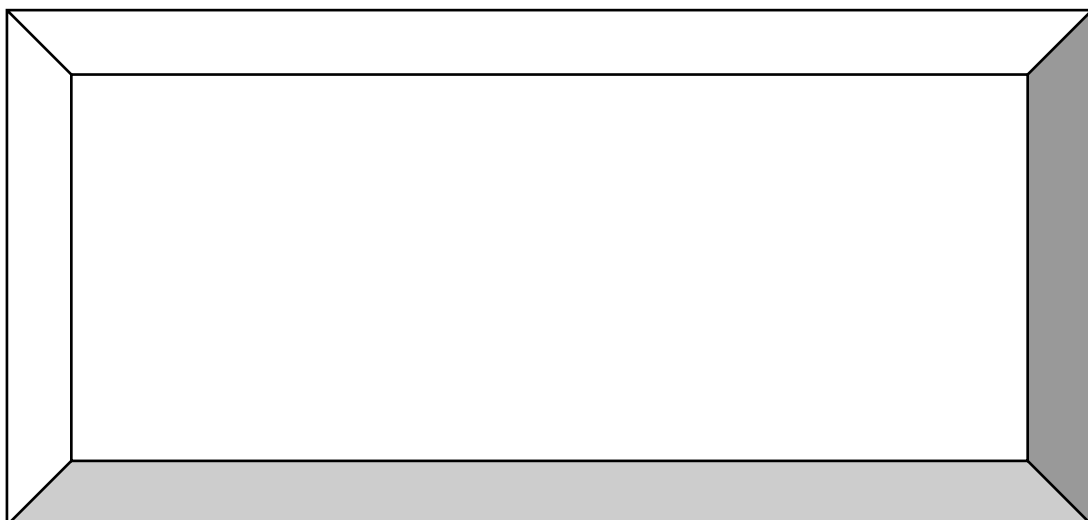


In einer Welt ohne Grenzen würde/würden

- a. ... auch arme Menschen mehr Zugang zu Ressourcen haben und mehr Chancen erhalten.
 Ich stimme zu. Ich stimme nicht zu.
- b. ... keine Einwanderungsbestimmungen existieren.
 Ich stimme zu. Ich stimme nicht zu.
- c. ... es weniger politische Konflikte geben.
 Ich stimme zu. Ich stimme nicht zu.
- d. ... es weniger Gewalt geben.
 Ich stimme zu. Ich stimme nicht zu.
- e. ... Menschen legale Arbeitsmöglichkeiten erhalten.
 Ich stimme zu. Ich stimme nicht zu.
- f. ... ein globaler Mindestlohn eingeführt werden.
 Ich stimme zu. Ich stimme nicht zu.
- g. ... die wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung erhöht werden.
 Ich stimme zu. Ich stimme nicht zu.
- h. ... alle am gesellschaftlichen Leben teilhaben, ohne ausgegrenzt zu werden.
 Ich stimme zu. Ich stimme nicht zu.



2.f Wie sieht die Welt ohne Grenzen nach Ihren Vorstellungen aus? Malen Sie diese und präsentieren Sie sie danach in der Gruppe.





2.g Stellen Sie sich vor, Sie würden den Pass für ErdenbewohnerInnen erhalten. Was würde sich verändern? Schreiben Sie an Ihr ‚liebes Tagebuch‘ und erzählen Sie davon.

In Ihrem Tagebucheintrag:

- Beschreiben Sie die Welt ohne Grenzen.
- Erzählen Sie, was sich mit dem Erhalt dieses Passes verändert.
- Überlegen Sie, ob Sie mehr Freiheiten haben und warum.
- Überlegen Sie, wie Sie sich fühlen und was Sie sich von Ihrem neuen Leben erwarten.

Nützliche Wendungen: Liebes Tagebuch, ich schreibe dir, weil ... Ich befinde mich gerade ... Mein Tag war wunderschön/anstrengend/nicht schön, da ... Mit dem Erhalt des Passes für ErdenbewohnerInnen verändert sich viel/nichts, weil ... Auf dem Pass sieht man ... Ein/e ErdenbewohnerIn zu sein bedeutet für mich, dass ... Die Welt ist ... Die Welt wirkt auf mich ... Es ist aufregend/langweilig, da ... Ich habe viele Träume/Ziele ... Für meine Zukunft wünsche ich mir ...
Danke, liebes Tagebuch!
Bis morgen, liebes Tagebuch!

3. drüben!



3.a Betrachten Sie die Vorderseite der Graphic Novel. Was fällt Ihnen auf?

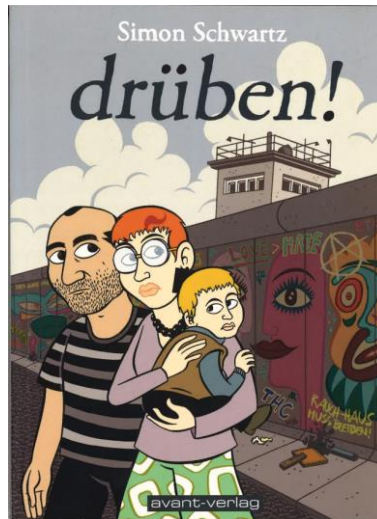


Abbildung 67

1. Wann spielt die Geschichte?	
2. Wo spielt die Geschichte?	
3. Wer sind die Personen auf der Buchvorderseite?	
4. Welchen Zusammenhang gibt es zwischen den Personen und dem Ort?	
5. Welche Bedeutung hat der Titel „drüben!“?	



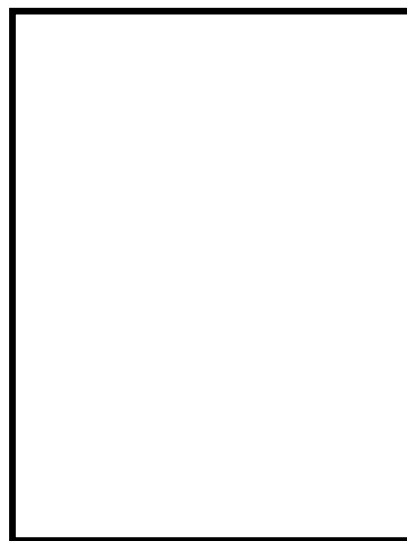
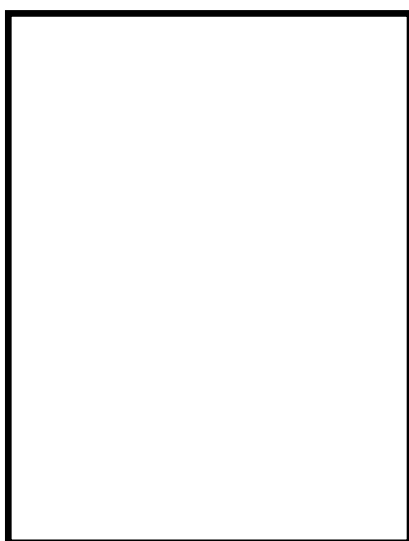
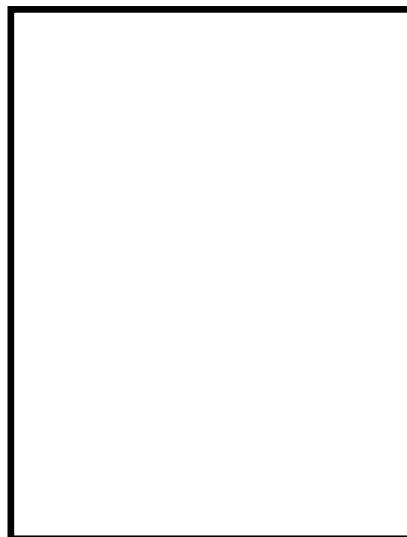
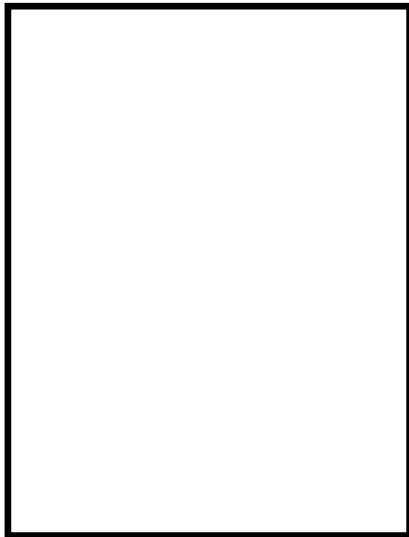
3.b Lesen Sie den Dialog. Erfüllen Sie dann die untenstehenden Arbeitsaufträge.

Simons Kindheit (1)

- (a) Warum weinst du?
- (b) Ach, nichts. Da vorne ist der Übergang.
- (c) Meist begleitete mich eine Arbeitskollegin meiner Mutter über die Grenze.
- (d) Im Gegensatz zu meinen Eltern durfte ich wieder in die **DDR** einreisen.
- (e) Ich hab' dich lieb.
- (f) Aber da war immer diese Sorge, dass man mich nicht wieder zurücklassen würde.
- (g) Oma!

Quelle: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 22–23.

- Beschreiben Sie die Personen und den Ort, wo sich diese Personen befinden.
- Geben Sie die zusätzlichen Informationen an, welche der Dialog Ihnen vermittelt.
- Malen Sie einzelne Panels zu den Textteilen und begründen Sie die gewählte Anordnung.



3.c Sehen Sie sich die untenstehenden Panels an.

- Bringen Sie die einzelnen Panels in eine logische Abfolge und begründen Sie Ihre Entscheidung.
- Beschreiben Sie den Inhalt und die Form der Panels. (Wie werden die Personen dargestellt?)
- Interpretieren Sie, wie sich Simon am Grenzübergang gefühlt bzw. verhalten hat.



Abbildungen 68–73



3.d Lesen Sie einen weiteren Textabschnitt. Ergänzen Sie den Text mit den passenden Verben im Präteritum.

Simons Kindheit (2)

- (a) Es _____(gehen) dann sofort nach Dresden.
- (b) Der Urlaub bei meinen Großeltern _____(sein) jedes Mal großartig. Alle _____(freuen) sich, mich zu sehen.
- (c) (Sie) _____(gehen) in die Sächsische Schweiz und _____(sehen) Winnetou auf der Felsenbühne Rathen.
- (d) Oder (sie) _____(besuchen) die Dinosaurier in Kleinwelka.
- (e) Unterschiede zum Leben in West-Berlin fielen mir als Kind kaum auf.
- (f) Die Zeit verging immer wie im Flug. Heimweh hatte ich nie.

Quelle: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 30–31.

- Wo lebten Simons Großeltern?

- Was unternahm Simon mit seinen Großeltern?

- Wie gefiel Simon der Aufenthalt bei seiner Oma?



3.e Sehen Sie sich die untenstehenden Panels an und erledigen Sie die folgenden Arbeitsaufträge.

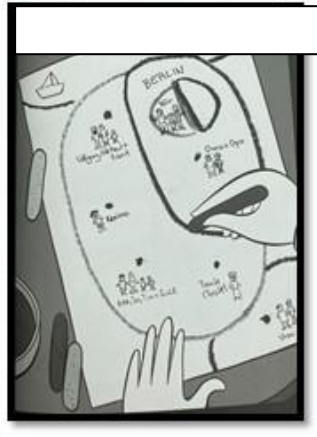


Simons Kindheit (3)

- (a) Na, was ist denn nur los mit dir?
- (b) Warum holt mich Oma nie vom Kindergarten ab?
- (c) Mmm, das ist nicht ganz so leicht zu erklären. Gib mir mal deine Stifte.
- (d) Meine Mutter malte mir eine Karte und zeichnete alle Leute ein, die wir kannten und wo sie lebten.
- (e) Mir wurde dadurch früh klar, dass nicht alle so frei reisen konnten, wie ich es gewohnt war.
- (f) Und warum haben alle im Kindergarten zwei Omas und Opas und nur ich nicht?
- (g) Aber natürlich hast du auch zwei Omas und Opas. Papa hat doch auch Eltern.
- (h) Und warum kenne ich die nicht?
- (i) Was ist denn mit euch los?

Quelle: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 36–39.

- Beschreiben Sie die Panels. (Was können Sie sehen?)
- Ordnen Sie die einzelnen Textteile den richtigen Panels zu.
- Erklären Sie, welches Problem Simon hat?
- Suchen Sie nach Gründen, warum Simon seine Großeltern nicht sehen kann. Diskutieren Sie.



Abbildungen 74–82

- Denken Sie darüber nach, warum früher nicht alle frei reisen konnten. Erkennen Sie Unterschiede im Vergleich zu heute? Erstellen Sie eine Tabelle.

FRÜHER

HEUTE

FRÜHER	HEUTE



3.f Sehen Sie sich die untenstehenden Panels an und verfassen Sie einen Brief an die Eltern.



In Ihrem Brief:

- Beschreiben Sie Ihr neues Leben im Westen.
- Arbeiten Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Bezug auf den Westen und Osten heraus.
- Berücksichtigen Sie, dass Sie Ihre Eltern schon drei Jahre lang nicht gesehen haben.



Abbildung 83



Abbildungen 84–85

Nützliche Wendungen: Liebe Eltern, ich schreibe euch, weil ... Ich lebe schon drei Jahre hier ... Mein neues Leben in West-Berlin gefällt mir (nicht), weil ... Simon ist ... Simon geht es (nicht) gut, weil ... Wir leben ... Wir wohnen ... Die Mauer befindet sich ... Im Vergleich zu ... Im Unterschied zu ... Ich möchte mich bei euch bedanken, weil ... Ich freue mich auf eine Antwort! Danke, euer Sohn.



3.g Simons Vater bekam den Brief wieder zurück. Wie reagierten sie? Was waren die Gründe dafür?



Abbildung 86



3.h Gestalten Sie die folgenden Panels. Warum fassten Simons Eltern den Entschluss auszureisen? Verwenden Sie die gesammelten Ideen aus 3.g.

Tipps:

- Stellen Sie die Geschehnisse in den Panels dar.
- Achten Sie darauf, wie Sie Text und Bild darstellen.
- Achten Sie darauf, wie Sie die Personen, Orte und Gegenstände darstellen.

The image shows six empty rectangular panels arranged in a 2x3 grid. Each panel is a simple black-outlined rectangle, intended for the student to draw or write their response to the question above.

4. Zivilcourage und Widerstand



4.a Definieren Sie die folgenden Begriffe. Recherchieren Sie im Internet.

- Die Weiße Rose
- Der Widerstand
- Die Hitlerjugend
- Der Volksgerichtshof
- Der Totale Krieg
- Euthanasie



4.b Wer war Sophie Scholl? Schauen und hören Sie sich den Trailer des Films *Sophie Scholl – Die letzten Tage* an: <https://www.youtube.com/watch?v=PKRQHQtyn5A> [29.09.2022].



Abbildung 87

- Charakterisieren Sie Sophie Scholl. (Wer war sie? Welche Charaktereigenschaften zeichneten sie aus? Wodurch unterschied sie sich von anderen Mädchen in ihrem Alter?)

- Beschreiben Sie, warum Sophie Scholl verhaftet wurde. (Was führte dazu? Was machte Sophie?)

- Beurteilen Sie, ob Sie ihr Vorgehen legitim finden. (Hat Sophie Ihrer Ansicht nach leichtsinnig gehandelt?)



4.c Sehen Sie sich das Bild an. Finden Sie eine Überschrift für die Szene und beantworten Sie die Fragen.



Abbildung 88

- Was und wen sehen Sie?
- Wo befindet sich Sophie Scholl?
- Warum befindet sie sich Ihrer Meinung nach dort?



4.d Sehen und hören Sie sich die folgende Szene an:

<https://www.youtube.com/watch?v=fgEjbd5z7Jo> [29.09.2022].



1. Sophie Scholl wurde angeklagt, weil ...

2. Sophie wollte auch noch die letzten Flugblätter verbreiten, da ...

3. Der Richter fragte Sophie, wo ...

4. Der Richter beschrieb Sophie als ...

5. Sophie blieb stark, indem ...

6. Sophie war der Meinung, dass ...

7. Sophie glaubte, dass ...



4.e Sehen und hören Sie sich die Szene noch einmal an und überlegen Sie, inwiefern der Prozessverlauf in dieser Szene den Vorstellungen der modernen Justiz widerspricht.



4.f Was wäre passiert, wenn ...

1. Hätte Sophie die Flugblätter nicht verteilt, ...

2. Hätte der Hausmeister nicht Alarm geschlagen, ...

3. Wäre der Rechtsanwalt von Sophie nicht so feige, ...

4. Hätte die Gefängniswärterin mehr Mitleid gehabt, ...

5. Wäre der Richter kein NS-Richter, ...



4.g Sophie wird zum Tode verurteilt. Arbeiten Sie zu zweit und finden Sie zehn Gründe für die Abschaffung der Todesstrafe. Schreiben Sie danach einen Bericht.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.

Wie schreiben Sie einen Bericht?

- Gliedern Sie Ihren Bericht in Einleitung, Hauptteil und Schluss.
- Schreiben Sie Ihre Einleitung und Ihren Hauptteil sachlich und objektiv. In den Schlussteil können Sie auch Subjektives einbauen.
- **Einleitung:** Präsentieren Sie das Thema bzw. die Problematik.
- **Hauptteil:** Stellen Sie Ihre Argumente dar. Untermauern Sie Ihre Argumente anhand von Zitaten, Belegen, Beispielen. Beziehen Sie selbst Position und führen Sie eigene Argumente an.
- **Schlussenteil:** Fassen Sie diese Erkenntnisse kurz zusammen und verdeutlichen Sie Ihre eigene Position.
- Vermeiden Sie Wortwiederholungen und Schachtelsätze.

Weiterführende Aktivitäten:



4.h Reflektieren Sie die folgenden Punkte.

- Nennen Sie Staaten, wo ein solcher Widerstand mit gleicher Schärfe bekämpft wird.
- Beschreiben Sie, wie die Judikative in einem demokratischen Staat vorgehen würde.
- Überlegen Sie, wodurch Aktionen von Widerstandsgruppen in einem modernen Staat erschwert werden. Denken Sie dabei an die heutigen Kommunikationsmittel.



4.i Sophie war Mitglied der Weißen Rose. Auch heute gibt es diverse StudentInnenbewegungen. Recherchieren Sie im Internet.

- Welche studentischen Bewegungen gibt es in Ihrer Stadt/in Ihrem Land?
- Wofür setzen sich diese studentischen Gruppen ein?
- Wie setzen Sie sich für eine Sache ein? Beurteilen Sie Ihr Engagement.



FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT



Einheiten

1. Konflikte erkennen und lösen	Seite 98
Dauer: ca. 180 min	
Sprachniveau: ab B1	
<p>Lernziele: Der/Die Lernende kann</p> <ul style="list-style-type: none"> • kreativ an der Bedeutungsproduktion mitwirken, • Formen der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in Bildern erkennen und hinterfragen, • seinen/ihren Standpunkt wahrnehmen und vertreten, • andere Standpunkte wahrnehmen und anerkennen, • sich in andere Personen hineinversetzen, Emotionen anderer wahrnehmen und verstehen. 	
<p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handlungskompetenz • Methodenkompetenz • Mündliche Kompetenz • Urteilskompetenz • Visuelle Kompetenz 	
<p>Didaktischer Kommentar:</p> <p>Am Anfang dieser Einheit wird das Vorwissen der Lernenden aktiviert. Sie sollen sich darüber Gedanken machen, was ein Konflikt überhaupt ist, wann ein Konflikt positiv oder negativ sein kann und welche Arten von Konflikten sie schon kennen. Sie geben Beispiele und nennen einen Konflikt, der sie gerade selbst beschäftigt. Durch die Arbeit mit den Titelblättern sollen sie dafür sensibilisiert werden, Konflikte im Alltag zu erkennen. Sie finden heraus, worum es im jeweiligen dargestellten Konflikt geht, und denken darüber nach, was bereits unternommen wurde, um Lösungen für diesen Konflikt zu finden. Die Urteilskompetenz wird in dieser Einheit gefördert, da die Lernenden die Gelegenheit haben, zu beurteilen, was zur Eskalation bzw. Deeskalation eines Konflikts beiträgt. Danach begründen sie ihr Urteil und erstellen eine Rangliste, in der sie die Aussagen nach ihrer Wichtigkeit ordnen. Für die Lernenden soll klar werden, was sie tun können, um besser miteinander umzugehen. Sie tauschen sich aus und formulieren aus diesem Grund Gesprächsregeln. In einer weiteren Aktivität sollen die Lernenden vom Vorbild Mahatma Gandhi lernen. Ihre Methodenkompetenz wird gefördert, da sie sich Informationen über Mahatma Gandhi beschaffen, diese strukturieren und bewerten. Den Lernenden wird klar, worum es Mahatma Gandhi bei seiner politischen Arbeit ging, welches Ziel er verfolgte und welche Konsequenzen sein politisches Engagement hatte. Sie verstehen unter anderem auch Begrifflichkeiten, wie z. B. Frieden und gewaltfreier Widerstand. Außerdem recherchieren sie, was es mit den Gandhischen Konfliktnormen auf sich hat. Sie nennen Ziele im Konflikt, welche Mahatma Gandhi vorgeschlagen hat, und zählen wichtige Punkte zur Konfliktaustragung und Konfliktlösung auf. Zum Schluss können sich die Lernenden zu zweit über Mahatma Gandhis Ideen und Aussagen austauschen.</p>	
Materialien: <i>Der Spiegel</i> (Titelblätter), Fotos von Mahatma Gandhi	

2. Singen für den Frieden	Seite 105
Dauer: ca. 90 min	
Sprachniveau: ab A2	
Lernziele: Der/Die Lernende kann <ul style="list-style-type: none"> • kreativ an der Bedeutungsproduktion mitwirken, • Formen der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in einem Lied erkennen und hinterfragen, • seinen/ihren Standpunkt wahrnehmen und vertreten, • andere Standpunkte wahrnehmen und anerkennen, • Emotionen ausdrücken. 	
Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Handlungskompetenz • Hörkompetenz • Schriftliche Kompetenz • Urteilskompetenz 	
Didaktischer Kommentar: Diese Einheit steht im Zeichen des Friedens. Schon zu Beginn der Einheit knüpfen die Lernenden an ihr Vorwissen an, indem sie ein Akrostichon schreiben. Sie können dafür einzelne Begriffe oder Sätze aufschreiben, welche für sie die Bedeutung des <i>Friedens</i> am besten wiedergeben. Die Lernenden hören sich dann ein sozialkritisches A-cappella-Lied von MAYBEBOP an. Die Lernenden denken über die Inhalte und die Probleme nach, welche im Lied dargestellt werden. Sie sollen dem Liedtext einen Titel hinzufügen und überlegen, welche Emotionen das Lied bei ihnen auslöst. Die Lernenden haben die Möglichkeit, sich etwas genauer mit dem Liedtext zu befassen und die Themen, welche vorkommen, zu beurteilen. Ihr Ranking wird mit jenem des/der KollegIn verglichen. Gemeinsam reflektieren die Lernenden darüber, was ihnen im Liedtext auffällt und in welchem Kontext das Lied entstanden sein könnte. Für besonders wichtig gelten die letzten beiden Aktivitäten, in denen sich die Lernenden fragen, was sie selbst für den Frieden tun können, und in denen sie ihren Traum von einer besseren, friedvolleren Welt beschreiben.	
Materialien: <i>Lied vom Nicht-Verstehen</i> von MAYBEBOP	

3. Kriege der Zukunft	Seite 109
Dauer: ca. 180 min	
Sprachniveau: ab B2	
Lernziele: Der/Die Lernende kann <ul style="list-style-type: none"> • kreativ an der Bedeutungsproduktion mitwirken, • Formen der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in Bildern und Zeitungsartikeln erkennen und hinterfragen, • seinen/ihren Standpunkt wahrnehmen und vertreten, • andere Standpunkte wahrnehmen und anerkennen, • historisch-kritisch die Thematik reflektieren, • sich in andere Personen hineinversetzen, Emotionen anderer wahrnehmen und verstehen. 	
Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Lesekompetenz • Methodenkompetenz • Mündliche Kompetenz • Urteilskompetenz • Visuelle Kompetenz 	

<p>Didaktischer Kommentar:</p> <p>Ausgangspunkt dieser Einheit ist ein Gemälde von Georg Baselitz, einem deutschen Maler, der für seine expressiven Kriegsgemälde bekannt ist. Zu Beginn der Einheit sehen die Lernenden eine Gewaltszene. Anhand des Gemäldes erraten sie die Thematik der Einheit. Danach werden die Lernenden gemeinsam ein Assoziogramm zum Themenfeld Krieg erstellen; so sollen der Wortschatz aktiviert und Merkmale eines Krieges erarbeitet werden. In der folgenden Aktivität recherchieren die Lernenden im Internet, in Tageszeitungen oder in den Nachrichten, wo aktuell Krieg stattfindet, und markieren ihre Ergebnisse in der Weltkarte. Sie tauschen sich darüber aus, auf welchen Kontinenten am meisten bzw. am wenigsten Kriege geführt werden. Die Lernenden beschreiben, warum es zu solchen gewaltvollen Konflikten kommt, und erzählen über ihre Erfahrungen mit dieser Problematik. Eine Karikatur von Thomas Pläßmann soll auf die Kriege der Zukunft Bezug nehmen. Mittels der dargestellten Symbole, Figuren und Gegenstände sowie Sprechblasen werden die Lernenden auf zukünftige Methoden der Kriegsführung aufmerksam. Danach beschäftigen sie sich mit vier Zeitungsartikeln, welche diverse Problematiken, wie z. B. Cyberkriminalität, Künstliche Intelligenz oder Drohnenangriffe, thematisieren. Die Lernenden wählen einen Artikel aus und fassen den Inhalt des Artikels kurz zusammen. Die Lesetexte werden vorentlastet, indem die Lernenden alle im Text unterstrichenen Begriffe erklären. Sie erkennen das Problem, die Ursachen und die Folgen anhand des gelesenen Artikels. Beim Gruppenpuzzle haben die Lernenden die Gelegenheit, als ExpertInnen das erworbene Wissen den anderen mitzuteilen. Die Ergebnisse werden von allen in einer Tabelle festgehalten. Danach ist es auch möglich, Lösungen für die jeweiligen Problematiken zu finden.</p>	
<p>Materialien: Gemälde von Georg Baselitz, Karikatur von Thomas Pläßmann, Zeitungsartikel aus dem Internet</p>	

<p>4. Das Fest des Friedens</p>	<p>Seite 123</p>
<p>Dauer: ca. 90 min</p>	
<p>Sprachniveau: ab A1</p>	
<p>Lernziele: Der/Die Lernende kann</p> <ul style="list-style-type: none"> • kreativ an der Bedeutungsproduktion mitwirken, • Formen der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in Bildern und in einem Werbespot erkennen und hinterfragen, • seinen/ihren Standpunkt wahrnehmen und vertreten, • andere Perspektiven wahrnehmen und anerkennen, • sich in andere Personen hineinversetzen, Emotionen anderer wahrnehmen und verstehen. 	
<p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Audiovisuelle Kompetenz • Schreibkompetenz • Visuelle Kompetenz 	
<p>Didaktischer Kommentar:</p> <p>Die Lernenden aktivieren mithilfe von Screenshots ihre eigene Vorstellung von Weihnachten und nehmen dazu Stellung, warum das Weihnachtsfest auch als Fest des Friedens bekannt ist. Sie sehen den Hauptprotagonisten der Edeka-Werbung: einen alten Mann, der Weihnachten allein verbringen muss, da seine Kinder im Ausland leben. Indem die Lernenden die Edeka-Werbung ansehen, soll ihnen klar werden, welche Beziehung die Personen zueinander haben. Sie reflektieren darüber, welche Emotionen die Geschichte des alten Mannes bei ihnen hervorruft, und überlegen sich auch, was sie mit dem Weihnachtsfest konkret verbinden. Des Weiteren lesen die Lernenden eine Nachricht, welche der alte Mann von seiner Tochter erhält. Durch die Analyse der Bilder erkennen die Lernenden, wie der alte Mann auf diese Nachricht reagiert. Sie versetzen sich in den alten Mann hinein und nehmen dessen Gefühle wahr. Danach schauen sich die Lernenden</p>	

das Ende der Edeka-Werbung an und erfahren die Botschaft dieser Werbung, welche sie aufgrund der dargestellten Geschehnisse sowie auch durch die Bilder identifizieren können. Abschließend soll die Reflexionsfähigkeit der Lernenden gefördert werden, indem sie sich überlegen, welche Nachricht sie an die Tochter des alten Mannes schreiben würden. Als zweite weiterführende Aktivität wird ein Gedicht von Hermann Hesse gelesen. Dieses Gedicht zeigt eine weitere Perspektive hinsichtlich des Weihnachtsfests auf, sodass die Lernenden in der Lage sind, zu beurteilen, wie Hermann Hesse zum Weihnachtsfest steht. Zum Schluss können die Lernenden auch kreativ an der Bedeutungsproduktion mitwirken, indem sie selbst ein Elfchen zum Thema schreiben.

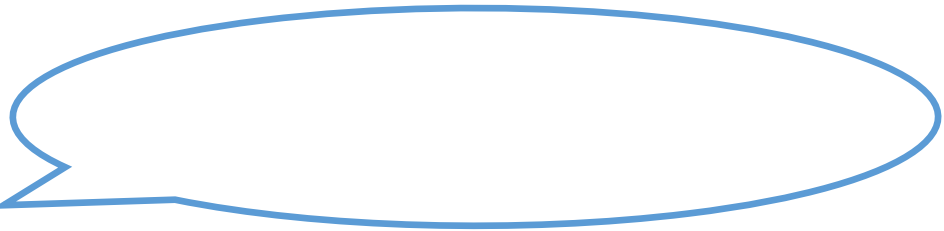
Materialien: Edeka-Werbung, *Weihnachten* von Hermann Hesse

1. Konflikte erkennen und lösen

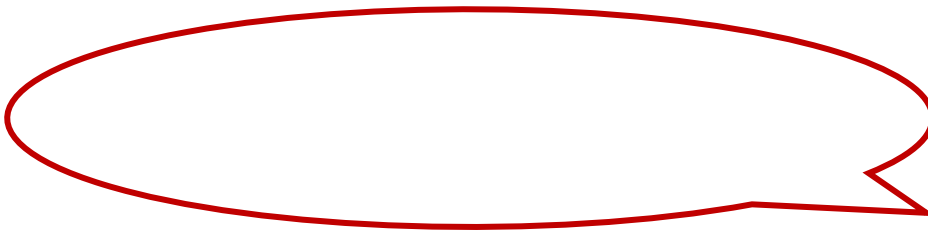


1.a Füllen Sie die Sprechblasen aus.

Was ist ein Konflikt?



Wann ist ein Konflikt negativ?



Wann ist ein Konflikt positiv?






1.b Welche Arten von Konflikten kennen Sie? Ergänzen Sie die folgende Tabelle und nennen Sie Beispiele.

	BEISPIEL 1	BEISPIEL 2	BEISPIEL 3
Politische Konflikte			
Gesellschaftliche Konflikte			
Persönliche Konflikte			



1.c Gibt es einen Konflikt, der Sie gerade selbst betrifft oder beschäftigt? Überlegen Sie und beantworten Sie die Fragen.

KONFLIKT 		
1	Wer ist am Konflikt beteiligt?	
2	Welche Forderung(en) stellen Sie an Ihren/Ihre KonfliktpartnerIn?	
3	Welche Motive gibt es für diese Forderung(en)?	
4	Welche Reaktionen erwarten Sie sich von Ihrem Gegenüber?	
5	Was können Sie tun, um den Konflikt zu lösen?	
6	Welche Kompromisse gehen Sie ein?	

1.d Arbeiten Sie in der Gruppe. Wählen Sie gemeinsam ein Titelblatt aus und beantworten Sie die Fragen.



Abbildung 89: Der Spiegel 27/2022



Abbildung 90: Der Spiegel 29/2022



Abbildung 91: Der Spiegel 14/2022



Abbildung 92: Der Spiegel 21/2022

- Welcher Konflikt ist dargestellt? Was ist auf dem Titelblatt zu sehen?
-

- Worum geht es im Konflikt? Woran können Sie das erkennen?
-

- Wo spielt sich der Konflikt ab?
-

- Was wurde bereits unternommen, um Lösungen für den Konflikt zu finden?
-

- Was könnte Ihrer Meinung nach geschehen, wenn dieser Konflikt nicht gelöst wird?
-

- Warum glauben Sie, dass Sie von diesem Konflikt (nicht) betroffen sind?
-



1.e Was trägt zur Eskalation bzw. Deeskalation eines Konflikts bei? Beurteilen Sie.

	Das trägt zur Eskalation bei ...	Das trägt zur Deeskalation bei ...	Begründung
Ich greife jemanden persönlich an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ich argumentiere und begründe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ich versetze mich in die Lage des Gegenübers.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ich gehe auf den anderen ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ich zeige kein Interesse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ich falle jemandem ständig ins Wort.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ich mache meine eigene Betroffenheit deutlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ich lasse mein Gegenüber ausreden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ich biete meinem Gegenüber an, zusammenzuarbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ich verwende eine beleidigende Sprache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ich beachte Fair-Play-Regeln.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	



1.f Erstellen Sie eine Rangliste. Welche Aussagen sind sehr wichtig bzw. weniger wichtig?



1.g Formulieren Sie fünf Regeln, wie man Ihrer Ansicht nach miteinander umgehen und reden sollte.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.



1.h Sehen Sie sich die untenstehenden Fotos an. Erkennen Sie die Person?



Abbildung 93



Abbildung 94



1.i Recherchieren Sie im Internet und beantworten Sie die Fragen.

- Wann lebte die abgebildete Person?
- Worum ging es der abgebildeten Person bei ihrer politischen Arbeit?
- Welches Ziel verfolgte die abgebildete Person mit dem sogenannten Sitzmarsch?
- Welche Konsequenzen hatte das politische Engagement der abgebildeten Person?
- Was ist mit dem Begriff ‚gewaltfreier Widerstand‘ gemeint?



1.j Was versteht man unter ‚Gandhische Konfliktnormen‘? Recherchieren Sie im Internet und ergänzen Sie die Tabelle.

Ziele im Konflikt:
Konfliktaustragung:
Konfliktlösung:



1.k Arbeiten Sie zu zweit und beantworten Sie die Fragen.



- Welche Konfliktnormen Gandhis sprechen Sie an und warum?
- Wo haben diese Konfliktnormen Ihrer Meinung nach heute noch Geltung?
- Wie beurteilen Sie die Aussage von Gandhi *Lieber Gewalt als Feigheit?*

2. Singen für den Frieden



2.a Schreiben Sie ein Akrostichon zum Thema *Frieden*. Sie können einzelne Begriffe oder Sätze verwenden.

**F
R
I
E
D
E
N**



2.b Hören Sie sich das Lied von MAYBEBOP, einem deutschen A-cappella-Pop-Quartett, aus dem Jahr 2022 an. Welche Emotionen löst das Lied bei Ihnen aus?

Link zum Lied: <https://www.youtube.com/watch?v=sP27L0bD28w> [15.12.2022].

Das Lied gefällt mir (nicht), weil ...



2.c Hören Sie sich das Lied noch einmal an. Welcher Titel würde am besten den Inhalt des Liedes wiedergeben? Begründen Sie und fügen Sie den Titel hinzu.

Link zum Lied: <https://www.youtube.com/watch?v=sP27L0bD28w> [15.12.2022].

Songtitel: _____

Warum gibt es unsere Erde?
Warum kreist um sie der Mond?
Warum dreht sie um die Sonne ihre Bahn?
Warum hat der Mensch das Glück,
dass er auf dieser Erde wohnt?
Ist es Zufall oder folgt es einem Plan?
Warum fühl'n wir inneren Frieden,
wenn wir Kinder schlafen sehen?
Warum ist ein Tag am Meer so tröstend schön?
Warum rührt Musik uns oft zu Tränen?
All das würde ich so gerne mal verstehen.
So viel kann ich mir nicht recht erklären,
all das würde ich so gerne mal verstehen.

Warum denken manche Menschen, es gäb keine
Pandemie und sie lebten hier in einer Diktatur?
Warum glauben sie an jede noch so krude Theorie
und sehen sich 'ner großen Sache auf der Spur?
Warum halten sie den Staat für ein tyrannisches
System,
wo doch sie es sind, die anderen Freiheit nehmen?
Wie können sie sich selbst als Opfer wähen,
während sie mit Nazis auf die Straße gehen?
Wie sehr sie den Rechten damit dienen,
können diese Marionetten wohl nicht sehen.

Warum lügt sich ein gewissenloser Herrscher an
die Macht, der sich nur fürs eigene Ego
interessiert?
Der sein Volk mit Propaganda blendet, jeden
überwacht und bestraft, wenn man dagegen
protestiert?
Der ein Nachbarland, das einfach nur in Frieden
leben will, über Nacht versucht, gewaltsam
einzunehmen und uns mit Atomwaffen bedroht,
wenn wir's wagen, seinen Opfern beizustehen?
Wie lebt man mit solch einem Vergehen?
Das kann ich beim besten Willen nicht verstehen.

Warum gibt es dies und jenes? Wie kann
mancherlei passieren?
Warum ist so vieles schräg und wunderlich?
Solche Fragen kann man stellen und darüber
debattieren,
doch die Antworten behält die Welt für sich.
Mit Verstand und Überlegung ist nicht allem
beizukommen.
Manches gilt es, voller Ohnmacht anzunehmen,
es zu akzeptieren oder auch, sich mit aller Kraft
dagegen aufzulehnen.
Wir sind kleinste Teilchen im System,
und sind, ganz egal, wie sehr wir uns bemühen,
nicht dafür gemacht, um alles zu verstehen.

Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=sP27L0bD28w>
[15.12.2022].



2.d Welche Themen kommen im Lied vor? Beurteilen Sie.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Liebe										
Solidarität										
Freundschaft										
Gewalt										
Frieden										
Klima										
Geld										
Politik										
Freiheit										
Religion										



2.e Vergleichen Sie Ihre Präferenzen mit denen eines/einer PartnerIn.

Beschreiben Sie, was Ihnen auffällt.

Überlegen Sie, in welchem Kontext das Lied entstanden sein könnte.



2.f Was können Sie für den Frieden tun? Machen Sie ein Ranking (1–8) und überlegen Sie, was Sie tun wollen.

	Ich halte mich an Gesetze und Regeln, um Konflikte zu vermeiden.
	Ich demonstriere für den Frieden.
	Ich löse Streit ohne Gewalt.
	Ich kämpfe im Krieg für den Frieden.
	Ich unterstütze Vereine, die für den Frieden arbeiten.
	Ich toleriere andere Religionen, Kulturen und sexuelle Orientierungen.
	Ich engagiere mich in Friedensorganisationen.
	Ich halte Vorträge über Friedensthemen.



2.g Jede/r hat seinen/ihren Traum von einer besseren Welt. Wie stellen Sie sich die Welt in 20 Jahren vor? Beschreiben Sie dies.

Hilfreiche Wendungen: In 20 Jahren wird die Welt ... Die Welt wird ... Die Menschen werden ...
In 20 Jahren werde ich ... Mein Traum ist ... Ich träume von einer Welt ... Ich möchte ... Ich werde ...

3. Der Krieg der Zukunft

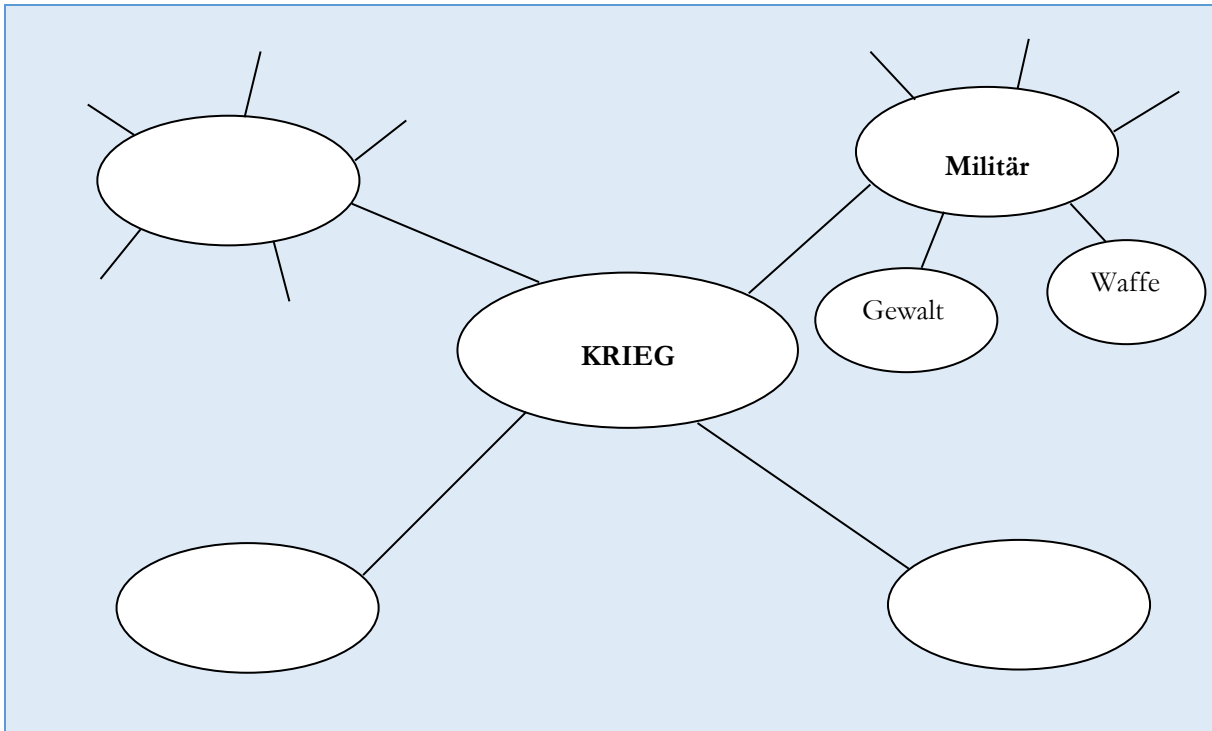
- 3.a Sehen Sie sich das untenstehende Gemälde von Georg Baselitz an. Was sehen Sie und was könnte das Thema der heutigen Einheit sein?



Abbildung 95



3.b Was verbinden Sie mit dem Begriff *Krieg*? Erstellen Sie ein Cluster.



3.c Recherchieren Sie im Internet, in einer Tageszeitung oder in den Nachrichten, wo es aktuell in der Welt Krieg gibt. Markieren Sie anschließend Ihre Ergebnisse in der Weltkarte.

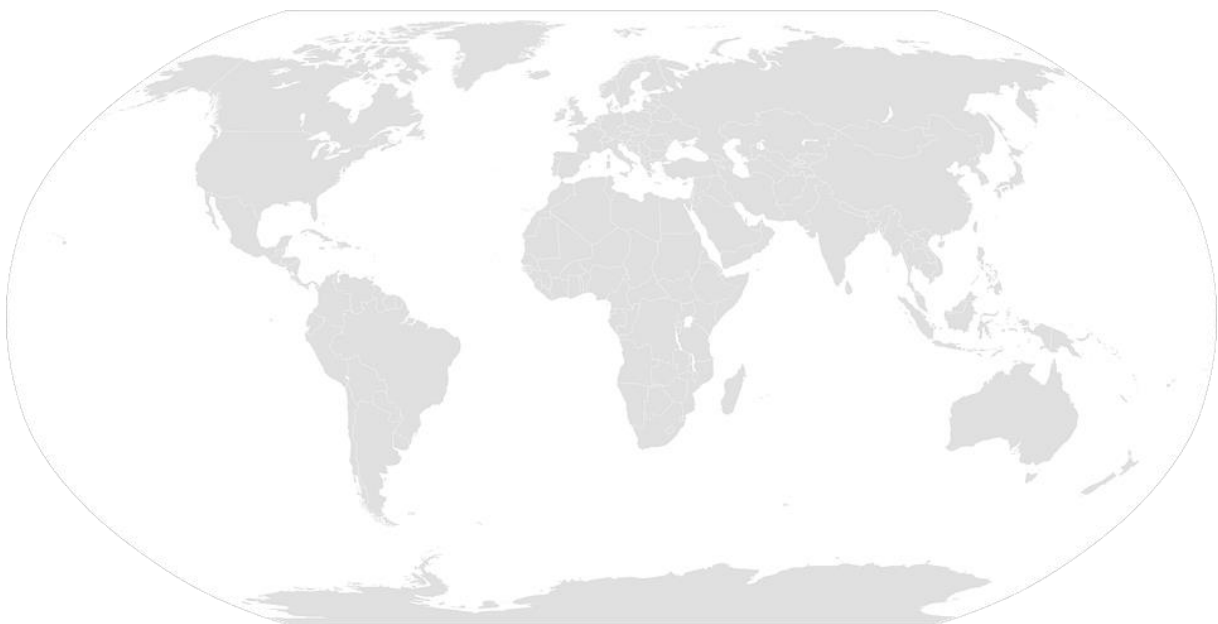


Abbildung 96



3.d Beantworten Sie die Fragen und tauschen Sie sich danach aus.

- Auf welchem Kontinent gibt es am meisten bzw. am wenigsten Krieg? Beschreiben Sie.
- Was sind Ihrer Ansicht nach Gründe für diese Konflikte?
- Waren Sie schon einmal in einem der Länder, in denen Krieg herrscht? Erzählen Sie über Ihre Eindrücke und Erfahrungen.



3.d Wie werden Kriege der Zukunft geführt? Schauen Sie sich die folgende Karikatur an und beantworten Sie die untenstehenden Fragen.



Abbildung 97

- Mit welchen Mitteln stellt der Zeichner das Thema dar? (Achten Sie auf Symbole, Gestik, Mimik, Figuren, Gegenstände, Sprechblasen usw.)
- Auf welches Problem möchte der Zeichner aufmerksam machen?
- Welche Fragen ergeben sich für Sie, wenn Sie die Karikatur betrachten?



3.e Lesen Sie einen der folgenden Artikel (1–4). Beantworten Sie die Fragen und besprechen Sie Ihre Ergebnisse in Ihrer Gruppe.

- Definieren Sie die unterstrichenen Begriffe:

Begriffe	Erklärung

- Fassen Sie den Inhalt des Artikels zusammen. (Was ist geschehen? Wo ist es geschehen? Welches Problem wird dargestellt? Welche Ursachen/Folgen/Lösungsvorschläge werden genannt?)

- Bewerten Sie den Artikel. (Was ist Ihre persönliche Meinung zum Inhalt des Artikels?)

Artikel (1):

Cyberkriminalität erreicht Rekordwerte

Irgendetwas stimmte mit dem Outlook nicht. An jenem schicksalhaften Wochenende im Oktober bemerkte der diensthabende Mitarbeiter der Hausbesorger-Firma Attensam, dass er nicht wie gewohnt auf die Kontakte seines E-Mail-Programms zugreifen konnte. Auch beim Öffnen von Dateien gab es Probleme. Ein klarer Fall für den hauseigenen EDV-Experten, der ausrücken musste, um den Defekt zu beheben. Nach zwei Stunden war klar: Es handelte sich nicht um einen Fehler. Attensam war soeben gehackt worden. Alle Daten waren verschlüsselt und ein Erpresser hatte auf dem Server eine Lösegeldforderung in Höhe eines mittleren sechsstelligen Eurobetrags hinterlassen.

Cyberkriminalität ist in den vergangenen Jahren bedrohlich angestiegen. 2021 verzeichnete Wien eine Zunahme um mehr als 20 Prozent. Die Zahl ist alarmierend in einer Welt, in der man an sich schon täglich Meldungen über erfolgreiche Hacker-Angriffe vernimmt. Doch für viele ist es ein Thema, das ohnedies nur die anderen betrifft - andere, die unvorsichtiger sind, oder interessanter für Hacker. Das dachte man auch bei der Firma Attensam.

"Wir haben nicht damit gerechnet, dass wir einem Angriff ausgesetzt werden könnten", sagt Peter Schrattenholzer, Geschäftsführer von Attensam Wien. Dabei war es aber nicht so, dass Attensam blauäugig oder ungeschützt unterwegs gewesen wäre. "Wir waren unserer Branche entsprechend angepasst", so Schrattenholzer. Eine eigene EDV-Abteilung, Antivirussoftware, Sicherungskopien – alles vorhanden. Und doch schaffte es ein Krimineller relativ problemlos, die ganze Abwehr auszuhebeln.



Abbildung 98

"Heute muss man sich nicht mehr fragen, ob, sondern wann man Opfer einer Cyberattacke wird", sagt Martin Heimhilcher, Obmann der Sparte Information und Consulting der Wirtschaftskammer Wien. Fast jedes vierte österreichische Unternehmen hat in den vergangenen fünf Jahren konkrete Angriffe auf Daten entdeckt, besagt eine Studie der Prüfungs- und Beratungsorganisation EY Österreich.

Gerade durch die Corona-Pandemie hat die Welt einen enormen Digitalisierungsschub erhalten. Vom Lebensmitteleinkauf über Homeoffice bis hin zu komplizierten Firmenabläufen: Internet und Computer bestimmen weit größere Gebiete unseres Lebens als noch vor zwei Jahren. Das erweitert gleichzeitig das Betätigungsfeld cyberkrimineller Geister.

Praktisch jeder, der über ein E-Mail-Konto verfügt, war schon einmal mit einem Angriff konfrontiert. E-Mails unbekannter Absender, die dazu auffordern, einen mitgeschickten Anhang zu öffnen, gehören mittlerweile zum Alltag des elektronischen Postempfangs.

Dabei gibt es viele Maßnahmen, die man treffen kann, um sich zu schützen – von Computerprogrammen bis zu Verträgen mit spezialisierten Unternehmen. Doch zu den wichtigsten zählen gesunder Menschenverstand und Zeit, zu überlegen.

"Das ist wie im nicht-virtuellen Leben", erklärt Martin Puaschitz von der gleichnamigen IT-Firma in Hütteldorf. "Sie gehen in Rio de Janeiro auf einer belebten und beleuchteten Straße am Abend spazieren. Plötzlich bittet Sie jemand aus einer dunklen Seitengasse heraus, näherzukommen. Er will Ihnen nämlich etwas zeigen, sagt er. Da werden Sie ja auch nicht hingehen." Ebenso müsse man sich bei E-Mails verhalten.

Gefahr nicht bewusst

Doch das Problem ist, dass sich viele der Gefahr nicht bewusst sind, sobald es ins Internet geht, beziehungsweise den Cyberspace. Da gibt es etwa den inzwischen weit verbreiteten Identitätsdiebstahl. Dabei gelingt es dem Hacker Daten zu erlangen, die es ihm erlauben, sich als das Opfer auszugeben. Das schafft er beispielsweise dadurch, dass er sich in einem E-Mail als Unternehmen - etwa eine Bank oder ein Onlinehändler - ausgibt. Er fordert das Opfer auf, über einen angezeigten Link sein Passwort zu ändern. Dabei handelt es sich aber natürlich nur um eine Scheinseite, über die das Opfer brühwarm sein Passwort aushändigt. Danach können in dessen Namen Nachrichten verschickt, Bestellungen aufgegeben und Transaktionen durchgeführt werden. Bei Unternehmen besonders beliebt sind Ransomware-Angriffe wie im Fall der Firma Attensam. Dabei werden Daten verschlüsselt und Lösegeld gefordert, um diese wieder freizugeben.

Vielen ist die Dimension gar nicht bewusst, die Cyberangriffe annehmen können. Denn Kriminellen ist nichts heilig. Das hat erst am Mittwoch die Attacke auf den Stephansdom gezeigt. Dass Hacker um zwei Uhr Früh die Festtagsglocken läuten ließen und die Nachbarschaft damit aufscheuchten, wird manch einem vielleicht noch ein Schmunzeln entlocken. Doch spätestens bei Leib und Leben hört sich der Spaß auf. Im Jänner hackten sich beispielsweise Unbekannte in das Netzwerk des Medizin Campus Bodensee, zu dem die Klinik Friedrichshafen gehört. Das Universitätsklinikum Düsseldorf wiederum konnte nach einem Ransomware-Angriff 13 Tage lang keine Notfallpatienten aufnehmen. Ermittlungen wegen fahrlässiger Tötung wurden aufgenommen. Fallengelassen wurden sie nur deshalb, weil man zum Schluss kam, dass eine Patientin, die wegen des Cyberangriffs zu einem anderen Krankenhaus umgeleitet werden musste, auch so gestorben wäre.

Der Untersuchungsbericht im Fall Düsseldorf verweist auf die von den Tätern benutzte Schadsoftware "DoppelPaymer". Diese soll von einer Hacker-Gruppe eingesetzt worden sein, die nach Einschätzung privater Sicherheitsunternehmen in der Russischen Föderation beheimatet ist. Vor dem Hintergrund des Krieges und der Sanktionen gegen Russland warnen derzeit europäische Regierungen vor der wachsenden Gefahr von Cyberangriffen. Branchenintern hört man, dass im Februar die Zahl der Cyberattacken abgenommen hat, ebenso wie Aktivitäten im Darknet (einem von offiziellen Stellen schwer kontrollierbaren Teil des Internets, der auch von Cyberkriminellen als Marktplatz genutzt wird). Manch einer vermutet, dass das auf russische Hacker zurückgehen soll, die sich bereits auf den Krieg mit der Ukraine vorbereitet haben. Umso wichtiger ist es, auf die zunehmende Problematik von Cyberangriffen aufmerksam zu machen. "Das Delikt muss wahrnehmbar werden", erklärt Martin Heimhilcher.

17.068 angezeigte Straftaten von Cyberkriminalität gab es 2021 in Wien offiziell; österreichweit waren es 410.957. Doch die Dunkelziffer ist sehr viel höher. Denn oft wird ein Fall nicht zur Anzeige gebracht, weil sich der Betroffene schämt, oder glaubt, dass es ohnedies nichts bringt. Dabei sollte jeder, der Opfer eines Cyberangriffs wird, das auch anzeigen. Geschieht das nicht, wird auch die Polizei keinen Fokus darauf legen.

"Wir kämpfen um den Stellenwert in der Exekutive, damit hier entsprechende Ressourcen zugewiesen werden, das strafrechtlich zu verfolgen", sagt Heimhilcher. Dass hier Luft nach oben ist, zeigt auch der Fall Attensam. "Die Polizei kommt in erster Linie, um sich das anzuschauen", sagt Schrattenholzer. Unmittelbare Hilfe ist hingegen nicht zu erwarten. Anzeigen helfen auch, Täterstrukturen zu erkennen. Beispielsweise, wenn bei Bestellungen auf fremden Namen ein bestimmtes Paketabholzentrum im Fokus ist. Dann kann die Polizei entsprechende Ermittlungen aufnehmen. Gibt es keine Anzeigen, tappt die Exekutive im Dunkeln.

Schaden in Milliardenhöhe

Der Gesamtschaden durch Cyber-Kriminalität lag 2020/2021 laut Branchen-Verband Bitkom alleine für die deutsche Wirtschaft bei 223 Milliarden Euro pro Jahr. Aktuelle Daten für Österreich liegen zwar nicht vor. Im Regelfall kann man jedoch von einem Faktor 10 ausgehen, sagt Ptaschitz. Würde also mehr als 20 Milliarden Euro für Österreich bedeuten. Dabei zählt Deutschland noch zu den Ländern,

in denen man am sichersten vor Cyberattacken ist. Laut dem Seon-Cybercrime-Report rangieren die nördlichen Nachbarn auf Platz 2 des Cybersicherheitsindices. Österreich rangiert hingegen auf Platz 17.

Sieht man sich mit kriminellen Geldforderungen aus dem Cyberspace konfrontiert, rät Puauschitz dringend davon ab, zu zahlen. "Dass man zahlt und seine Daten wieder erhält, ist sehr unwahrscheinlich." Viel wahrscheinlicher sei, dass man zahlt und nichts geschieht, weil der Angreifer das Entschlüsseln gar nicht vorgesehen hat, oder gar nicht kann. Oder man erhält - weil die Erpressung schon beim ersten Mal so gut funktioniert hat - gleich die nächste Geldforderung nachgeschickt. Außerdem kann man sich sicher sein, dass die gefundene Sicherheitslücke umgehend im Darknet angeboten werden wird. Was in kürzester Zeit Nachahmungstäter auf den Plan ruft.

Attensam hat auch nicht gezahlt. Das geforderte Lösegeld hat das Unternehmen stattdessen in die Aufrüstung seiner Sicherheitsinfrastruktur investiert und eine spezialisierte IT-Firma engagiert. Diese kümmert sich seither um den Schutz vor Cyberattacken. 7.000 Stunden wurden investiert, bis 85 Prozent der verschlüsselten Daten entschlüsselt werden konnten. Gleichzeitig ließ Attensam ein neues, sichereres System aufbauen. Auch in die Schulung des Personals wurde investiert: Erstellung sicherer Passwörter, keine offenen USB-Sticks von außen an die Firmen-EDV anschließen, sind inzwischen eine Selbstverständlichkeit bei Attensam. Doch zahlt sich dieser Aufwand überhaupt aus?

"Es geht schon auch um die Frage, wie dick der Riegel ist, den man vorschiebt", sagt Schrattenholzer. Eine Kerbe, in die auch Heimhilcher schlägt: "Sie lassen ja auch nicht einfach die Türe ihres Hauses offen." Er empfiehlt grundsätzlich jedem Betrieb, für einen professionellen IT-Schutz zu sorgen. "Natürlich können Sie die Bremscheiben ihres Autos auch selbst wechseln. In der Regel werden Sie damit aber einen Fachmann betrauen."

Eine weitere Lehre hat Attensam aus dem Geschehenen gezogen: Das Unternehmen hat seither die wichtigsten Unterlagen auch in analoger Form gesichert. Denn Schrattenholzer weiß: "Auch heute gibt es keinen 100-prozentigen Schutz davor, dass das nicht wieder passiert."

Quelle: Mathé, Alexander U. (2022): Cyberkriminalität erreicht Rekordwerte.
<https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/chronik/wien-chronik/2141261-Cyberkriminalitaet-erreicht-Rekordwerte.html>
[23.07.2022].

Artikel (2):

"Die Kriminellen haben die Pandemie ganz geschickt genutzt"

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Anzeigen um mehr als 26 Prozent gestiegen, die Corona-Pandemie trieb die Deliktszahlen noch stärker nach oben.

"Cybercrime ist in den letzten zehn Jahren von einer kriminalistischen Randerscheinung zu einem Hauptproblem geworden", erklärte der Direktor für die öffentliche Sicherheit, Franz Ruf, bei der Präsentation des Cybercrime-Reports 2020. Der Bericht verzeichnet ein Plus von 26,3 Prozent bei den Anzeigen im Vergleich zum Vorjahr. Als Grund dafür nannte Ruf neben der zunehmenden Digitalisierung des täglichen Lebens auch die Corona-Pandemie. "Wir haben zu Beginn der Pandemie eine starke Zunahme bei betrügerischen Websites festgestellt."

Laut Bericht geht es dabei einerseits um betrügerische Online-Shops, die unter anderem Desinfektionsmittel oder Masken versprochen haben. Hier wurde mit 18.780 Anzeigen ein weiterer neuer Höchststand verzeichnet. Andererseits haben auch Betrugsfälle im Bereich "love scamming" zugenommen. Dabei handelt es sich quasi um eine moderne Form des Heiratsschwindels, in der Betrüger Geld erschleichen. "Die Kriminellen haben die Pandemie ganz geschickt genutzt", räumte Ruf ein. Auch Online-Angriffe werden laut Bericht zunehmend raffinierter. Mehr zum Thema

Missbrauchsvideos auf Nintendo-Speicherkarte

Die Zahlen im Bereich digitaler Kindesmissbrauch stiegen hingegen weniger stark. Hier habe man gezielt ermittelt und zahlreiche Täter ausforschen können, erklärte Andreas Holzer, Direktor des Bundeskriminalamtes. Er berichtete von einer Hausdurchsuchung, bei der auf Datenträgern trotz dringenden Verdachts nichts gefunden wurde. Die Ermittler stießen dann auf eine in einen Nintendo DS eingebaute Speicherkarte, die inkriminierendes Video- und Fotomaterial enthielt. 1.720 Anzeigen habe es 2020 in diesem Bereich gegeben. Die Aufklärungsquote im Bereich Cybercrime konnte trotz Anstieg bei den Anzeigen gehalten werden, so Holzer. Aktuell liegt diese bei 33,4 Prozent, die allgemeine Quote bei 54,2.

Der Rechnungshof hatte erst vor zwei Monaten scharfe Kritik an der Cybercrime-Bekämpfung durch Exekutive und Justiz geübt. Es würden wichtige Schnittstellen zwischen den einzelnen Abteilungen fehlen, wodurch unklar sei, wie viele der geklärten Taten tatsächlich zu einer Verurteilung führen.

Personalaufstockung

Zudem würde es an vielen Standorten – allen voran in den Bundesländern – an Know-how und geeigneter technischer Ausstattung für die Verfolgung von Online-Straftaten fehlen. Das Innenministerium habe außerdem Strategien und Maßnahmen für die Prävention solcher Straftaten erstellt, diese aber bisher nur unzureichend umgesetzt, heißt es im Rechnungshofbericht. Und während die Zahl der Delikte stark gestiegen ist, habe sich die Zahl der dafür abgestellten Bediensteten nur geringfügig gesteigert.

Das Bundeskriminalamt reagierte auf die damalige Kritik unter anderem mit der Ankündigung einer umfassenden Kriminaldienstreform, die laut Holzer unter seiner Leitung bereits in Umsetzung sei. Die Cybercrime-Abteilung im Bundeskriminalamt werde zu einer eigenen Abteilung angehoben, das Personal dafür werde im Laufe der nächsten Jahre verdoppelt. Auch in den Landes- und Bezirksämtern werde es spezielle Schulungen für Beamtinnen und Beamten geben, um für den Umgang mit digitaler Kriminalität gerüstet zu sein, erklärte Holzer. Denn: „Es gibt kaum mehr Delikte ohne Cyberdimension.“

Info-Kampagnen für Senioren

Doch nicht nur die Exekutive, auch Privatpersonen sollen geschult werden, erklärte Ruf. "Cybersicherheit muss für alle Menschen so normal sein wie das Versperren einer Haustür, damit kein Verbrecher ungehindert eindringen kann." Deshalb starte man gezielte Aufklärungskampagnen, ergänzte Holzer. "Unter anderem gibt es Warnungen für kleine und mittlere Unternehmen, die auf Telearbeit setzten. Aber auch Senioren werden angesprochen."

Quelle: Traar, Christina (2021): Die Kriminellen haben die Pandemie ganz geschickt genutzt.
https://www.kleinezeitung.at/politik/innenpolitik/6019639/Hoehchststand-bei-Cyberkriminalitaet_Die-Kriminellen-haben-die
[23.07.2022].

Artikel (3):

Krieg 4.0 – Killer-Roboter als nächste Stufe

Dass Künstliche Intelligenz das Kriegsrecht und den Schutz von Zivilisten immer beachten wird, muss bezweifelt werden.

Wer kennt nicht "Terminator" oder "Death Machine"? In diesen Science-Fiction-Filmen töten mit Künstlicher Intelligenz ausgestattete Maschinen Menschen - ganz selbständig und ohne, dass ein Mensch mitwirkt oder eingreift. In der Realität werden solche Maschinen "Tödliche Autonome Waffensysteme" genannt. Diese Killer-Roboter sind keine Utopie mehr, sondern bereits "Science Fact". Es gibt bereits heute solche Systeme, die in Konflikten rund um den Globus eingesetzt werden, und es ist absehbar, dass es schon in naher Zukunft deutlich mehr davon geben wird.

Warum ist das ein Problem? Die Geschichte zeigt unbarmherzig, dass sich Kriege nicht immer vermeiden lassen. Doch im Krieg ist nicht alles erlaubt. Alle Beteiligten müssen Regeln beachten, die das Leben und die Würde der Menschen schützen. Diese Regeln sind im humanitären Völkerrecht verankert, dessen Grundstein der Gründer des Roten Kreuzes, Henry Dunant, nach der verheerenden Schlacht von Solferino im Jahr 1859 legte. Im Angesicht der Schrecken der folgenden Kriege, vor allem auch der beiden Weltkriege, wurden auf internationaler Ebene Rechtsnormen zur Mäßigung der Kriegsführung und zur Linderung des Leides verankert.

Diese Rechtsnormen suchen einen Ausgleich zwischen zwei gegenläufigen Interessen: den militärischen Notwendigkeiten bei der Kampfführung und der Bewahrung des Prinzips der Menschlichkeit im bewaffneten Konflikt. So dienen die Regeln nicht nur dem Schutz der Zivilbevölkerung, sondern auch dem Schutz verwundeter Soldaten und des medizinischen Personals. Im Krieg dürfen "nur" Soldaten und militärische Einrichtungen bekämpft werden. Soldaten sind jedoch zu schonen, wenn sie krank oder verwundet sind oder wenn sie sich ergeben. Vor jedem Waffeneinsatz ist zwischen dem dadurch zu erwartenden militärischen Vorteil und den möglichen zivilen "Kollateralschäden" abzuwägen. Das Ziel dieser Abwägung muss sein, keine unverhältnismäßigen zivilen Schäden zu riskieren und einen Angriff nötigenfalls abubrechen, falls der zu erwartende militärische Vorteil in keinem angemessenen Verhältnis zu den absehbaren Schäden für die Zivilbevölkerung und zivile Einrichtungen steht. Diese Abwägung ist Ausdruck des im bewaffneten Konflikt einzuhaltenden Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit. Sie ist alles andere als einfach und erfordert viel Erfahrung, Wissen und Kompetenz und nicht zuletzt auch Einfühlungsvermögen.

Ernste moralische und ethische Fragen

Diese komplexen und schwierigen Analyse- und Abwägungsprozesse lassen sich nur sehr schwer bis gar nicht programmieren. Aufgrund bisheriger Erfahrungen mit Künstlicher Intelligenz ist zu befürchten, dass das Verhalten von autonomen Waffensystemen nicht verlässlich vorhergesagt werden kann. Es darf nicht sein, dass das Führen von Kriegen in Zukunft noch einfacher als bisher wird, weil reiche Staaten in Hinkunft Maschinen aufs Schlachtfeld schicken, anstatt das Leben ihrer eigenen Soldaten riskieren zu müssen. Damit wird auch der innenpolitische Diskurs um die Sinnhaftigkeit eines Krieges abgewürgt. Wird nicht mehr der eigene Sohn oder die eigene Tochter aufs Schlachtfeld geschickt, wird der Widerstand der eigenen Bevölkerung gegen einen Krieg wesentlich geringer sein.

Beim Einsatz tödlicher autonomer Waffensysteme stellen sich ernste moralische und ethische Fragen. Sollen Entscheidungen über Leben oder Tod ohne menschliches Zutun von einem Programm getroffen werden? Sollen Soldaten aus Fleisch und Blut, deren Familien um ihr Leben bangen, automatisierten Gegnern gegenüberstehen, denen jedes menschliche Gefühl fremd ist, die keine Angst und keine Zweifel kennen und die sich in die psychische Verfassung ihrer menschlichen Gegner nicht einmal ansatzweise hineinversetzen können? Soll die eigene Roboterarmee allenfalls gehackt und umprogrammiert werden, um dann gegen die eigene Bevölkerung eingesetzt zu werden? Sollen autonomen Waffensysteme in Bürgerkriegen benutzt werden?

Neuer Rüstungswettlauf der großen Militärmationen

Solche Fragen müssen in einem breiten politischen und zivilgesellschaftlichen Diskurs im Detail erörtert und geklärt werden, und zwar bevor eine so weitgehende neue Technologie zum Einsatz kommt. Derzeit passiert das Gegenteil: Die technologisch führenden Staaten und ihre Militärs forschen ungebremst, um nur ja nichts zu versäumen und nicht von einem anderen Staat überflügelt zu werden. Die rechtlichen, ethischen und praktischen Fragen interessieren bei diesem neuen und in der Öffentlichkeit noch wenig bekannten Rüstungswettlauf nicht und bleiben daher ungelöst. Dies ist der falsche Ansatz. Derartige Waffensysteme gehören verboten, bevor sie Hals über Kopf entwickelt in völlig unausgereiftem Zustand auf den Kriegsschauplätzen dieser Welt zum Einsatz kommen, um Menschen zu töten. Schließlich warten wir auch mit dem Einsatz von selbstfahrenden Autos zu, bis deren Zuverlässigkeit und Sicherheit restlos geklärt und belegt ist.

Bei tödlichen autonomen Waffensystemen ist ein noch höherer Sorgfaltsmaßstab angezeigt. Die großen Militärmationen dieser Welt sind jedoch gerade dabei, diesen um des vermeintlichen militärischen Vorteils willen zu ignorieren. Sollten sie damit Erfolg haben, werden wir alle die negativen Folgen zu tragen haben. Aus diesem Grund haben sich mehr als 100 Organisationen in mehr als 50 Ländern in der "International Campaign to Stop Killer Robots" zusammengeschlossen. In Österreich setzt sich das Österreichische Rote Kreuz, der Tradition seines Gründers verbunden und verpflichtet, gemeinsam mit KRC Austria, dem österreichischen Zweig der internationalen Kampagne, für das Verbot dieser tödlichen autonomen Waffensysteme ein. Noch ist Zeit zum Handeln da, aber die Uhr tickt unaufhörlich, und wenn der Terminator real wird, wird es zu spät sein.

Quelle: Oberkofler, Anja (2021): Krieg 4.0 – Killer-Roboter als nächste Stufe.

<https://www.wienerzeitung.at/meinung/gastkommentare/2123257-Krieg-4.0-Killer-Roboter-als-naechste-Stufe.html>
[23.07.2022].

Artikel (4):

US-Drohnenangriffe töteten offenbar mehr Menschen als bekannt

Vertrauliche Regierungsdokumente zeigen laut "New York Times", dass die USA bei Drohneneinsätzen viele zivile Opfer in Kauf nahmen. Etliche Angriffe blieben straffrei.

Die US-Regierung dürfte bei ihren Drohneneinsätzen in den vergangenen Jahren entgegen eigenen Darstellungen von Präzisionsschlägen bewusst Tausende zivile Opfer in Kauf genommen haben, berichtet die New York Times. Die Zeitung beruft sich auf über 1.300 vertrauliche Regierungsdokumente über zivile Opfer, darunter zahlreiche Kinder. In nur wenigen Fällen seien die militärischen Einschätzungen dazu öffentlich gemacht worden, heißt es in den Civilian Casualty Files. Die Tötungen zogen wohl auch kaum Sanktionen mit sich: "Kein einziger Bericht enthält eine Feststellung eines Fehlverhaltens oder eine Disziplinarmaßnahme. Weniger als ein Dutzend Beileidszahlungen wurden geleistet, obwohl viele Überlebende mit Behinderungen zurückblieben, die eine teure medizinische Versorgung erfordern. Dokumentierte Bemühungen, die Ursachen zu ermitteln oder Lehren daraus zu ziehen, sind selten."

US-Militär: Tödliche Drohneneinsätze

Die 1.300 Militärberichte stünden in einem starken Kontrast zum Bild der amerikanischen Regierung von einem Krieg, der mit alles sehenden Drohnen und Präzisionsbomben geführt werden sollte. Stattdessen beruhten viele Einsätze auf "zutiefst mangelhaften Geheimdienstinformationen" sowie "überstürzte und oft ungenaue Zieleinstellungen". Die Transparenzversprechen der Obama-Regierung seien der "Undurchsichtigkeit und Straflosigkeit" gewichen.

Zahl der Toten "deutlich untertrieben"

Innerhalb von fünf Jahren hat die US-Armee mehr als 50.000 Luftangriffe in Syrien, Irak und Afghanistan geflogen. Für Irak und Syrien räumte das Pentagon 1.417 zivile Opfer seit 2014 ein, für Afghanistan 188 seit 2018. Den Recherchen der New York Times nach dürfte die Zahl jedoch "deutlich untertrieben" sein. In einem Fall zielten US-Spezialeinheiten etwa auf Gebäude, die sie einer Terrormiliz zurechneten. Eine militärische Untersuchung kam zu dem Schluss, dass dabei auch sieben bis 24 Zivilisten gestorben sein könnten. Die New York Times stellte jedoch fest, dass es sich bei den angegriffenen Gebäuden um Häuser handelte, in denen viele Familien Zuflucht gesucht hatten – und dass mehr als 120 Zivilisten getötet wurden.

Ein Grund für die Fehleinschätzungen des Militärs dürften ungenaue Identifizierungen sein: Zum Beispiel wurden Menschen, die zu einem bombardierten Ort liefen, wohl pauschal als IS-Kämpfer und nicht etwa als zivile Helfer oder Angehörige gewertet. Einfache Motorradfahrer seien als "in Formation" fahrend identifiziert worden – ein Zeichen für einen bevorstehenden Angriff. Pentagon-Dokumenten zufolge machen Fehlidentifizierungen nur vier Prozent der Fälle mit zivilen Opfern aus. Die von der New York Times durchgeführte Überprüfung zeigte jedoch, dass es in 17 Prozent der Fälle Fehler gab, und dass fast ein Drittel der zivilen Opfer und Verletzten auf diese zurückging.

Auch kulturelle Ignoranz spielte vermutlich eine Rolle. So urteilte das US-Militär, dass in einem Haus, das es an einem Tag des Fastenmonats Ramadan überwachte, "keine Zivilisten" anwesend waren, obwohl dort tagsüber mehrere Familien schliefen, um sich vor der Hitze zu schützen.

US-Militär bedauert Verluste

Weiterhin trugen wahrscheinlich eine schlechte Bildqualität oder eine zu kurze Beobachtungsdauer dazu bei, dass zivile Opfer nicht als solche identifiziert wurden. Von den 1.311 Fällen, die die New York Times überprüfte, stufte das Pentagon nur 216 als glaubwürdig ein. Berichte über zivile Opfer wurden demnach zurückgewiesen, weil auf den Videos keine Leichen in den Trümmern zu sehen waren, oder weil die Dauer der Aufnahmen nicht ausreichte, um daraus Schlussfolgerungen zu ziehen.

Ein Sprecher des Zentralkommandos sagte der Zeitung, dass "selbst bei der besten Technologie der Welt Fehler passieren, sei es durch falsche Informationen oder durch eine Fehlinterpretation der verfügbaren Informationen". Das Militär tue "alles, um Schaden zu vermeiden". Es untersuche jeden "glaubwürdigen" Fall. "Wir bedauern jeden Verlust eines unschuldigen Lebens."

Das US-Militär fliegt weiterhin Luftangriffe, die Biden-Regierung ordnete zum Beispiel bereits im Februar, einen Monat nach Amtsantritt Bidens, ihre ersten "präzisen Defensivangriffe" in der irakisch-syrischen Grenzregion an. Die Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte hatte nach diesem Angriff von 22 Toten berichtet. Der US-Präsident war für die Aktion von eigenen Parteimitgliedern im Kongress kritisiert worden. Das Pentagon verteidigte die Militäranschläge. Sie seien "notwendig, um der Bedrohung zu begegnen" und "angemessen in ihrem Umfang", um weitere Angriffe auf US-Kräfte zu unterbinden. Die USA hätten in Übereinstimmung mit ihrem Recht auf Selbstverteidigung gehandelt. Zuletzt entlastete die US-Armee mehrere Soldaten nach einem Drohnenangriff in der afghanischen Hauptstadt Kabul am 29. August. Dabei wurden zehn Menschen getötet, darunter der langjährige Mitarbeiter einer amerikanischen Hilfsorganisation und neun seiner Familienmitglieder, davon sieben Kinder. Sie befanden sich vermutlich auf den Weg zum Flughafen, wo nach der Machtübernahme der Taliban viele Menschen auf eine Evakuierung hofften. Die US-Streitkräfte gingen bei der Gruppe von IS-Terroristen aus und tötete sie. Die Armeeführung empfahl daraufhin in ihrem Bericht zu dem Angriff, keine disziplinarischen Maßnahmen gegen die verantwortlichen Soldaten zu ergreifen. Der amerikanische Verteidigungsminister Lloyd Austin billigte diesen Bericht. Der tödliche Angriff sei "nicht die Folge von Nachlässigkeit, nicht die Folge von Fehlverhalten, nicht die Folge von schlechter Führung" gewesen, sagte Austins Sprecher John Kirby Mitte Dezember, sondern ein "tragischer Fehler". Den Hinterbliebenen wurde eine Entschädigung sowie die Ausreise in die USA angeboten.

Quelle: Vu, Vanessa (2021): US-Drohnenangriffe töteten offenbar mehr Menschen als bekannt.
<https://www.zeit.de/politik/ausland/2021-12/us-militaer-drohnenangriffe-zivile-opfer-new-york-times> [23.07.2022].



3.f Diskutieren Sie Ihre Artikel beim Gruppenpuzzle und überlegen Sie, wie man das jeweilige Problem lösen kann.

	Thema	Problem	Lösung
Artikel 1			
Artikel 2			
Artikel 3			
Artikel 4			

4. Ein Fest des Friedens

- 👁️ 4.a Sehen Sie sich die folgenden Bilder der Edeka-Werbung an. Was sehen Sie? Welches Fest wird als das Fest des Friedens bezeichnet und warum?



Abbildungen 99–101

Ich sehe ...



4.b Sehen und hören Sie sich den ersten Teil der Edeka-Werbung (0:00–0:59) an. Beantworten Sie die Fragen.



Link zum Werbespot: <https://www.youtube.com/watch?v=V6-0kYhqoRo&t=2s> [01.10.2022].



Abbildung 102

Wer ist der Hauptprotagonist?	
Welche Beziehung haben die Personen zueinander?	
Was passiert in der Werbung?	
Welche Emotionen löst die Werbung aus und warum?	
Was verbinden Sie persönlich mit Weihnachten?	



4.c Lesen Sie die folgende Nachricht, welche Opa von seiner Tochter erhalten hat. Wie reagiert Opa darauf?

Z. B. *Opa ist glücklich/gelassen/traurig/nachdenklich/enttäuscht. Er fühlt sich einsam. Er vermisst seine Familie.*

- (a) Hallo, Opa.
- (b) Ich wollte nur kurz anrufen und dir Bescheid geben, dass wir es zu Weihnachten dieses Jahr wieder nicht schaffen. Wir versuchen es nächstes Jahr. Dann klappt es ganz bestimmt.
Fröhliche Weihnachten, Papa.
- (c) Fröhliche Weihnachten, Opa.



Abbildung 103



Abbildung 104



Abbildung 105



Abbildung 106



4.d Sehen und hören Sie sich die Edeka-Werbung (0:59–1:46) zu Ende an.



Abbildung 107

Was macht der Hauptprotagonist in der Werbung?	
Womit hat er seine Kinder überrascht?	
Was ist die Botschaft dieser Werbung?	



- Beschreiben Sie den Inhalt des Gedichts.
- Nennen Sie die Themen des Gedichts.
- Finden Sie heraus, wann das Gedicht entstanden ist.
- Beurteilen Sie, wie Hermann Hesse zum Weihnachtsfest steht.

Weihnachten

Ich seh'n mich so nach einem Land
der Ruhe und Geborgenheit
Ich glaub', ich hab's einmal gekannt,
als ich den Sternenhimmel weit
und klar vor meinen Augen sah,
unendlich großes Weltenall.
Und etwas dann mit mir geschah:
Ich ahnte, spürte auf einmal,
daß alles: Sterne, Berg und Tal,
ob ferne Länder, fremdes Volk,
sei es der Mond, sei's Sonnenstrahl,
daß Regen, Schnee und jede Wolk,
daß all das in mir drin ich find,
verkleinert, einmalig und schön
Ich muß gar nicht zu jedem hin,
ich spür das Schwingen, spür die Tön'
ein's jeden Dinges, nah und fern,
wenn ich mich öffne und werd' still
in Ehrfurcht vor dem großen Herrn,
der all dies schuf und halten will.
Ich glaube, daß war der Moment,
den sicher jeder von euch kennt,
in dem der Mensch zur Lieb' bereit:
Ich glaub, da ist Weihnachten nicht weit!

Autor: *Hermann Hesse*



4.g Schreiben Sie ein Elfchen zum Thema *Weihnachten – das Fest des Friedens*.

Wie schreibt man ein Elfchen?

1. Zeile: 1 Wort (eine Eigenschaft/eine Farbe)
2. Zeile: 2 Wörter (ein Gegenstand/eine Person)
3. Zeile: 3 Wörter (Wie hängt der Gegenstand/die Person mit dem Thema zusammen?)
4. Zeile: 4 Wörter (die persönliche Verbindung zum Thema)
5. Zeile: 1 Wort (Abschluss des Gedichts)

<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>



UMWELTBEWUSSTSEIN UND UMWELTVERHALTEN



Einheiten

1. Klimawandel als Bedrohung?	Seite 134
Dauer: ca. 120 min	
Sprachniveau: ab A2	
<p>Lernziele: Der/Die Lernende kann</p> <ul style="list-style-type: none"> • kreativ an der Bedeutungsproduktion mitwirken, • Formen der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in Bildern und Karikaturen erkennen und hinterfragen, • seinen/ihren Standpunkt wahrnehmen und vertreten, • andere Standpunkte wahrnehmen und anerkennen, • sich in andere Personen hineinversetzen, Emotionen anderer wahrnehmen und verstehen. 	
<p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handlungskompetenz • Urteilskompetenz • Visuelle Kompetenz 	
<p>Didaktischer Kommentar:</p> <p>In dieser Einheit soll das Umweltbewusstsein gestärkt werden. Gleich zu Beginn der Einheit werden sich die Lernenden mit dem Treibhauseffekt beschäftigen. Sie analysieren die Symbole des Bilds und interpretieren die Bedeutung der Textfelder in der Abbildung. Durch die Beschreibung des Treibhauseffekts wird den Lernenden bewusst, welchen Ursachen der Treibhauseffekt zugrunde liegt, sodass sie auch Folgen für das gesamte Ökosystem erkennen und hinterfragen können. Direkt im Anschluss wählen die Lernenden eine Karikatur aus, die sie dann auch beim Gruppenpuzzle diskutieren. Der Klimawandel wird des Öfteren in den Medien und in der Gesellschaft sehr kontrovers diskutiert und noch immer von vielen Leuten verharmlost oder sogar verleugnet. Durch die Auseinandersetzung mit den Karikaturen von Gerhard Mester wird diese Verharmlosung des Klimawandels mit Übertreibung, Ironie und scharfem Witz dargestellt. Die Lernenden arbeiten allein und analysieren die Karikatur hinsichtlich des Themas, der Problematik, der dargestellten Personen, Gegenstände, Symbole usw. Sobald sie die Karikatur beschrieben haben, beurteilen sie die Aussage der Karikatur und denken darüber nach, was Gerhard Mester mit der Karikatur bewirken möchte bzw. aus welchem Grund er die Karikatur gezeichnet hat. Die Lernenden können dabei auch auf die Wirkung der Karikatur eingehen und ihre persönliche Meinung darlegen. Beim Gruppenpuzzle diskutieren sie dann gemeinsam über den Zweck und die Themen der Karikaturen. Als Nächstes reflektieren die Lernenden Argumente gegen den Klimaschutz. Sie kreuzen an, welche der dargestellten Kontra-Argumente sehr überzeugen oder weniger überzeugend sind. Sie überlegen sich auch, welchen ‚Klima-Ausreden‘ sie insgeheim (nicht) zustimmen würden. Des Weiteren beurteilen sie, inwiefern PolitikerInnen/UnternehmerInnen/BürgerInnen beim Klimaschutz vernünftig handeln. Durch diese Reflexion erkennen die Lernenden, inwieweit ihr Umweltbewusstsein ausgeprägt ist und was die Veränderungen des Klimas für ihr Leben bedeutet. Abschließend inszenieren die Lernenden ein Rollenspiel, in dem sie ihr Klima-Faktenwissen einem Freund bzw. einer Freundin weitergeben und alternative Reisemöglichkeiten vorschlagen.</p>	
Materialien: Karikaturen von Gerhard Mester	

2. <i>Lass liegen</i>	Seite 141
Dauer: ca. 90 min	
Sprachniveau: B2	
Lernziele: Der/Die Lernende kann <ul style="list-style-type: none"> • Formen der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in einem Lied erkennen und hinterfragen, • seinen/ihren Standpunkt wahrnehmen und vertreten, • andere Standpunkte/Perspektiven wahrnehmen und anerkennen. 	
Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Audiovisuelle Kompetenz • Handlungskompetenz • Mündliche Kompetenz • Schriftliche Kompetenz • Visuelle Kompetenz 	
Didaktischer Kommentar: Diese Einheit stellt mit Hilfe des Liedes <i>Lass liegen</i> von Alligatoah die Umweltverschmutzung und die damit verbundene Konsumgesellschaft in den Mittelpunkt. Das Interesse der Lernenden soll zu Beginn so geweckt werden, dass sie Hypothesen zum Liedtitel anstellen. Nach dem Anhören und Ansehen des Videos ordnen sie die Bilder den passenden Strophen zu. Dadurch sollen die Lernenden erkennen, dass das lyrische Ich eine Person ist, der die Umwelt ziemlich egal ist. Wegen der vielen ironischen Aussagen wird der Protagonist ins Lächerliche gezogen. Dies soll zur Folge haben, dass die Lernenden die Konsequenzen unseres Handelns nicht unterschätzen sollen und den Umweltschutz als relevant erachten. Im Lied wird ein sehr starkes Konsumverhalten gezeigt, da der Protagonist bspw. alle möglichen Dinge (z. B. Plutonium) bei einem Waldspaziergang verliert. Der Protagonist möchte sich allerdings die Konsequenzen seines Handelns nicht eingestehen. Dies sollen auch die Lernenden wahrnehmen. Sie analysieren und interpretieren das Lied, indem sie sich einerseits mit der Frage beschäftigen, worauf Alligatoah konkret in den einzelnen Strophen Bezug nimmt und wofür die diversen Metaphern (z. B. der Boomerang) im Lied stehen. Andererseits tauschen sie sich mit einem/r KollegIn darüber aus, wie in ihrem Heimatort der Müll verwertet wird, welche Arten von Müllverwertung es gibt und warum es wichtig ist, Müll nicht nur richtig zu trennen, sondern auch zu vermeiden. Die Ideen zum Umgang mit Müll sammeln die Lernenden gemeinsam und auch die darauffolgende Schreibaktivität kann als kooperative Aufgabe betrachtet werden. Die vorgeschlagenen Phrasen dienen als Unterstützung während des Schreibprozesses.	
Materialien: Lied <i>Lass liegen</i> von Alligatoah	

3. Was sollen wir jetzt tun?	Seite 148
Dauer: ca. 90 min	
Sprachniveau: ab B1	
Lernziele: Der/Die Lernende kann <ul style="list-style-type: none"> • Formen der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in literarischen Texten erkennen und hinterfragen, • seinen/ihren Standpunkt wahrnehmen und vertreten, • andere Standpunkte/Perspektiven wahrnehmen und anerkennen. 	
Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Handlungskompetenz • Lesekompetenz • Schriftliche Kompetenz • Urteilskompetenz 	

<p>Didaktischer Kommentar:</p> <p>In dieser Einheit werden chronologische Muster der Lernenden aktiviert, da sie sich anhand der ausgewählten Materialien mit dem Begriff Zeit auseinandersetzen. Um das Vorwissen der Lernenden zu aktivieren, lesen sie Zitate. Nach dem Lesen der Zitate schreiben Sie alles auf, was ihnen dazu einfällt. Der Schreibfluss soll hierbei nicht abreißen. Anschließend schauen sich die Lernenden die Vorderseiten der Bücher an und schreiben Hypothesen über den Inhalt auf. Das Buch <i>Zieht euch warm an, es wird heiß!</i> von Sven Plöger behandelt das komplexe Thema Klimawandel aus der Sicht eines Meteorologen. Er weist darauf hin, dass die Wissenschaft schon vor ca. 30 Jahren die Folgen unseres Lebensstils vorhergesagt hat, und möchte mit seinem Buch erreichen, dass alle aufwachen, weil es höchste Zeit ist, endlich zu handeln. Harald Lesch stellt in seinem Buch <i>Wenn nicht jetzt, wann dann?</i> erste Lösungsansätze und neue Ideen für ein besseres Zusammenleben vor, damit der Erhalt unserer Lebensgrundlagen gesichert ist. Stefan Bonner schreibt in <i>Generation Weltuntergang</i> ebenso über die Erderwärmung und den Klimawandel. Er schildert, wie es dazu kommen konnte und welche Konsequenzen der Klimawandel für uns Menschen hat. Hierbei stellt er sich die Frage, wie die Menschheit noch gerettet werden kann. Die Lernenden suchen sich eines dieser Bücher aus und wählen dann einen Textausschnitt. Zu jedem Textausschnitt gibt es diverse Arbeitsaufträge, die die Lernenden in Einzelarbeit erledigen. Sie setzen sich nicht nur mit dem obig genannten Thema auseinander, sondern versuchen zu verstehen, wie im jeweiligen Textausschnitt mit dem Begriff der Zeit umgegangen wird. Des Weiteren beurteilen sie, wie schlimm der Autor den Klimawandel und dessen Folgen einschätzt. Sie stellen Überlegungen an, was sie persönlich dazu beitragen können, die Welt noch zu retten. In Kleingruppen werden ihre Ideen zusammengetragen, sodass die Lernenden einen Masterplan zur Weltrettung erstellen können. Dieser wird im Plenum präsentiert und in einer Schreibaktivität zum Schluss ausführlich beschrieben.</p>	
<p>Materialien: Literarische Texte von Sven Plöger, Harald Lesch und Stefan Bonner</p>	

<p>4. Die Grüne Lüge</p>	<p>Seite 155</p>
<p>Dauer: ca. 180 min</p>	
<p>Sprachniveau: ab B2</p>	
<p>Lernziele: Der/Die Lernende kann</p> <ul style="list-style-type: none"> • kreativ an der Bedeutungsproduktion mitwirken, • Formen der Bedeutungsproduktion in der Fremdsprache in Bildern, in Werbeanzeigen und im Dokumentarfilm erkennen und hinterfragen, • seinen/ihren Standpunkt wahrnehmen und vertreten, • andere Standpunkte wahrnehmen und anerkennen, • sich in andere Personen hineinversetzen, Emotionen anderer wahrnehmen und verstehen. 	
<p>Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Audiovisuelle Kompetenz • Handlungskompetenz • Lesekompetenz • Methodenkompetenz • Mündliche Kompetenz 	
<p>Didaktischer Kommentar: <i>Die Grüne Lüge</i> ist ein Dokumentarfilm des österreichischen Regisseurs Werner Boote, der anhand verschiedener Fallbeispiele auf das <i>Greenwashing</i> der Konzerne aufmerksam machen möchte. Die Lernenden führen zu Beginn dieser Einheit eine Rechercheaufgabe durch. Einerseits finden sie heraus, wie Nachhaltigkeit definiert wird, und andererseits werden sie sich mit diversen Nachhaltigkeitssiegeln, durch die Produkte gekennzeichnet werden, auseinandersetzen. Es soll dabei klar werden, nach welchen Kriterien ein Produkt ein Nachhaltigkeitssiegel erhält. Zusätzlich könnten die Lernenden zuhause in Werbeprospekten nach Produkten suchen, die als nachhaltig, bio, erneuerbar usw.</p>	

gekennzeichnet werden. Sie tauschen sich dann darüber im Kurs aus und überlegen sich in diesem Kontext, welchen Einfluss die Schlagworte und die Bilder in der Werbung hinsichtlich ihres Kaufverhaltens haben. Zudem werden sie die Gelegenheit haben, ihre/n KollegIn zu seinem/ihrem Kaufverhalten zu interviewen. Nach dem Interview sollen die Lernenden das eigene Konsumverhalten hinterfragen und mit dem ihres Kollegen/ihrer Kollegin vergleichen. Gleich darauf analysieren sie das Filmplakat und machen sich darüber Gedanken, wie Mensch und Natur dargestellt werden. Bevor sie sich exemplarisch mit dem Thema *Greenwashing* auseinandersetzen, lesen die Lernenden noch Werner Bootes Definition über die *Grüne Lüge*. Dann sollen die Lernenden eine der Szenen (Palmöl-Gewinnung, Öl-Gewinnung oder Elektroautos) auswählen und die vorgeschlagenen Arbeitsaufträge ausführen. Verschiedene Bildimpulse werden dabei helfen, ein Umdenken der KonsumentInnen zu bewirken. Die Lernenden sollen durch die Bilder die Problematik bzw. das Thema erkennen und sich erst danach die ausgewählte Szene mehrmals anhören und anschauen. Der Inhalt der jeweiligen Szene wird sowohl global als auch selektiv erfasst. Darüber hinaus fassen die Lernenden die Szene kurz zusammen und bewerten diese. In der Folge werden sie gemeinsam darüber diskutieren, wer die Verantwortung für die zuvor dargestellten Probleme trägt. Zum Schluss werden die Lernenden ein Gespräch mit dem Wissenschaftler Raj Patel lesen. Er stellt in seinem Gespräch seine Perspektive auf diese Problematik des *Greenwashing* dar. Die Lernenden führen nach dem Lesen des Gesprächs ein Gedankenexperiment durch, in dem sie zuhause drei Produkte auswählen und sich überlegen, ob sie auf eines der Produkte verzichten würden, wenn es nicht nachhaltig hergestellt wurde. In der Abschlussaktivität werden die Lernenden einen Plan entwickeln und konkrete Forderungen an die Politik/an Konzerne usw. stellen, sodass die Welt ‚besser‘ werden kann.

Materialien: Film *Die Grüne Lüge* von Werner Boote



1.b Wählen Sie eine Karikatur aus. Beschreiben Sie sie in der Gruppe und beantworten Sie die Fragen. Diskutieren Sie die Karikaturen beim *Gruppenpuzzle*.

KARIKATUR 1:



Abbildung 109

- Betrachten Sie die Karikatur. (Was ist das Thema/die Aussage/die Problematik, auf die der Zeichner aufmerksam macht? Was bedeutet der Kessel? Wer macht das Feuer?)
- Analysieren Sie die Karikatur mithilfe des Frageleitfadens.
- Informieren Sie Ihre KollegInnen über die Ergebnisse.

KARIKATUR 2:



Abbildung 110

- Betrachten Sie die Karikatur. (Was ist das Thema/die Aussage/die Problematik, auf die der Zeichner aufmerksam macht?)
- Analysieren Sie die Karikatur mithilfe des Frageleitfadens.
- Informieren Sie Ihre KollegInnen über die Ergebnisse.

KARIKATUR 3:



Abbildung 111

- Betrachten Sie die Karikatur. (Was ist das Thema/die Aussage/die Problematik, auf die der Zeichner aufmerksam macht?)
- Analysieren Sie die Karikatur mithilfe des Frageleitfadens.
- Informieren Sie Ihre KollegInnen über die Ergebnisse.

KARIKATUR 4:



Abbildung 112

- Betrachten Sie die Karikatur. (Was ist das Thema/die Aussage/die Problematik, auf die der Zeichner aufmerksam macht?)
- Analysieren Sie die Karikatur mithilfe des Frageleitfadens.
- Informieren Sie Ihre KollegInnen über die Ergebnisse.

KARIKATUR 5:



Abbildung 113

- Betrachten Sie die Karikatur. (Was ist das Thema/die Aussage/die Problematik, auf die der Zeichner aufmerksam macht?)
- Analysieren Sie die Karikatur mithilfe des Frageleitfadens.
- Informieren Sie Ihre KollegInnen über die Ergebnisse.

FRAGELEITFADEN

<p>WAS? Welches Thema/Problem/Ereignis wird dargestellt? Woran erkennen Sie das? Was ist die Aussage der Karikatur? Wie beurteilen Sie die Aussage?</p>	<p>WARUM? Was möchte der Zeichner mit der Karikatur bewirken? Wen/Was greift er an und warum? Aus welchem Grund ist die Karikatur Ihrer Meinung nach entstanden?</p>
<p>WIE? Was sehen Sie? (Personen, Gegenstände, Mimik, Gestik usw.) Was fällt Ihnen besonders auf? Wie werden die Personen/Gegenstände usw. dargestellt? Wie wird die Natur dargestellt?</p>	<p>WELCHE? Wie wirkt die Karikatur auf Sie? Welche Emotionen löst sie aus? Wie ist Ihre persönliche Meinung?</p>



1.c Reflektieren Sie die folgenden Fragen.

- Welche Argumente gegen den Klimaschutz gibt es? Welche der folgenden Argumente finden Sie überzeugend? Kreuzen Sie an (++ sehr überzeugend/+ überzeugend/- wenig überzeugend/--gar nicht überzeugend).

		++	+	-	--
1	Alle Nationen mit sehr großem Bevölkerungswachstum sind am Klimawandel schuld.				
2	Die Politik soll endlich Lösungen für den Klimawandel finden.				
3	China und die USA sind die schlimmsten Klimasünder und nicht wir.				
4	Der Klimawandel ist ein politisches Instrument, mit dem man den Leuten Veränderungen aufzwingen will.				
5	Veränderungen im Konsumverhalten sind nicht notwendig, da der Klimawandel ein natürliches Phänomen ist.				
6	Der Klimawandel ist nicht mehr aufhaltbar. Wir müssen die klimatischen Veränderungen einfach tolerieren.				

- Welchen Klima-Ausreden stimmen Sie insgeheim (nicht) zu?
- Wie vernünftig handeln Ihrer Meinung nach PolitikerInnen/UnternehmerInnen/BürgerInnen beim Klimaschutz?
- Wie sehr ist Ihnen das Klimaproblem bewusst?
- Was bedeutet es für Ihr Leben, Ihren Verbrauch an Gütern einzuschränken? Gibt es Herausforderungen in bestimmten Lebensbereichen?



1.d Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit denen eines Kollegen bzw. einer Kollegin.



1.e Inszenieren Sie ein Rollenspiel.

Rolle A

Sie sind jung und reisen gerne. Sie wollen gerne mit Ihrem Partner bzw. mit Ihrer Partnerin eine Fernreise machen. Sie reisen gerne weit weg, weil Sie sich für andere Kulturen interessieren. Andere Sprachen und Kulturen faszinieren Sie. Sie möchten nicht auf Ihre Fernreise verzichten, obwohl Sie über das Klimaproblem Bescheid wissen.

Rolle B

Sie erfahren von Ihrem Freund bzw. Ihrer Freundin, dass sie mit ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin eine Fernreise plant. Sie sind völlig erstaunt und möchten Ihren Freund bzw. Ihre Freundin davon überzeugen, dass er/sie diese Fernreise nicht machen soll. Sie verfügen über ein großes Klima-Faktenwissen und bieten Ihrem Freund bzw. Ihrer Freundin eine Alternative an.

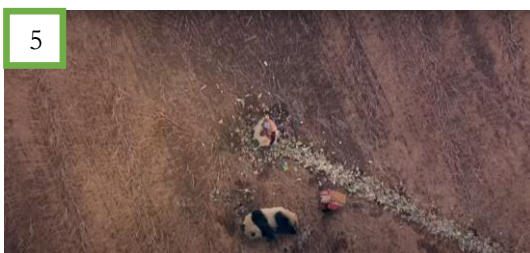
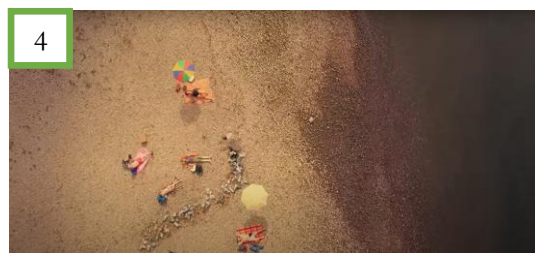
2. *Lass liegen*



2.a Was verbinden Sie mit dem Titel des Liedes *Lass liegen*.



2.b Hören und sehen Sie sich das Lied *Lass liegen* von Alligatoah an. Ordnen Sie die Bilder den passenden Strophen zu. Link zum Lied: <https://www.youtube.com/watch?v=stYO0zpvJ0s> [01.10.2022].



Abbildungen 114–119

Bild —	<p><i>Lass liegen von Alligatoah</i></p> <p>Ich steppe in den Wald und lasse liegen, was mir aus der Hose plumpst 'Ne Packung Bifi, Batterien und Plutonium Ob teures Koberind oder ein neugeborenes Kind, Was einmal den Boden berührt hat, ist bedeutungslos und stinkt Ich lass' es lieber liegen, lieber neue Waren statt verwahren Nur muss ich jetzt beim Einkaufen Atemmaske tragen Lieber liege ich im Gras (erfrischt den Geist, erfrischt die Lunge) Bis ich merke, ich liege in aufgeweichten Kippenstummeln Hörst du nicht den Vogel singen? Er zwitschert Lobeshymnen Auf die Seen in denen sogar die Fische oben schwimmen Hörst du nicht die schöne Möwe über der Ölfabrik? Ich würde gern verstehen, was sie sagt: „Töte mich!“</p>
Bild —	<p>Fällt das Porzellan in den Sand und verdreckt Lass liegen, lass liegen Wenn dir der geröstete Panda nicht schmeckt Lass liegen, lass liegen Ich wurde heute morgen von 'nem Panzer geweckt Lass liegen, lass liegen, lass liegen, lass liegen bleiben Drunter lag ein Mann, der seine Hand nach uns streckt Doch wir haben keinen Platz zu bieten, lass liegen</p>
Bild —	<p>Bei so billigem Zeug ist es nicht nötig meinen Kram zu schleppen Nach meinem Picknick mit Fritteusen und Massagesesseln Man kann mich durch die Spur von leeren Plastikhüllen orten Sie führt zum Mediamarkt, ich kaufe den Müll von morgen Und lass' ihn liegen, weil ich lieber in das Beachhotel geh' Guck mal, Jutta, da schwimmt unsre alte Mikrowelle Auch wenn wir sonst die Urlaubsreise klasse finden Sollte man hier nicht das Leitungswasser trinken Die Einheimischen strahlen, hier nur haben sie die Hände an den Rippen Husten endlos lang und zittern, andre Länder, andre Sitten Langsam brauch' ich, auch wenn Umwelt leidet um den Preis zu retten Dringend neue Gummistiefel, denn die Deiche brechen</p>
Bild —	<p>Fällt das Porzellan in den Sand und verdreckt Lass liegen, lass liegen Wenn dir der geröstete Panda nicht schmeckt Lass liegen, lass liegen Ich wurde heute morgen von 'nem Panzer geweckt Lass liegen, lass liegen, lass liegen, lass liegen bleiben Drunter lag ein Mann, der seine Hand nach uns streckt Doch wir haben keinen Platz zu bieten, lass liegen (lass liegen, lass liegen)</p>

	<p>La-lass liegen (lass liegen, lass liegen) Lass liegen</p>
Bild —	<p>Wie ein Boom-, Boom-, Boom-, Boomerang Ruf' ich in den Wald aber vergess', dass der auch rufen kann Wie ein Boom-, Boom-, Boom-, Boomerang Ich werfe gerne weg, aber ich hab' noch niemals gut gefangen Wie ein Boom-, Boom-, Boom-, Boomerang Ruf' ich in den Wald aber vergess', dass der auch rufen kann Wie ein Boom-, Boom-, Boom-, Boomerang Ich werfe gerne weg, aber ich hab' noch niemals gut gefangen Wie ein Boomerang</p>
Bild —	<p>Fällt das Porzellan in den Sand und verdreht Lass liegen, lass liegen Wenn dir der geröstete Panda nicht schmeckt Lass liegen, lass liegen Ich wurde heute morgen von 'nem Panzer geweckt Lass liegen, lass liegen, lass liegen, lass liegen bleiben Drunter lag ein Mann, der seine Hand nach uns streckt Doch wir haben keinen Platz zu bieten, lass liegen (lass liegen, lass liegen) La-lass liegen (lass liegen, lass liegen) Lass liegen</p> <p>Quelle: Alligatoah (2015): <i>Lass liegen</i>. https://www.songtexte.com/songtext/alligatoah/lass-liegen-2b64fcd6.html [25.07.2022].</p>



2.c Hören und sehen Sie sich das Lied *Lass liegen* von Alligatoah noch einmal an. Beantworten Sie danach die Fragen.



- Was kritisiert Alligatoah im Lied?
-

- Wofür stehen die fettgedruckten Begriffe im Lied?
-

BEGRIFFE	BEDEUTUNG

- Welche Phrasen regen Sie persönlich zum Nachdenken an und warum?
-

- Welche Probleme erwähnt Alligatoah im Lied?
-

- Auf welche damit verbundenen Ursachen sowie Folgen weist Alligatoah hin?
-



2.d Tauschen Sie sich über die folgenden Fragen aus.

1. Beschreiben Sie, was mit dem Müll in Ihrem Heimatort passiert.

Empty green box for answer to question 1.

2. Nennen Sie Arten von Müllverwertung, die es dort gibt.

Empty green box for answer to question 2.

3. Erklären Sie, welche Abfälle getrennt gesammelt werden und welche Produkte daraus entstehen.

Empty green box for answer to question 3.

4. Warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, Müll zu vermeiden und zu trennen?

Empty green box for answer to question 4.



2.e Schreiben Sie Ihre Ideen zur Müllreduzierung auf.

zu Hause:

A large, empty circle with a green border, intended for writing ideas for waste reduction at home.

in der Arbeit:

A large, empty circle with a green border, intended for writing ideas for waste reduction at work.

**IDEEN
ZUR
MÜLLREDUZIERUNG**

beim Feiern:

A large, empty circle with a green border, intended for writing ideas for waste reduction at parties.

Sonstiges:

A large, empty circle with a green border, intended for writing other ideas for waste reduction.



2.f Welche Ratschläge würden Sie Ihrem Freund/Ihrer Freundin geben? Verfassen Sie eine E-Mail.

In Ihrer E-Mail:

- Informieren Sie Ihren Freund/Ihre Freundin und beschreiben Sie den Umgang mit Müll in unserer Gesellschaft.
- Nennen Sie Konsequenzen in Form von Umweltkatastrophen.
- Geben Sie Ratschläge zur Müllvermeidung.

Hilfreiche Wendungen: Hallo ... Liebe/r + Name ... Ich schreibe dir, weil ... Endlich kann ich dir schreiben, da ... Ich möchte dir erklären, wie du am besten mit dem Müll umgehst, da ... Vielleicht hast du schon von den Folgen gehört, aber ... Vielleicht fragst du dich manchmal, wie du Müll vermeiden kannst und ... Ich möchte dir ein paar Ratschläge geben, wie ... Ich möchte dir weiterhelfen, da ... Ich weiß, wie du ... Ich hoffe, dass du bald zurückschreibst! Bis bald! Liebe Grüße, dein/e ...



3.c Wählen Sie eines der Bücher aus und lesen Sie daraus einen Textausschnitt. Erledigen Sie dann die Arbeitsaufträge.

TEXTAUSSCHNITT 1 – *Zieht euch warm an, es wird heiß!*

Kann uns die Coronakrise beim Umgang mit dem Klimawandel helfen?

Ein Erdbeben, ein Vulkanausbruch oder ein Asteroideneinschlag passiert schlagartig. Der Mensch hat keine Möglichkeit einzugreifen. Es handelt sich dabei schlicht um ein tragisches Schicksal, das uns allenfalls verdeutlicht, wie klein wir trotz all unserer technischen Entwicklungen und all unseres Erfindungsgeistes gegenüber der Natur weiterhin sind. Wir können in einem solchen Fall nichts anderes tun, als zu versuchen, die Überlebenden zu versorgen und den Schaden zu beseitigen.

Setzt man die Ausbreitung des Coronavirus mit einem Asteroideneinschlag gleich, so hätten wir es quasi mit einem Asteroideneinschlag in Zeitlupe zu tun. Wir sind plötzlich nicht mehr völlig machtlos, sondern haben Zeit, um mit beschränkten Mitteln einzugreifen, die Ausbreitung zu steuern und abzubremesen – *flatten the curve* ist dafür der englische Ausdruck, der nun auch Eingang in unseren Wortschatz gefunden hat. Je intelligenter wir mit dieser Zeit umgehen, desto besser das Ergebnis oder konkret, desto mehr Leben können wir retten.

Und jetzt der Sprung zum Klimawandel. Er ist in dieser Analogie ein Asteroideneinschlag in Superzeitlupe. Für unser Gefühl derart schleichend langsam, dass wir eigentlich alle Zeit der Welt hätten, um Einfluss auf ihn zu nehmen. Der Satz von eben kann also wiederholt werden: Je intelligenter wir mit dieser Zeit umgehen, desto besser das Ergebnis. Das Bedauerliche ist, dass der große Zeitvorteil leider zum Nachteil für uns wird, denn unsere Spezies ist nicht besonders begabt im Umgang mit sehr langen Zeiträumen. Haben wir viel Zeit, dann schieben wir einfach alles vor uns her. Dafür ist die Evolution verantwortlich, die dem Hier und Jetzt aus damals vernünftigen Erwägungen heraus stets den Vorrang vor der Zukunft gab. Nähert sich der Säbelzahn tiger, ist es nämlich besser, eiligst davonzulaufen, als zum Beispiel unbeirrt mit dem Bau einer Behausung fortzufahren, die einen in den kommenden Jahren besser vor Regen und Wind schützen wird. Je weiter ein Ereignis in der Zukunft liegt und je weniger es damit für uns unmittelbar zu spüren ist, desto schlechter können wir ein solches Problem erkennen.

Sowohl bei Corona als auch beim Klimawandel handelt es sich um weltweite Ereignisse, die an keiner Grenze Halt machen.

Aber Corona findet praktisch genau auf unserer Zeitskala statt. Die Bedrohung ist unmittelbar und konkret. Es geht um Wochen und Monate. Wir sehen die Bilder, wir wissen, dass wir selbst, unsere engsten Verwandten oder besten Freunde von heute auf morgen betroffen sein können, und hoffen ebenso, dass wir diese Krise in einer überschaubaren Zeit bewältigen können.

Beim Klima stimmt die Zeitskala für unser Empfinden nicht. Die Bedrohung ist deshalb abstrakt und diffus. Hier geht es um Jahre oder Jahrzehnte und darum funktioniert der Begriff *Krise* auch nicht mehr, dem sprachlich ein eher kürzerer Zeitraum zugeordnet wird. Wir haben es beim Klima mit einem fundamentalen Wandel zu tun, dem wir nur durch eine Transformation in vielen Bereichen unserer Gesellschaft erfolgreich begegnen können. So langsam der Klimawandel beginnt, so lange wird er dauern – wohl weit über das Lebensende von uns oder unseren Kindern hinaus. Nicht umsonst laufen Modellrechnungen und Klimaprojektionen oft bis zum Jahr 2100 oder länger. Dass sich die Klimaveränderung trotzdem – schleichend natürlich – in unserem Bewusstsein festsetzt, hat mit dem Wetter zu tun: Das wird extremer und genau das fühlen wir! Wenn man so will, fühlt sich der Klimawandel ein bisschen an wie das Blätterrauschen, das die ersten Windböen vor einem kräftigen Gewitter erzeugen. Die Wolken sind düster, die Stimmung ist sorgenvoll und man hofft, dass das Schlimmste vorbeizieht. Wir fangen gerade erst an, den Luftzug des Klima-Asteroiden wirklich zu spüren.

Quelle: Plöger, Sven (2020): *Zieht euch warm an, es wird heiß! Den Klimawandel verstehen und aus der Krise für die Welt von morgen lernen.* Frankfurt am Main: Westend, S. 14–15.

Wenn nicht jetzt...

Die ökologische Ausbeutung des Planeten, gnadenloser Neoliberalismus, digitale Kontrollgesellschaft, naturwissenschaftlicher Machbarkeitswahn, die Entsolidarisierung der Gesellschaft, der dramatische Klimawandel und seine Folgen – das alles lässt uns an Grenzen stoßen. Überall spielt Geld die Rolle des Ziels. Möglichst mit allem muss Geld verdient werden, auch mit der Pflege der Alten und Kranken, der Betreuung unserer Kinder, mit Gemeineigentum. Fast immer zählen nur noch wirtschaftliche Argumente. Der stärkste Minister ist der Finanzminister. Als ob ein Kassenwart bestimmen könnte, wohin die Reise geht. Die Durchökonomisierung sämtlicher Lebensbereiche beraubt uns mehr und mehr unserer demokratischen Freiheiten. Wir erleben eine elementare Krise unserer Gesellschaft. Sie scheint durch die schiere Zahl und Komplexität der Herausforderungen ebenso gelähmt wie der Einzelne.

... wann dann?

Was können wir, was kann der Einzelne tun gegen Hunger, Krieg, Umweltzerstörung, Armut, Ungerechtigkeit, Machtmissbrauch – für eine zukunftsfähige, vermögende, gedeihliche Gesellschaft, für eine Welt, in der wir leben wollen? Wie lassen sich die ökologischen, ökonomischen, politischen, sozialen Probleme konstruktiv, nachhaltig, lokal und global lösen?

Unser letztes Buch schloss mit einem Zitat von Albert Camus:

„Der Mensch ist nichts an sich.

Er ist nur eine grenzenlose Chance.

Aber er ist der grenzenlos Verantwortliche für diese Chance.“

Zeigen wir also die grenzenlosen Chancen auf! Und beginnen wir endlich, die grenzenlose Verantwortung für diese Chancen wahrzunehmen, denn viel Zeit haben wir nicht mehr, wir müssen uns beeilen. Wir müssen uns entscheiden, wir müssen handeln.

In der Entscheidung – und wir können uns jeden Tag neu entscheiden –, in der Tat des Einzelnen liegt das reine Vermögen, die Lösung. Um dieses Entscheiden für jeden von uns zu erleichtern, brauchen wir nicht nur stabile und sozial gerechte Gesellschaften, sondern auch entsprechende politische Rahmenbedingungen und Strukturen. Wir brauchen eine neue Erzählung, die uns auch emotional erreicht und die neue Werte vermittelt. Anders gesagt: Wie können wir uns und die anderen inspirieren, motivieren, uns Tag für Tag für ein nachhaltiges Handeln zu entscheiden, ohne dass wir lange darüber nachdenken müssen? Wie können wir den Menschen Lust machen, ihr Leben umzukrempeln?

Wir können Lösungsansätze aufzeigen! Interessante und spannende! Durch die Summe von Lösungen entsteht nach und nach, wie bei einem Puzzle, ein immer deutlicheres, klareres Bild einer Welt, die noch nicht existiert, das Bild einer anderen Zukunft. Das Bild einer lebenswerten Zukunft.

Schütten wir diese Puzzleteilchen also auf den Tisch – oder auf die folgenden Seiten dieses Buches –, damit ein Bild entstehen kann.

Puzzles mit 10.000 Teilchen kennen Sie? Das ist doch eine Herausforderung, wenn man diese Teilchen auf den Tisch schüttet, und ein großartiges Erlebnis, wenn man die ersten beiden Puzzlestückchen zusammensteckt, jetzt geht es nämlich los, da passt was zusammen. Mal sehen, welche Teile noch passen. Ja, ja, ja!

Natürlich gibt es beim Puzzle auch Phasen, in denen nichts richtig vorwärtsgeht. Man sucht und sucht, uns nichts passt, bis, ja bis dann doch wieder ein passendes Teilchen das Bild ergänzt. So entsteht allmählich ein Bild. Hier und da fehlt vielleicht noch was, aber wir wissen, wie es aussehen soll. Und genau darum geht es in diesem Buch, Teilchen für Teilchen zu einem Bild zusammenzusetzen.

Natürlich, wir basteln hier an einem Zehntausenderpuzzle, das ist ein komplexes Ding, da heißt es, mit Demut, Geduld und mit Spaß bei der Sache bleiben.

Ernährung und Landwirtschaft, Energie, Mobilität, Städte, Klima, Industrie, Konsum, Finanzwesen, soziale Gerechtigkeit, Big Data und künstliche Intelligenz (als ob wir sicher sein könnten, dass wir über natürliche Intelligenz verfügen!), Macht, Bildung, Biodiversität, Krieg und Frieden und last, but not least die Ethik einer Transformation zu einer ökologischen Welt – das ist der bunte Teilchenhaufen dieses Buchs. (...)

Zweieinhalb Minuten bis Mitternacht

Es ist ein ganz normaler Donnerstag im Januar 2018, als in Chicago der drohende Weltuntergang verkündet wird. Die meisten von uns warten wohl gerade im Büro auf den Feierabend, als auf der anderen Seite des Atlantiks drei unscheinbare ältere Herren und zwei Damen vor die internationale Presse treten und wie bei Paulchen Panther an der Uhr drehen – nicht an einem beliebigen Zeitmesser, sondern an der *Doomsday Clock*, der Uhr des Jüngsten Gerichts.

Die Damen sind Rachel Bronson und Sharon Squassoni, beide Expertinnen für internationale Angelegenheiten. Die Herren sind der Physiker Lawrence Krauss, der Astrophysiker Robert Rosner und der Klimaforscher Sivan Kartha. Sie sind Mitglieder des Direktoriums der Zeitschrift *bulletin of the atomic Scientists*, deren Aufsichtsrat derzeit dreizehn Nobelpreisträger angehören – also alles Leute, die nicht gerade auf den Kopf gefallen sind und von denen man annehmen kann, dass sie Gefahren erkennen, wenn sie welche sehen.

Die Wissenschaftler enthülle eine stilisierte Uhr auf einem Flipchart. Die *Doomsday Clock* soll verdeutlichen, wie hoch das Risiko einer globalen Katastrophe ist, die der Menschheit den Garaus machen kann. Und an jenem Donnerstag stellen die Experten die Zeiger ihrer Uhr auf zwei Minuten vor Mitternacht.

Ein Schock, denn die Uhr existiert bereits seit 1947, und die Atomforscher wähten uns schon lange nicht mehr so nahe am globalen Exitus. Genauso nah an der Zwölf waren wir bislang nur ein einziges Mal: 1953, als die Amerikaner und Sowjets mit ihren Wasserstoffbomben Wettpinkeln spielten und gute Chancen bestanden, dass der Kalte Krieg außer Kontrolle geriet.

Nun also steht die Welt abermals am Abgrund. Und die amerikanischen Wissenschaftler machen neben der vielen Atomwaffen vor allem eine Bedrohung für die Menschheit aus: den Klimawandel.

Der Klimawandel, so ihre Erkenntnis, könne einem globalen Atomkrieg in puncto Zerstörungskraft durchaus das Wasser reichen.

Sie meinen, die Bombe tickt – nicht nur eine der rund 16.300 Atombomben, die es weltweit gibt, sondern eine aus Klimagasen: Gelingt es der Menschheit nicht, den Klimawandel zu stoppen, werden wir unsere eigene Lebenswelt unwiderruflich auslöschen.

Willkommen im Weltuntergang.

Jetzt vor unserer Haustür.

What the fuck?! Das fragen sich vor allem jene, die wie wir in den Achtzigern aufwuchsen. Unsere Generation kann sich nämlich noch gut daran erinnern, wie Tschernobyl, saurer Regen und Ozonloch uns damals das Lied vom Tod gespielt haben. Geboren zwischen der ersten Mondlandung und dem Mauerfall waren wir die erste Generation, die bereits im Kindergarten kapierte, dass wir mit der Natur pfleglich umgehen müssen – weil wir bislang eben nur diesen einen Planeten haben, auf dem wir durchs ansonsten lebensfeindliche Weltall eiern. Eine lange Zeit lebten wir in dem Glauben, der Rest der Welt hätte das auch verstanden.

Unsere Kindheit und Jugend waren regelrechte Bootcamps für Umweltretter: Um uns herum wimmelte es nur so von selbst gestrickten Wollsocken, Norwegerpullis, Birkenstocks, Jutetaschen und Müsliemühlen, dazu umgab uns eine veritable Menagerie aus Friedenstauben, Blauen Engeln und WWF-Pandas. Wer sich für Flora und Fauna starkmachen wollte, hatte dazu jede Menge Gelegenheit. Das gehörte auch zum guten Ton, und zwar quer durch die Gesellschaft – die Sorge um die Umwelt einte, alle, vom Lodenjackettbesitzer bis zum Palituchträger: gefühlt jeder Zweit trug einen Anti-Atomkraft-Button mit der gelben Sonne auf rotem Grund, ganze Klassenverbände rückten aus, um den Wald von Müll zu befreien, und wenn jemand seinen Benz an der roten Ampel laufen ließ, musste er mit einem Anschiss rechnen. (...)

Die Proteste in unserer Jugend waren der Auftakt zu einer zumindest etwas besseren Welt: Bleifreies Benzin wurde eingeführt, es wurde über Müll und die Laufzeiten der Atomkraftwerke diskutiert. Und so wurden langsam die Flüsse wieder sauberer, der Wald bekam eine frischere Farbe, das Ozonloch verschwand – zumindest aus den Schlagzeilen.

Quelle: Bonner, Stefan (2019): *Generation Weltuntergang: Warum wir schon mitten im Klimawandel stecken, wie schlimm es wird und was wir jetzt tun müssen*. München: Droemer, S. 9–12.

ARBEITSAUFTRÄGE:

- Fassen Sie das Thema des Textausschnitts in wenigen Sätzen zusammen.
- Skizzieren Sie die Probleme, die im Textausschnitt erwähnt werden.
- Beschreiben Sie, wie mit dem Begriff der Zeit umgegangen wird und suchen Sie nach weiteren Metaphern oder Vergleichen.
- Beurteilen Sie, wie schlimm der Autor den Klimawandel einschätzt.
- Überlegen Sie, was Sie dazu beitragen können, die Welt noch zu retten.



3.d Diskutieren Sie Ihre Ergebnisse und erstellen Sie in 3er-Gruppen einen Zehn-Punkte-Masterplan zur Weltrettung. Präsentieren Sie diesen im Plenum.

10-Punkte-Masterplan zur Weltrettung

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.



3.e Verfassen Sie anhand Ihres Zehn-Punkte-Plans einen Bericht darüber, wie wir „richtig“ für eine Welt handeln können, in der wir auch leben wollen.

In Ihrem Bericht:

- Beschreiben Sie die Problematik(en) und nehmen Sie auf die Textausschnitte Bezug.
- Führen Sie Argumente für das Handeln an und stellen Sie Ihren Zehn-Punkte-Plan vor.
- Überlegen Sie, wie Sie die Menschen zum Handeln motivieren könnten.

Wie schreiben Sie einen Bericht?

- Gliedern Sie Ihren Bericht in Einleitung, Hauptteil und Schluss.
- Schreiben Sie Ihre Einleitung und Ihren Hauptteil sachlich und objektiv. In den Schlussteil können Sie auch Subjektives einbauen.
- **Einleitung:** Präsentieren Sie das Thema bzw. die Problematik.
- **Hauptteil:** Stellen Sie Ihre Argumente dar. Untermauern Sie Ihre Argumente anhand von Zitaten, Belegen, Beispielen. Beziehen Sie selbst Position und führen Sie eigene Argumente an.
- **Schlussenteil:** Fassen Sie diese kurz zusammen und verdeutlichen Sie Ihre eigene Position.
- Vermeiden Sie Wortwiederholungen und Schachtelsätze.

4. Die Grüne Lüge



4.a Recherchieren Sie im Internet.

- Finden Sie heraus, was Nachhaltigkeit bedeutet.

Nachhaltigkeit ist/bedeutet ...

- Erstellen Sie eine Liste mit verschiedenen Nachhaltigkeitssiegeln, durch die Produkte gekennzeichnet sind.

Siegel	Welches Unternehmen steckt hinter dem Siegel?	Nach welchen Kriterien erhält ein Produkt dieses Siegel?	Wie werden die Vergabekriterien des Siegels formuliert?

- Sammeln Sie Werbung zu unterschiedlichen Produkten (Lebensmitteln, Elektrogeräten, Fahrzeugen usw.), die als nachhaltig/grün/bio/erneuerbar beworben werden.



4.b Arbeiten Sie zu zweit und stellen Sie Ihre gefundenen Produkte vor. Besprechen Sie gemeinsam die Fragen.

- Welche Produkte sehen Sie auf den Werbeanzeigen?
- Wecken die Werbeanzeigen Ihr Interesse für das Produkt?
- Welchen Einfluss haben die Schlagworte auf den Werbeanzeigen?
- Was lösen die Bilder bei Ihnen aus?
- Wie glaubwürdig ist die Werbung?



4.c Partnerinterview: Interviewen Sie sich gegenseitig über Ihr Kaufverhalten und notieren Sie die Antworten des Partners bzw. der Partnerin.

1. **Gibt es Produkte, bei denen Sie kaum widerstehen können (z. B. Kleidung, CDs oder Bücher)?**

2. **Worauf achten Sie beim Einkauf von Produkten? Auf eine bestimmte Marke/ein Gütesiegel usw.?**

3. **Gibt es Ihrer Ansicht nach einen Unterschied zwischen den Marken- oder Gütesiegelprodukten und den anderen Produkten? Wenn ja, welche und warum?**

4. **Gibt es Verkaufstricks, die bei Ihnen besonders gut wirken (Werbung, Angebote usw.)?**

5. Haben Sie schon manchmal ein Produkt gekauft, das Sie eigentlich nicht gebraucht hätten?

6. Überlegen Sie sich mind. drei Maßnahmen, wie Sie Ihre persönlichen Konsumfallen in Zukunft vermeiden können.



4.d Reflektieren Sie den Erfahrungsaustausch.



- Finden Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Ihrem Konsumverhalten im Vergleich zu dem Ihres Interviewpartners bzw. Ihrer Interviewpartnerin?

- Welche Antworten oder Vorsätze wurden genannt, die häufig vorkommen?

4.e Analysieren Sie das Filmplakat.



Abbildung 123

Filmtitel	
Filmgenre	
Produktionsland	
Erscheinungsjahr	
Regie	

Wie werden Natur und Mensch dargestellt?



4.f Was ist die *Grüne Lüge*?

„Mir wird gesagt, dass ich die Welt retten kann. Die Orang-Utans, die Delfine, den Ozean, den Regenwald und sogar uns Menschen. Alles, was ich dafür tun muss, ist, nachhaltige, faire Produkte zu kaufen. Aber das ist eine Lüge. Weltweit gehen immer mehr Menschen auf die Straße und demonstrieren gegen die Art und Weise, wie Konzerne produzieren und wie sie sich auf dem Markt verhalten. (...) Alle Konzerne sind *for-Profit* Unternehmen. Die Gewinnmaximierung steht an oberster Stelle. Die Vorstände dieser Konzerne sind sogar verpflichtet, möglichst hohe Gewinne zu machen. Die Verantwortung für Nachhaltigkeit wird also auf uns Konsumenten übertragen.“ – Werner Boote

- Welche Bedeutung hat der Begriff Nachhaltigkeit nach Werner Boote?

- Vergleichen Sie Ihre Definition mit der Aussage von Werner Boote?



4.g Im Dokumentarfilm werden mehrere Beispiele für *Greenwashing* gezeigt. Wählen Sie eine Szene aus und absolvieren Sie die Arbeitsaufträge.



Link zum Film: https://www.youtube.com/watch?v=9iWecz_mIGw&t=2235s [01.10.2022].

BEISPIEL 1 – Palmöl-Gewinnung (12:40–18:33)

- Wie wirken die untenstehenden Bilder auf Sie? Wie könnte mittels dieser Darstellungen ein Umdenken der KonsumentInnen bewirkt werden?



Abbildung 124

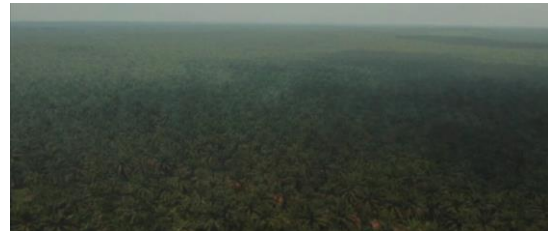


Abbildung 125

- Worum geht es in dieser Szene?

- Kreuzen Sie an.

1. Wer ist Feri Irawan?
 - a. Ein Kämpfer für umweltschonende Elektroautos.
 - b. Ein Kämpfer gegen die Palmölindustrie.
 - c. Ein Kämpfer für die Wasserversorgung.
2. Warum isst Feri keine M&Ms?
 - a. Er hat eine Allergie.
 - b. M&Ms werden in Indonesien produziert.
 - c. M&Ms werden nicht in Indonesien produziert.
3. Wer profitiert in Indonesien von der Palmölwirtschaft?
 - a. Es profitieren die Unternehmen in Indonesien und das Ausland.
 - b. Es profitieren die PolitikerInnen in Indonesien.
 - c. Es profitieren die Landwirte in Indonesien.

4. Was wird gemacht, um Palmöl herstellen zu können?
 - a. Es werden Regenwälder abgefackelt.
 - b. Es werden Kinder zum Arbeiten gezwungen.
 - c. Es werden Leute sterben.

5. Was wurde durch die Palmölwirtschaft in Indonesien eingeführt?
 - a. Kinderarbeit und Zwangsarbeit
 - b. Frauenarbeit und Zwangsarbeit
 - c. Billigstarbeit und Zwangsarbeit

6. Was verursachten die großen Konzerne in Indonesien?
 - a. Gewalt gegen die Bauern, Umweltzerstörung und Armut.
 - b. Kinderhandel, Gewalt gegen die Frauen und Armut.
 - c. Umweltzerstörung, faire Produktionsbedingungen und Geld.

- Was ist die *Grüne Lüge* in dieser Szene? Fassen Sie zusammen und bewerten Sie die Szene.

BEISPIEL 2 – Öl-Gewinnung (43:11–50:01)

- Wie wirken die untenstehenden Bilder auf Sie? Wie könnte mittels dieser Darstellungen ein Umdenken der VerbraucherInnen bewirkt werden?



Abbildung 126



Abbildung 127

- Worum geht es in dieser Szene?

- Kreuzen Sie an.

1. Was findet Kathrin Hartmann im Meer?
 - a. Kohle.
 - b. Ölklumpen.
 - c. Muscheln.
2. Was passierte bei der Deepwater-Horizon Umweltkatastrophe im Jahr 2010?
 - a. Ein Reaktor explodierte.
 - b. Ein Öltransporter ging unter.
 - c. Ein Flugzeug stürzte ab.
3. Wem gab der Konzern die Schuld?
 - a. Dem damaligen Geschäftsführer von BP.
 - b. Dem Tochterunternehmen.
 - c. Den Geräten.
4. Was machte der Konzern BP, um die Situation zu „retten“?
 - a. Der Konzern besprühte das Öl mit Chemikalien.
 - b. Der Konzern entfernte das Öl.
 - c. Der Konzern deponierte das Gift auf einer Deponie.

5. Wie hat sich das ausgewirkt?
 - a. Die TouristInnen blieben aus.
 - b. Die Leute konnten das Leitungswasser nicht mehr trinken.
 - c. Die Meerestiere und Fische starben und die Menschen erkrankten.

6. Worum ging es dem Konzern BP?
 - a. Um das Geld.
 - b. Um die BewohnerInnen und die Meerestiere.
 - c. Um die ArbeiterInnen des Konzerns.

- Was ist die *Grüne Lüge* in dieser Szene? Fassen Sie zusammen und bewerten Sie die Szene.

BEISPIEL 3 – Elektroautos (56:19–1:01:14)

- Wie wirken die untenstehenden Bilder auf Sie? Wie könnte mittels dieser Darstellungen ein Umdenken der VerbraucherInnen bewirkt werden?



Abbildung 128



Abbildung 129

- Worum geht es in dieser Szene?

- Kreuzen Sie an.

1. Was machen große Konzerne wie Tesla?
 - a. Sie verkaufen sich als Weltretter.
 - b. Sie verkaufen nur faire Produkte.
 - c. Sie produzieren nachhaltige Autos.
2. Was wollen die großen Konzerne bewirken?
 - a. Sie wollen mit der Zeit gehen.
 - b. Sie wollen die KonsumentInnen bei Konsumlaune halten.
 - c. Sie wollen, dass die Leute endlich öffentliche Verkehrsmittel in ihrer Umgebung nutzen.
3. Welche Lösung gibt es dafür?
 - a. Die Investition in den öffentlichen Nahverkehr.
 - b. Die Investition in E-Autos.
 - c. Die Investition in Ölkonzerne.
4. Welche Probleme sieht Kathrin in der Herstellung von E-Autos?
 - a. Sie haben einen enormen Energieaufwand bei der Herstellung.
 - b. Sie sind im Moment noch zu teuer.
 - c. Es gibt zu wenige Konzerne, welche E-Autos herstellen.

5. Warum sind die KonsumentInnen geblendet?
 - a. Sie sehen nicht, wie die Autos produziert werden.
 - b. Sie sehen nicht, wie die ArbeiterInnen ausgebeutet werden.
 - c. Sie sehen nicht, wie das Lithium abgebaut wird.

- Was ist die *Grüne Lüge* in dieser Szene? Fassen Sie zusammen und bewerten Sie die Szene.



4.h Tauschen Sie sich in der 3er-Gruppe aus und diskutieren Sie, wer die Verantwortung für die zuvor dargestellten Probleme trägt. Sind es die Konzerne oder die KonsumentInnen?



4.i Lesen Sie das Gespräch mit dem Wissenschaftler Raj Patel und vervollständigen Sie die Sätze.

Gespräch mit Raj Patel (31:00–37:14)

Raj Patel: Hallo, ich bin Raj.

Kathrin: Guten Tag.

Werner: Sprechen Sie Deutsch?

Raj Patel: Nur ein bisschen.

Werner: Bitte nehmen Sie Platz, wir haben etwas Essen vorbereitet.

Raj Patel: Das ist wunderbar.

Werner: Ich hoffe, Sie sind hungrig.

Raj Patel: Jetzt bin ich es.

Werner: Ich habe hier einen Rotwein, der „Grüner Hügel“ heißt. Alles ist Grün heutzutage. (...) Wir sind auf der Suche nach einer Richtlinie, wie man beim Einkaufen umweltfreundlich und fair sein kann. Ich schaue mir die Gütesiegel an, aber die meisten lügen. Da steht: „Das ist grün, umweltfreundlich“ oder was auch immer. Das Gütesiegel ist ein Schwindel. Der Hersteller selbst hat es erfunden.

Raj Patel: Ich gebe Ihnen recht, es ist auf gewisse Weise wirklich erdrückend. Es wird so viel Wind um die Frage gemacht, was richtig und gut ist. Vergessen wir einmal „bio“. Die Frage ist: Kann man das essen? Wer weiß schon, wo das alles herkommt oder wie es produziert wurde? Aber weiß ich, ob es gesund ist? Es hat Vitamin A, aber wurde es lange transportiert, dass es verdorben ist? Was zur Hölle geht hier ab? Selbst bei ganz einfachen Fragen werden wir zu individuellen Konsumententscheidungen ermächtigt, andererseits werden wir von Informationen erschlagen. Entscheidet klug, Leute! Hier sind Informationen! Die Broschüre! Wir haben die Informationen sogar auf Briefmarkengröße geschrumpft und wir kleben das drauf und da steht: „Fair gehandelt!“ „Delphin-freundlich!“ „Heuschrecken-kompatibel!“ Man liest also eine verdammt lange Liste von Vorzügen und denkt: Das ist nicht fair! Stimmt, ist es nicht, wenn man Experte werden muss für Ernährung, Thermodynamik, Klimawandel, Transportrecht, Arbeitsrecht und Ökologie, damit man diese Packung im Regal verstehen kann. Selbst, wenn es wahr wäre – was gar nicht ist. Das ist Mist! Das reduziert alles auf individuelle Kaufentscheidungen. Das sollte aber nicht sein. Es ist wie mit Fairtrade-Kaffee. Ich kaufe Fairtrade-Kaffee, weil die Alternative ist ... „Arschloch-Kaffee!“ Ein Kaffee, der die Kinder ausbeutet! Niemand will das. Jeder will faire Sachen kaufen. Aber warum gibt es die Option? Warum müssen wir entscheiden, Menschen nicht auszubeuten, Delphine nicht zu töten und so weiter. Warum müssen wir uns darüber Sorgen machen? Warum ist das nicht ein Grundsatz in der Gesetzgebung, damit es keine individuelle

Entscheidung ist. Das erreicht man nur, wenn man es organisiert. Man kann durch Einkaufen nicht Gesetze ändern.

Kathrin: Ich gehöre zur Generation, die mit der Umweltbewegung in Deutschland aufgewachsen ist und mit der Anti-Atombewegung und es gab viel Bewusstseinsbildung, was Umweltprobleme angeht, aber viele Menschen glauben noch heute, das Einzige, was man tun kann, sei richtig einkaufen. Warum kommen wir da nicht weiter?

Raj Patel: Es ist ein schlechtes Zeichen für die Umweltbewegung, wenn Leute sagen: „Was kann ich als Einzelner schon erreichen?“ Jeder kennt das! Das ist ein Zeichen dafür, dass man von der eigenen Wirkungsmacht getrennt ist, dass man glaubt, man sei allein. Das ist der bösartigste Effekt der modernen grünen Konsumbewegung, dass das Gefühl verstärkt wird, man sei nur eine Einzelperson. „Tut mir leid, du bist alleine, aber kauf das und fühl dich besser.“

Werner: Genau, aber als Mensch komme ich nicht darum herum, ein paar Produkte zu kaufen. Was wäre für mich der Weg, um da irgendwie hinzukommen?

Raj Patel: Unhöflich gesagt lautet Ihre Frage: „Wie können wir alles gleich lassen, aber trotzdem alles verändern?“ Denn sie wollen beim Einkaufen, dass die Pringles-Chips biologisch und nachhaltig sind.

Werner: Was wäre dann die Alternative?

Raj Patel: Vielleicht keine Pringles. Ich sage nicht, dass man keine Leckereien kaufen kann, sondern ich meine keine Produkte von Procter & Gamble. Um Pringles nachhaltig herzustellen, müsste der Preis vier- bis fünfmal höher sein, oder noch mehr.

Werner Boote fragt sich, warum/ob ...

Kathrin fragt sich, warum/ob ...

Raj Patel meint, dass ...

Raj Patel glaubt, dass ...



4.j Gedankenexperiment: Wählen Sie zuhause drei Produkte aus und lesen Sie die Verpackung. Kommen alle Produkte aus einer nachhaltigen Herstellung? Würden Sie auf ein Produkt verzichten, wenn es nicht nachhaltig hergestellt worden wäre?



4.k Lesen Sie das Gespräch mit dem Wissenschaftler Raj Patel noch einmal. Entwickeln Sie in der Gruppe einen Plan, wie Sie als Studierende die Gesetzgebung beeinflussen könnten.

- Nennen Sie Beispiele aus dem Film, warum und wie Sie die Welt verbessern wollen.
- Erklären Sie, wer Ihrer Meinung nach Verantwortung dafür hat, die Welt zu retten.
- Überlegen Sie, wer in Ihrem Plan eine Rolle spielt (z. B. Politik, Konzerne usw.).
- Entwickeln Sie einen Plan und stellen Sie Forderungen.

Bibliographie

- Bonner, Stefan/Weiss, Anne (2019): *Generation Weltuntergang: Warum wir schon mitten im Klimawandel stecken, wie schlimm es wird und was wir jetzt tun müssen*. München: Droemer.
- Dufranne, Michel/Vicanovic, Milorad (2019): *Rosa Winkel*. Berlin: Jacoby & Stuart.
- Gümüşay, Kübra (2021): *Sprache und Sein*. München: btb.
- Hesse, Hermann: *Weihnachten*. <https://www.weihnachts-gedichte.net/besinnliche-weihnachtsgedichte#bt1958161029033363> [15.12.2022].
- Lesch, Harald/Kamphausen, Klaus (2019): *Wenn nicht jetzt, wann dann? Handeln für eine Welt, in der wir leben wollen*. München: Penguin Verlag.
- Mathé, Alexander U. (2022): Cyberkriminalität erreicht Rekordwerte. <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/chronik/wien-chronik/2141261-Cyberkriminalitaet-erreicht-Rekordwerte.html> [23.07.2022].
- Oberkofler, Anja (2021): Krieg 4.0 – Killer-Roboter als nächste Stufe. <https://www.wienerzeitung.at/meinung/gastkommentare/2123257-Krieg-4.0-Killer-Roboter-als-naechste-Stufe.html> [23.07.2022].
- Plöger, Sven (2020): *Zieht euch warm an, es wird heiß!* Frankfurt a. M.: Westend.
- Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag.
- Traar, Christina (2021): Die Kriminellen haben die Pandemie ganz geschickt genutzt. https://www.kleinezeing.at/politik/innenpolitik/6019639/Hoehchststand-bei-Cyberkriminalitaet_Die-Kriminellen-haben-die [23.07.2022].
- Vu, Vanessa (2021): US-Drohnenangriffe töteten offenbar mehr Menschen als bekannt. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2021-12/us-militaer-drohnenangriffe-zivile-opfer-new-york-times> [23.07.2022].

Filme, Werbespots und Lieder

- Aladağ, Züli (2013): *300 Worte Deutsch*. Deutschland: dcm.
- Alligatoah (2015): *Lass liegen*. <https://www.youtube.com/watch?v=stYO0zpvJ0s> [01.10.2022].
- BIPA (2018): *Wo Männer zu Hause sind*. <https://www.youtube.com/watch?v=38WbuOjDRcI> [20.7.2022].
- Boote, Werner (2018): *Die grüne Lüge*. Österreich: Little Dream Entertainment GmbH.
- EDEKA (2015): *heimkommen*. <https://www.youtube.com/watch?v=V6-0kYhqoRo> [29.09.2022].
- Fendrich, Rainhard (1990): *I am from Austria*. <https://www.youtube.com/watch?v=wANQRC4GO8E> [01.10.2022].
- Grönemeyer, Herbert (2011): *Männer*. <https://www.youtube.com/watch?v=jSPbWaT-XmA> [28.09.2022].
- Kehr, Dota (2017): *Grenzen*. https://www.youtube.com/watch?v=r_2ranQG0hI [01.10.2022].
- MAYBEBOP (2022): *Lied vom Nicht-Verstehen*. <https://www.youtube.com/watch?v=sP27L0bD28w> [15.12.2022].
- Rothmund, Marc (2005): *Sophie Scholl – Trailer*. <https://www.youtube.com/watch?v=PKRQHQtyn5A> [29.09.2022].
- Rothmund, Marc (2005): *Sophie Scholl – Die letzten Tage*. <https://www.youtube.com/watch?v=fgEjbd5z7Jo> [29.09.2022].
- Volpe, Petra (2017): *Die göttliche Ordnung*. Schweiz: Zodiac Pictures Ltd.

Bildverzeichnis

Titelbild 1: <https://pixabay.com/de/illustrations/diversit%C3%a4t-menschen-k%C3%b6pfe-gruppe-5582454/> [17.7.2022].

Titelbild 2: <https://pixabay.com/de/illustrations/h%C3%a4ndedruck-betrachten-kooperieren-2160176/> [17.7.2022].

Titelbild 3: <https://pixabay.com/de/photos/mauer-freiheit-menschenmenge-east-2786538/> [17.7.2022].

Titelbild 4: <https://pixabay.com/de/photos/protest-modelle-kunst-k%C3%bcnstler-2265287/> [17.7.2022].

Titelbild 5: <https://pixabay.com/de/photos/vogelaugen-ge%C3%a4st-nadelbaum-1853648/> [17.7.2022].

Titelbild 6: <https://pixabay.com/de/photos/xiamen-slum-stra%C3%9fenaufnahme-824233/> [17.7.2022].

Abbildung 1: zusammenoesterreich (2021): COVID-19: Integrationsbotschafter/innen machen sich für gesellschaftlichen Zusammenhalt stark. <https://www.youtube.com/watch?v=JVEx3cB7E-k&t=78s> [18.12.2022, 0:10].

Abbildung 2: zusammenoesterreich (2021): COVID-19: Integrationsbotschafter/innen machen sich für gesellschaftlichen Zusammenhalt stark. <https://www.youtube.com/watch?v=BgcMqLc1IeU&t=39s> [18.12.2022, 0:53].

Abbildung 3: zusammenoesterreich (2021): COVID-19: Integrationsbotschafter/innen machen sich für gesellschaftlichen Zusammenhalt stark. <https://www.youtube.com/watch?v=BgcMqLc1IeU&t=39s> [18.12.2022, 0:19].

Abbildung 4: zusammenoesterreich (2021): COVID-19: Integrationsbotschafter/innen machen sich für gesellschaftlichen Zusammenhalt stark. <https://www.youtube.com/watch?v=9FkQnRIjWfA&t=1s> [18.12.2022, 0:04].

Abbildung 5: zusammenoesterreich (2021): COVID-19: Integrationsbotschafter/innen machen sich für gesellschaftlichen Zusammenhalt stark. <https://www.youtube.com/watch?v=9FkQnRIjWfA&t=1s> [18.12.2022, 0:46].

Abbildung 6: zusammenoesterreich (2021): COVID-19: Integrationsbotschafter/innen machen sich für gesellschaftlichen Zusammenhalt stark. <https://www.youtube.com/watch?v=BgcMqLc1IeU&t=39s> [18.12.2022, 0:38].

Abbildung 7: zusammenoesterreich (2021): COVID-19: Integrationsbotschafter/innen machen sich für gesellschaftlichen Zusammenhalt stark. <https://www.youtube.com/watch?v=JVEx3cB7E-k&t=78s> [18.12.2022, 0:10].

Abbildung 8: zusammenoesterreich (2021): COVID-19: Integrationsbotschafter/innen machen sich für gesellschaftlichen Zusammenhalt stark. <https://www.youtube.com/watch?v=BgcMqLc1IeU&t=39s> [18.12.2022, 0:53].

Abbildung 9: zusammenoesterreich (2021): COVID-19: Integrationsbotschafter/innen machen sich für gesellschaftlichen Zusammenhalt stark. <https://www.youtube.com/watch?v=BgcMqLc1IeU&t=39s> [18.12.2022, 0:19].

Abbildung 10: zusammenoesterreich (2021): COVID-19: Integrationsbotschafter/innen machen sich für gesellschaftlichen Zusammenhalt stark. <https://www.youtube.com/watch?v=9FkQnRIjWfA&t=1s> [18.12.2022, 0:04].

Abbildung 11: zusammenoesterreich (2021): COVID-19: Integrationsbotschafter/innen machen sich für gesellschaftlichen Zusammenhalt stark. <https://www.youtube.com/watch?v=9FkQnRIjWfA&t=1s> [18.12.2022, 0:46].

Abbildung 12: zusammenoesterreich (2021): COVID-19: Integrationsbotschafter/innen machen sich für gesellschaftlichen Zusammenhalt stark. <https://www.youtube.com/watch?v=BgcMqLc1IeU&t=39s> [18.12.2022, 0:38].

Abbildung 13: Diese Graphik wurde von der Autorin erstellt.

Abbildung 14: Seidl, Conrad (2018): Stolz auf die EU hält sich in Österreich in engen Grenzen. <https://www.derstandard.at/story/2000091078027/stolz-auf-die-eu-haelt-sich-in-oesterreich-in-engen> [29.09.2022].

Abbildung 15: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm [03:11].

Abbildung 16: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm [08:14].

Abbildung 17: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm [08:50].

Abbildung 18: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm [09:37].

Abbildung 19: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm [29:09].

Abbildung 20: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm [31:22].

Abbildung 21: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm [48:55].

Abbildung 22: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm [56:54].

Abbildung 23: Aladağ, Züli (2013): *300 Worte Deutsch. DVD-Cover*. Deutschland: dcm.

Abbildung 24: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm. [07:08].

Abbildung 25: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm. [07:57].

Abbildung 26: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm. [05:40].

Abbildung 27: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm. [06:10].

Abbildung 28: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm. [06:04].

Abbildung 29: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm. [05:59].

Abbildung 30: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm. [07:48].

Abbildung 31: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm. [08:09].

Abbildung 32: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm. [14:16].

Abbildung 33: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm. [31:07].

Abbildung 34: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm. [47:44].

Abbildung 35: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm. [34:31].

Abbildung 36: Aladağ, Züli (2013): 300 Worte Deutsch. Deutschland: dcm. [1:06:43].

Abbildung 37: Höfferer, Jochen (2022): Bunte Zebrastreifen beschmiert. <https://www.stadt-salzburg.at/presseaussendungen/presseaussendungen-2022/bunte-zebrastreifen-beschmiert/> [20.7.2022].

Abbildung 38: BIPA (2019): Wo Männer Zuhause sind! <https://www.youtube.com/watch?v=38WbuOjDRcI> [18.12.2022, 0:04].

Abbildung 39: BIPA (2019): Wo Männer Zuhause sind! <https://www.youtube.com/watch?v=38WbuOjDRcI> [18.12.2022, 0:05].

Abbildung 40: BIPA (2019): Wo Männer Zuhause sind! <https://www.youtube.com/watch?v=38WbuOjDRcI> [18.12.2022, 0:03].

Abbildung 41: BIPA (2019): Wo Männer Zuhause sind! <https://www.youtube.com/watch?v=38WbuOjDRcI> [18.12.2022, 0:15].

- Abbildung 42: BIPA (2019): Wo Männer Zuhause sind!
<https://www.youtube.com/watch?v=38WbuOjDRcI> [18.12.2022, 0:16].
- Abbildung 43: BIPA (2019): Wo Männer Zuhause sind!
<https://www.youtube.com/watch?v=38WbuOjDRcI> [18.12.2022, 0:09].
- Abbildung 44: Dufranne, Michel/Vicanovic, Milorad (?2019): *Rosa Winkel*. Berlin: Jacoby & Stuart.
- Abbildung 45: Dufranne, Michel/Vicanovic, Milorad (?2019): *Rosa Winkel*. Berlin: Jacoby & Stuart, S. 49.
- Abbildung 46: Dufranne, Michel/Vicanovic, Milorad (?2019): *Rosa Winkel*. Berlin: Jacoby & Stuart, S. 49.
- Abbildung 47: Dufranne, Michel/Vicanovic, Milorad (?2019): *Rosa Winkel*. Berlin: Jacoby & Stuart, S. 49.
- Abbildung 48: Dufranne, Michel/Vicanovic, Milorad (?2019): *Rosa Winkel*. Berlin: Jacoby & Stuart, S. 49.
- Abbildung 49: Dufranne, Michel/Vicanovic, Milorad (?2019): *Rosa Winkel*. Berlin: Jacoby & Stuart, S. 59.
- Abbildung 50: Dufranne, Michel/Vicanovic, Milorad (?2019): *Rosa Winkel*. Berlin: Jacoby & Stuart, S. 60.
- Abbildung 51: Dufranne, Michel/Vicanovic, Milorad (?2019): *Rosa Winkel*. Berlin: Jacoby & Stuart, S. 82.
- Abbildung 52: Dufranne, Michel/Vicanovic, Milorad (?2019): *Rosa Winkel*. Berlin: Jacoby & Stuart, S. 83.
- Abbildung 53: Dufranne, Michel/Vicanovic, Milorad (?2019): *Rosa Winkel*. Berlin: Jacoby & Stuart, S. 110.
- Abbildung 54: Meili, Andrea (2021). Mamma wenn kumsch haim? <https://mannschaft.com/die-10-krassesten-plakate-gegen-das-frauenstimmrecht/> [21.7.2022].
- Abbildung 55: Meili, Andrea (2021). Wollt Ihr solche Frauen? <https://mannschaft.com/die-10-krassesten-plakate-gegen-das-frauenstimmrecht/> [21.7.2022].
- Abbildung 56: Museum für Gestaltung Zürich (2000). Plakate zum Frauenstimmrecht (Schweiz).
<http://www.buehler-hd.de/gnet/neuzeit/zwanz/frauen/stimm3.htm> [21.7.2022].
- Abbildung 57: Museum für Gestaltung Zürich (2000). Plakate zum Frauenstimmrecht (Schweiz).
<http://www.buehler-hd.de/gnet/neuzeit/zwanz/frauen/stimm4.htm> [21.7.2022].
- Abbildung 58: Volpe, Petra (2017): Die göttliche Ordnung. Schweiz: Zodiac Pictures Ltd. [05:54].
- Abbildung 59: Volpe, Petra (2017): Die göttliche Ordnung. Schweiz: Zodiac Pictures Ltd. [06:13].
- Abbildung 60: Volpe, Petra (2017): Die göttliche Ordnung. Schweiz: Zodiac Pictures Ltd. [06:19].
- Abbildung 61: Volpe, Petra (2017): Die göttliche Ordnung. Schweiz: Zodiac Pictures Ltd. [07:03].
- Abbildung 62: Volpe, Petra (2017): Die göttliche Ordnung. Schweiz: Zodiac Pictures Ltd. [10:21].
- Abbildung 63: Volpe, Petra (2017): Die göttliche Ordnung. Schweiz: Zodiac Pictures Ltd. [13:12].
- Abbildung 64: Friedman, Sebas (2017): Erwin Wurm – One Minute Sculptures.
<https://www.youtube.com/watch?v=c3s3OH5QmI8> [29.09.2022, 00:28].
- Abbildung 65: Friedman, Sebas (2017): Erwin Wurm – One Minute Sculptures.
<https://www.youtube.com/watch?v=c3s3OH5QmI8> [29.09.2022, 01:10].
- Abbildung 66: Weltatlas (2022). <https://www.welt-atlas.de/datenbank/karten/karte-0-9000.gif>
[24.01.2023].
- Abbildung 67: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag.
- Abbildung 68: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 24.
- Abbildung 69: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 26.
- Abbildung 70: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 24.

Abbildung 71: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 27.

Abbildung 72: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 25.

Abbildung 73: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 28.

Abbildung 74: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 38.

Abbildung 75: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 36.

Abbildung 76: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 39.

Abbildung 77: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 38.

Abbildung 78: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 37.

Abbildung 79: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 36.

Abbildung 80: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 36.

Abbildung 81: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 39.

Abbildung 82: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 39.

Abbildung 83: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 8.

Abbildung 84: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 8.

Abbildung 85: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 9.

Abbildung 86: Schwartz, Simon (2009): *drüben!* Berlin: avant-Verlag, S. 9.

Abbildung 87: X Verleih AG (2013): Sophie Scholl – Die letzten Tage. Offizieller Trailer.
<https://www.youtube.com/watch?v=PKRQHQtyn5A> [23.07.2022, 0:36].

Abbildung 88: jo kei (2014): Sophie Scholl das Gericht. <https://www.youtube.com/watch?v=fgEjbd5z7Jo>
[23.07.2022, 1:01].

Abbildung 89: Der Spiegel (2022): Wohlstandskiller Inflation. <https://www.meine-zeitschrift.de/der-spiegel-27-2022.html> [30.01.2023].

Abbildung 90: Der Spiegel (2022): Wo sind die nur alle hin? <https://www.meine-zeitschrift.de/der-spiegel-29-2022.html> [30.01.2023].

Abbildung 91: Der Spiegel (2022): Der Ausbruchs-Plan. <https://www.meine-zeitschrift.de/der-spiegel-14-2022.html> [30.01.2023].

Abbildung 92: Der Spiegel (2022): Die Gesetzlosen. <https://www.meine-zeitschrift.de/der-spiegel-21-2022.html> [30.01.2023].

Abbildung 93: <https://pixabay.com/de/photos/ghandi-statue-indisch-gandhi-1267827/> [23.07.2022].

Abbildung 94: <https://pixabay.com/de/photos/mahatma-gandhi-statue-skulptur-178653/> [23.07.2022].

Abbildung 95: Georg Baselitz (1965): Bild für die Väter. <https://www.artsy.net/artwork/georg-baselitz-bild-fur-die-vater> [30.01.2023].

Abbildung 96: <https://pixabay.com/de/vectors/weltkarte-globus-geographie-47959/> [23.07.2022].

Abbildung 97: Plaßmann, Thomas (2013): Karikatur. <https://it-spots.de/2013/07/thomas-plassmann-karikaturen-cartoons-ideen-14/> [23.07.2022].

Abbildung 98: Wiener Zeitung (2022): Länder mit der höchsten und niedrigsten Sicherheit vor Cyberangriffen. <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/chronik/wien-chronik/2141261-Cyberkriminalitaet-erreicht-Rekordwerte.html> [29.09.2022].

Abbildung 99: EDEKA (2015): heimkommen. <https://www.youtube.com/watch?v=V6-0kYhqoRo> [24.07.2022, 0:10].

Abbildung 100: EDEKA (2015): heimkommen. <https://www.youtube.com/watch?v=V6-0kYhqoRo> [24.07.2022, 0:13].

Abbildung 101: EDEKA (2015): heimkommen. <https://www.youtube.com/watch?v=V6-0kYhqoRo> [24.07.2022, 0:17].

Abbildung 102: EDEKA (2015): heimkommen. <https://www.youtube.com/watch?v=V6-0kYhqoRo> [24.07.2022, 0:06].

Abbildung 103: EDEKA (2015): heimkommen. <https://www.youtube.com/watch?v=V6-0kYhqoRo> [24.07.2022, 0:06].

Abbildung 104: EDEKA (2015): heimkommen. <https://www.youtube.com/watch?v=V6-0kYhqoRo> [24.07.2022, 0:12].

Abbildung 105: EDEKA (2015): heimkommen. <https://www.youtube.com/watch?v=V6-0kYhqoRo> [24.07.2022, 0:15].

Abbildung 106: EDEKA (2015): heimkommen. <https://www.youtube.com/watch?v=V6-0kYhqoRo> [24.07.2022, 0:19].

Abbildung 107: EDEKA (2015): heimkommen. <https://www.youtube.com/watch?v=V6-0kYhqoRo> [24.07.2022, 1:38].

Abbildung 108: Bundeszentrale für politische Bildung (2007): <https://www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/umweltbewusstsein/134874/m-02-03-der-anthropogene-treibhauseffekt-ursachen-und-folgen/> [24.07.2022].

Abbildung 109: Mester, Gerhard (2018): Klimawandel ist nicht witzig. <https://mesterkarikaturen.de/klimawandel/> [24.07.2022].

Abbildung 110: Mester, Gerhard (2018): Klimawandel ist nicht witzig. <https://mesterkarikaturen.de/klimawandel/> [24.07.2022].

Abbildung 111: Mester, Gerhard (2018): Klimawandel ist nicht witzig. <https://mesterkarikaturen.de/klimawandel/> [24.07.2022].

Abbildung 112: Mester, Gerhard (2018): Klimawandel ist nicht witzig. <https://mesterkarikaturen.de/klimawandel/> [24.07.2022].

Abbildung 113: Mester, Gerhard (2018): Klimawandel ist nicht witzig. <https://mesterkarikaturen.de/klimawandel/> [24.07.2022].

Abbildung 114: Alligatoah (2015): Lass liegen. <https://www.youtube.com/watch?v=stYO0zpvJ0s> [29.09.2022, 0:14].

Abbildung 115: Alligatoah (2015): Lass liegen. <https://www.youtube.com/watch?v=stYO0zpvJ0s> [29.09.2022, 1:32].

Abbildung 116: Alligatoah (2015): Lass liegen. <https://www.youtube.com/watch?v=stYO0zpvJ0s> [29.09.2022, 3:30].

Abbildung 117: Alligatoah (2015): Lass liegen. <https://www.youtube.com/watch?v=stYO0zpvJ0s> [29.09.2022, 0:55].

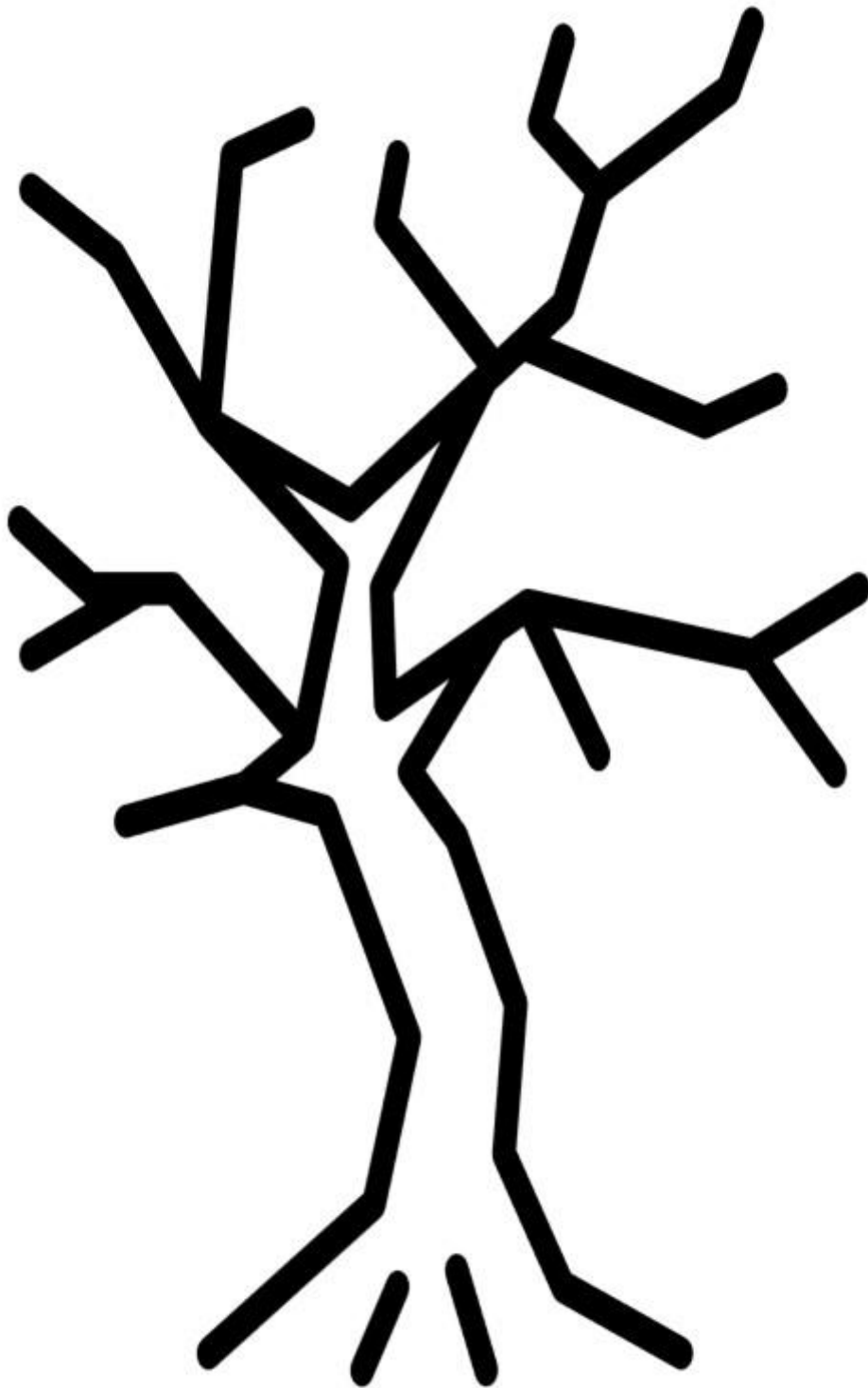
Abbildung 118: Alligatoah (2015): Lass liegen. <https://www.youtube.com/watch?v=stYO0zpvJ0s> [29.09.2022, 2:14].

Abbildung 119: Alligatoah (2015): Lass liegen. <https://www.youtube.com/watch?v=stYO0zpvJ0s> [29.09.2022, 3:02].

- Abbildung 120: Plöger, Sven (2020): *Zieht euch warm an, es wird heiß!* Frankfurt a. M.: Westend.
- Abbildung 121: Lesch, Harald/Kamphausen, Klaus (2019): *Wenn nicht jetzt, wann dann? Handeln für eine Welt, in der wir leben wollen.* München: Penguin Verlag.
- Abbildung 122: Bonner, Stefan/Weiss, Anne (2019): *Generation Weltuntergang: Warum wir schon mitten im Klimawandel stecken, wie schlimm es wird und was wir jetzt tun müssen.* München: Droemer.
- Abbildung 123: Boote, Werner (2018): *Die grüne Lüge. DVD-Cover.* Österreich: Little Dream Entertainment GmbH.
- Abbildung 124: Boote, Werner (2018): *Die grüne Lüge.* Österreich: Little Dream Entertainment GmbH. [14:41].
- Abbildung 125: Boote, Werner (2018): *Die grüne Lüge.* Österreich: Little Dream Entertainment GmbH. [14:42].
- Abbildung 126: Boote, Werner (2018): *Die grüne Lüge.* Österreich: Little Dream Entertainment GmbH. [43:20].
- Abbildung 127: Boote, Werner (2018): *Die grüne Lüge.* Österreich: Little Dream Entertainment GmbH. [43:42].
- Abbildung 128: Boote, Werner (2018): *Die grüne Lüge.* Österreich: Little Dream Entertainment GmbH. [1:01:21].
- Abbildung 129: Boote, Werner (2018): *Die grüne Lüge.* Österreich: Little Dream Entertainment GmbH. [1:01:43].
- Abbildung 130: Diese Graphik wurde von der Autorin erstellt.
- Abbildung 131: Diese Graphik wurde von der Autorin erstellt.
- Abbildung 132: Diese Graphik wurde von der Autorin erstellt.
- Abbildung 133: Dufranne, Michel/Vicanovic, Milorad (2019): *Rosa Winkel.* Berlin: Jacoby & Stuart, S. 109.
- Abbildung 134: Dufranne, Michel/Vicanovic, Milorad (2019): *Rosa Winkel.* Berlin: Jacoby & Stuart, S. 110.
- Abbildung 135: Dufranne, Michel/Vicanovic, Milorad (2019): *Rosa Winkel.* Berlin: Jacoby & Stuart.

Anhang

Anhang 1 – Der Sprachenbaum



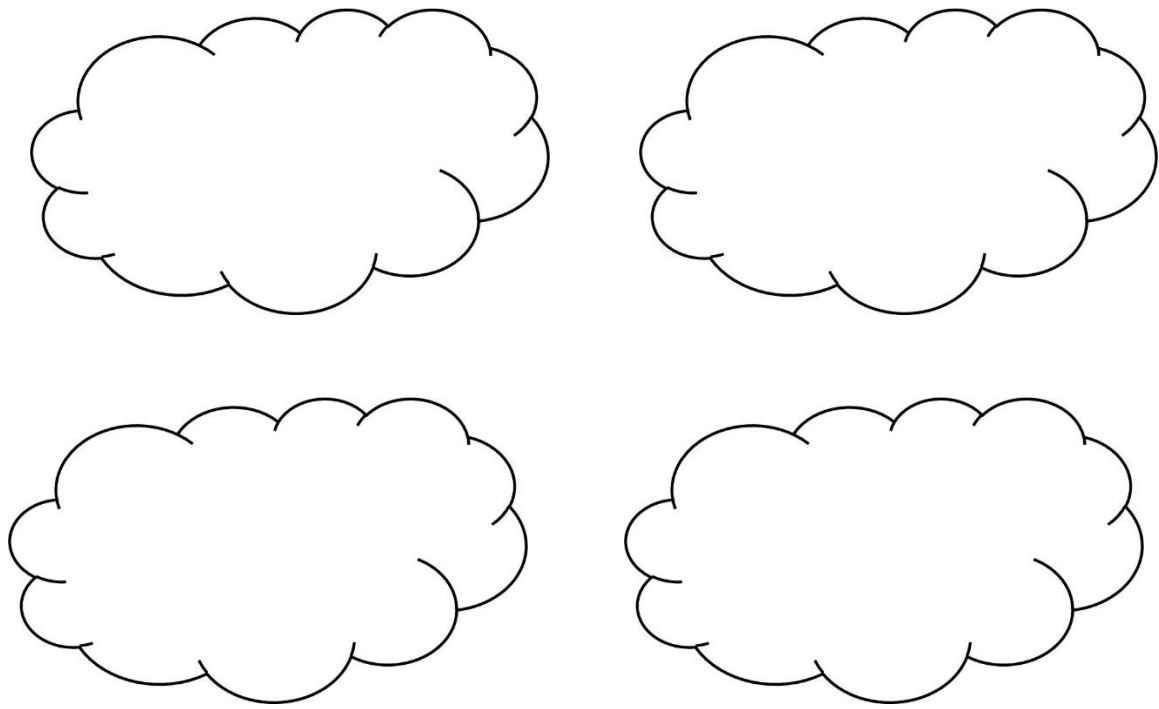


Abbildung 131

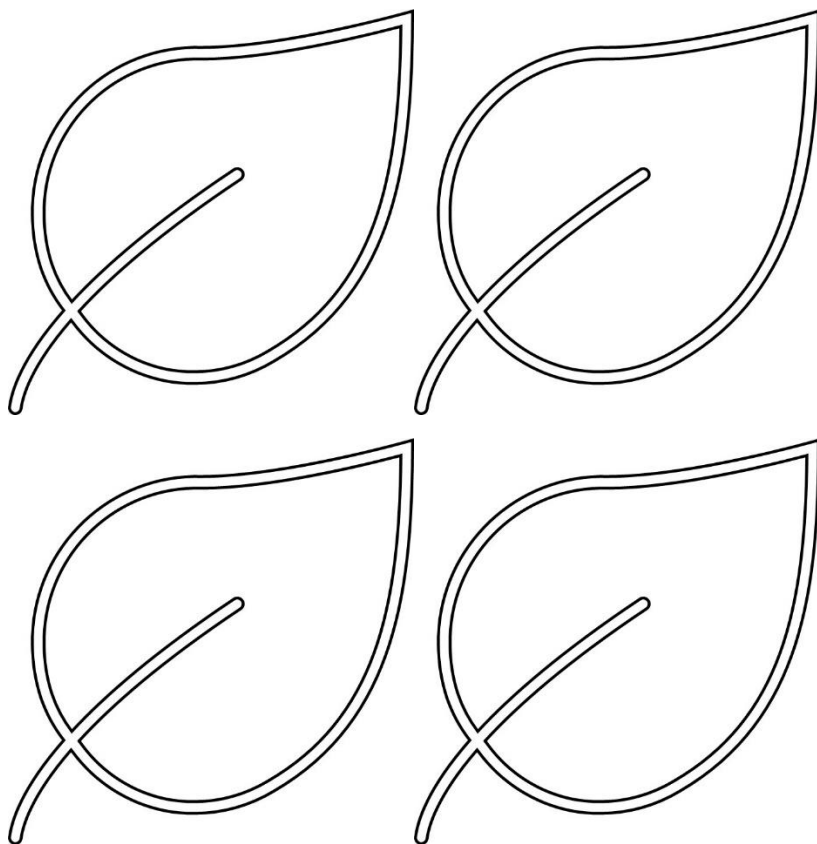


Abbildung 132

Anhang 2 – Männer von Herbert Grönemeyer

Männer von Herbert Grönemeyer

Männer nehm'n in den Arm
Männer geben Geborgenheit
Männer weinen heimlich
Männer brauchen viel Zärtlichkeit
Oh Männer sind so verletzlich
Männer sind auf dieser Welt einfach unersetzlich
Männer kaufen Frauen
Männer stehen ständig unter Strom
Männer baggern wie blöde
Männer lügen am Telefon
Oh Männer sind allzeit bereit
Männer bestechen durch ihr Geld und
Ihre Lässigkeit
Männer haben's schwer, nehmen's leicht,
Außen hart und innen ganz weich
Werd'n als Kind schon auf Mann geeicht
Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist ein Mann ein Mann?
Männer haben Muskeln
Männer sind furchtbar stark
Männer können alles
Männer kriegen 'nen Herzinfarkt
Oh Männer sind einsame Streiter,
Müssen durch jede Wand,
Müssen immer weiter
Männer haben's schwer, nehmen's leicht,
Außen hart und innen ganz weich
Werd'n als Kind schon auf Mann geeicht
Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist ein Mann ein Mann?
Männer führen Kriege
Männer sind schon als Baby blau
Männer rauchen Pfeife
Männer sind furchtbar schlau
Männer bauen Raketen
Männer machen alles ganz genau
Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist ein Mann ein Mann?
Männer kriegen keine Kinder
Männer kriegen dünnes Haar
Männer sind auch Menschen
Männer sind etwas sonderbar
Männer sind so verletzlich
Männer sind auf dieser Welt
Einfach unersetzlich.
Männer haben's schwer, nehmen's leicht,
Außen hart und innen ganz weich
Werd'n als Kind schon auf Mann geeicht

Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist man ein Mann?
Wann ist man ein Mann?
Wann ist man ein Mann?

Quelle: Grönemeyer, Herbert (1984): *Männer*. <https://www.songtexte.com/songtext/herbert-gronemeyer/manner-3bdcf498.html> [20.7.2022].

Anhang 3 – Rosa Winkel

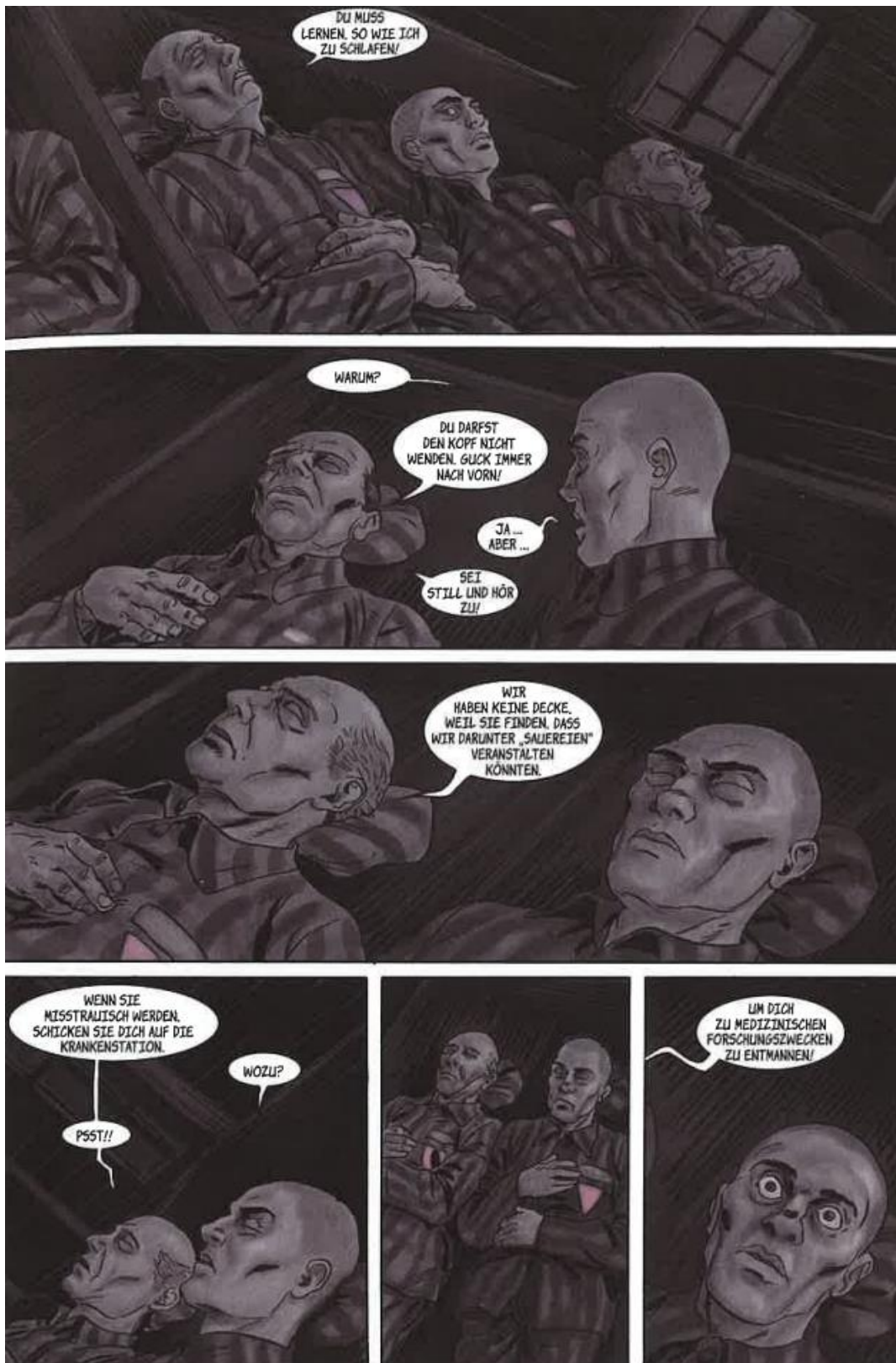


Abbildung 133



Abbildung 134

Die Geschichte, die in diesem Buch erzählt wird, ist die des § 175 im deutschen Strafgesetzbuch und seiner schrecklichen Folgen. Im Namen dieses Paragraphen sind tausende Männer während der Herrschaft des Nationalsozialismus in Lagern gequält worden; aber auch noch lange nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden „175er“ juristisch verfolgt.



Der § 175 in einigen Schlüsseldaten:

- 1794 – Das „Allgemeine Landrecht für die preußischen Staaten“ führt ein Gesetz ein, das homosexuelle Handlungen unter Männern mit ein- bis mehrjährigen Zuchthausstrafen belegt.
- 1871 – Nach der Reichsgründung werden die preußischen Bestimmungen als § 175 des Strafgesetzbuchs reichsweit übernommen.
- 1935 – Verstärkte Repression gegen Homosexuelle nach der Machtergreifung der Nazis. Die Homosexuellen werden als eine Gefahr für die „Rasse“ betrachtet, weil sie sich weigern, sich fortzupflanzen. Sie werden von nun an systematisch verfolgt und gehören zu den ersten, die das System der Konzentrationslager kennenlernen. Da sie in der Hierarchie der Häftlinge in den Lagern ganz unten rangieren, ist ihre Sterbeziffer besonders hoch.
- 1942 – Die Nazis exportieren ihre mörderische Homosexuellenfeindlichkeit auch in die besetzten und abhängigen Länder. So integriert die Vichy-Regierung in Frankreich den § 175 sinngemäß in das französische Strafgesetzbuch.
- 1957 – Die DDR modifiziert das Gesetz aus der Nazizeit: Sofern keine schädlichen Folgen für die Gesellschaft entstehen, kann von einer Strafverfolgung abgesehen werden. In der jungen BRD bleibt der § 175 in seiner Fassung von 1935 erhalten.
- 1968 – In der DDR wird der § 175 faktisch außer Kraft gesetzt und das Schutzalter für homosexuelle Handlungen auf 18 Jahre festgelegt.
- 1969 – In der Bundesrepublik wird der Paragraph erstmals reformiert; homosexuelle Kontakte unter Erwachsenen ab 21 Jahren werden straffrei.
- 1973 – Der § 175 wird in der BRD erneut novelliert. Das Schutzalter liegt jetzt wie in der DDR bei 18 Jahren.
- 1988 – In der DDR wird das Schutzalter für gleichgeschlechtlichen Sex dem für gegengeschlechtlichen angepasst und damit die juristische Gleichbehandlung von Homo- und Heterosexualität durchgesetzt.
- 1994 – Der § 175 wird im wiedervereinigten Deutschland endgültig abgeschafft.
- 2002 – Die Opfer der Verfolgung der Homosexuellen in der Nazizeit werden offiziell rehabilitiert.
- 2003 – Der Deutsche Bundestag beschließt die Errichtung eines Denkmals für die von den Nazis verfolgten Homosexuellen in Berlin. Es wird 2008 eingeweiht, aber wurde seitdem von Homophoben mehrfach geschändet.

Anhang 4 – Warum gibt es Grenzen?

<p><i>Lied vom Nicht-Verstehen</i></p> <p>Warum gibt es unsere Erde? Warum kreist um sie der Mond? Warum dreht sie um die Sonne ihre Bahn? Warum hat der Mensch das Glück, dass er auf dieser Erde wohnt? Ist es Zufall oder folgt es einem Plan? Warum fühl'n wir inneren Frieden, wenn wir Kinder schlafen sehen? Warum ist ein Tag am Meer so tröstend schön? Warum rührt Musik uns oft zu Tränen? All das würde ich so gerne mal verstehen. So viel kann ich mir nicht recht erklären, all das würde ich so gerne mal verstehen.</p> <p>Warum denken manche Menschen, es gäb keine Pandemie und sie lebten hier in einer Diktatur? Warum glauben sie an jede noch so krude Theorie und sehen sich 'ner großen Sache auf der Spur? Warum halten sie den Staat für ein tyrannisches System, wo doch sie es sind, die anderen Freiheit nehmen? Wie können sie sich selbst als Opfer wähen, während sie mit Nazis auf die Straße gehen? Wie sehr sie den Rechten damit dienen, können diese Marionetten wohl nicht sehen.</p>	<p>Warum lügt sich ein gewissenloser Herrscher an die Macht, der sich nur fürs eigene Ego interessiert? Der sein Volk mit Propaganda blendet, jeden überwacht und bestraft, wenn man dagegen protestiert? Der ein Nachbarland, das einfach nur in Frieden leben will, über Nacht versucht, gewaltsam einzunehmen und uns mit Atomwaffen bedroht, wenn wir's wagen, seinen Opfern beizustehen? Wie lebt man mit solch einem Vergehen? Das kann ich beim besten Willen nicht verstehen.</p> <p>Warum gibt es dies und jenes? Wie kann mancherlei passieren? Warum ist so vieles schräg und wunderlich? Solche Fragen kann man stellen und darüber debattieren, doch die Antworten behält die Welt für sich. Mit Verstand und Überlegung ist nicht allem beizukommen. Manches gilt es, voller Ohnmacht anzunehmen, es zu akzeptieren oder auch, sich mit aller Kraft dagegen aufzulehnen. Wir sind kleinste Teilchen im System, und sind, ganz egal, wie sehr wir uns bemühen, nicht dafür gemacht, um alles zu verstehen.</p> <p>Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=sP27L0bD28w [15.12.2022].</p>
---	--

Anhang 5 – *Lass liegen*

Ich steppe in den Wald und lasse liegen, was mir aus der Hose plumst
Ne Packung Bifi, Batterien und Plutonium
Ob teures Koberind oder ein neugeborenes Kind
Was einmal den Boden berührt hat, ist bedeutungslos und stinkt
Ich lass es lieber liegen, lieber neue Waren statt verwahren
Nur muss ich jetzt beim Einkaufen Atemmaske tragen
Lieber liege ich im Gras, erfrischt den Geist, erfrischt die Lunge
Bis ich merke, ich liege in aufgeweichten Kippenstummeln
Hörst du nicht den Vogel singen, er zwitschert Lobeshymnen
Auf die Seen in denen sogar die Fische oben schwimmen
Hörst du nicht die schöne Möwe über der Ölfabrik
Ich würde gern verstehen, was sie sagt "Töte mich!"

Fällt das Porzellan in den Sand und verdreckt
Lass liegen, lass liegen
Wenn dir der geröstete Panda nicht schmeckt
Lass liegen, lass liegen
Ich wurde heute morgen von nem Panzer geweckt
Lass liegen, lass liegen, lass liegen, lass liegen bleiben
Drunter lag ein Mann, der seine Hand nach uns streckt
Doch wir haben keinen Platz zu bieten, lass liegen

Bei so billigem Zeug ist es nicht nötig, meinen Kram zu schleppen
Nach meinem Picknick mit Friteusen und Massagesesseln
Man kann mich durch die Spur von leeren Plastikhüllen orten
Sie führt zum Mediamarkt, ich kaufe den Müll von morgen
Und lass ihn liegen, weil ich lieber in das Beachhotel geh
Guck' mal, Jutta, da schwimmt unsre alte Mikrowelle
Auch wenn wir sonst die Urlaubsreise klasse finden
Sollte man hier nicht das Leitungswasser trinken
Die Einheimischen strahlen, hier nur haben sie die Hände an den Rippen
Husten endlos lang und zittern, and're Länder, and're Sitten
Langsam brauch ich, auch wenn Umwelt leidet um den Preis zu retten
Dringend neue Gummistiefel, denn die Deiche brechen

Fällt das Porzellan in den Sand und verdreckt
Lass liegen, lass liegen
Wenn dir der geröstete Panda nicht schmeckt
Lass liegen, lass liegen
Ich wurde heute morgen von nem Panzer geweckt
Lass liegen, lass liegen, lass liegen, lass liegen bleiben
Drunter lag ein Mann, der seine Hand nach uns streckt
Doch wir haben keinen Platz zu bieten, lass liegen
Lass liegen
Lass liegen

Wie ein Boom Boom Boom Boomerang
Ruf' ich in den Wald aber vergeb', dass der auch rufen kann
Wie ein Boom Boom Boom Boomerang

Ich werfe gerne weg, aber ich hab noch niemals gut gefang'
Wie ein Boom Boom Boom Boomerang
Ruf' ich in den Wald aber vergeß', dass der auch rufen kann
Wie ein Boom Boom Boom Boomerang
Ich werfe gerne weg, aber ich hab noch niemals gut gefangen
Wie ein Boomerang

Fällt das Porzellan in den Sand und verdreckt
Lass liegen, lass liegen
Wenn dir der geröstete Panda nicht schmeckt
Lass liegen, lass liegen
Ich wurde heute morgen von nem Panzer geweckt
Lass liegen, lass liegen, lass liegen, lass liegen bleiben
Drunter lag ein Mann, der seine Hand nach uns streckt
Doch wir haben keinen Platz zu bieten, lass liegen

Quelle: Alligatoah (2015): *Lass liegen*. <https://www.songtexte.com/songtext/alligatoah/lass-liegen-2b64fcd6.html> [25.07.2022].

Anhang 6 – Was sollen wir jetzt tun?

Wandzitate:

„Wer verstanden hat und nicht handelt, hat nicht verstanden.“ – Wang Yang Min (1472-1529)

„Wäre die Natur eine Bank, hätten wir sie längst gerettet.“ – Eduardo Galeano (1940-2015)

„Menschen mit einer neuen Idee gelten so lange als Spinner, bis sich die Sache durchgesetzt hat.“ – Mark Twain (1835-1910)

„Es gibt keine Grauzonen, wenn es ums Überleben geht.“ – Greta Thunberg

„Auf Veränderung zu hoffen, ohne selbst etwas dafür zu tun, ist wie am Bahnhof zu stehen und auf ein Schiff zu warten.“ – Albert Einstein (1879-1955)

Textausschnitt 1 – Wortschatz

die Coronakrise	der weltweite Ausbruch der Infektionskrankheit COVID-19
der Asteroideneinschlag	ein Felsbrocken aus dem Weltall, der in die Erde einschlägt
der Erfindergeist	eine Person hat die Fähigkeit etwas Neues zu schaffen oder Probleme zu lösen
der Schaden	eine negative Einwirkung, eine Zerstörung oder ein Nachteil
die Zeitlupe	eine verlangsamte Darstellung (einer Filmsequenz)
die Ausbreitung	eine Verbreitung
abbremsen	die Geschwindigkeit verringern, etwas abdrosseln, etwas aufhalten
bedauerlich	schade, traurig, unerfreulich
der Zeitraum	ein Zeitabschnitt von längerer Dauer
die Evolution	die biologische Entwicklung der Lebewesen
der Säbelzahniger	ein Tier in der Eiszeit
die Zeitskala	eine Festlegung von Zeitmessung und Zeitmaß
die Bedrohung	eine Gefährdung
die Transformation	eine Veränderung
das Blätterrauschen	Blätter wehen im Wind
die Windböen	kräftige Windstöße
sorgenvoll	angsterfüllt

Textausschnitt 2 – Wortschatz

ökologisch	umweltschonend
naturwissenschaftlich	eine Wissenschaft, die Natur betreffend
die Ausbeutung	eine Ausnutzung, eine Ausplünderung
an Grenzen stoßen	nicht weiterkommen, erschöpft sein
der Neoliberalismus	eine freiheitliche, marktwirtschaftliche Wirtschaftsordnung
die Kontrollgesellschaft	Macht in der modernen Gesellschaft als automatischer Prozess, welcher von der Gesellschaft selbst angetrieben wird
das Gemeineigentum	etwas, was einer ganzen Gemeinschaft gehört
die Komplexität	eine Vielschichtigkeit, viele Merkmale
der Hunger	ein Nahrungsentzug
die Umweltzerstörung	Artensterben bei Tieren und Pflanzen, Abfallprobleme, Wasserverschmutzung usw.
die Ungerechtigkeit	Verletzung der Gerechtigkeit
ökonomisch	wirtschaftlich
sozial	gesellschaftlich
grenzenlos	endlos, unendlich
die Verantwortung	das Pflichtbewusstsein, die Gewissenhaftigkeit
das Puzzle	ein Legespiel
die Herausforderung	eine schwierige Aufgabe
die Ernährung	gesundes Essen und Trinken
die Landwirtschaft	das Agrarwesen
die Energie	Strom, Erdgas, Fernwärme, Licht usw.
die Mobilität	Bewegung von Menschen
die Industrie	die Weiterverarbeitung von Rohstoffen
der Konsum	das, was die Menschen verbrauchen
das Finanzwesen	Teil der Finanzwirtschaft

die soziale Gerechtigkeit	faire Verteilung von Rechten, Ressourcen usw.
die künstliche Intelligenz	ein Computer wird so programmiert, dass er eigenständig bestimmte Probleme lösen kann
die Macht	Ansehen, Autorität, Einfluss, Stärke
die Bildung	Förderung des Menschen, sich Dinge anzueignen
die Biodiversität	biologische Vielfalt
der Krieg	Waffengewalt
der Frieden	die Abwesenheit von gewaltsamen Konflikten

Textausschnitt 3 – Wortschatz

drohend	bevorstehend, zusammenbrauend
der Weltuntergang	ein natürlich oder künstlich herbeigeführtes Ereignis, das die Menschen und den Planeten Erde vernichtet
der Zeitmesser	z. B. die Uhr
die Presse	Zeitungen und Zeitschriften
der/die KlimaforscherIn	Menschen, die wichtige Leistungen hinsichtlich der Folgen des Klimawandels leisten
der/die NobelpreisträgerIn	eine Person erhält einen Preis für ihre ausgezeichnete Arbeit
die Gefahren	ein Risiko, eine Gefährdung, eine Bedrohung
auf den Kopf fallen	nicht dumm sein, sich zu helfen wissen
der/die AtomforscherIn	eine Person, die sich mit dem Aufbau und dem Verhalten von Atomkernen beschäftigt
der Atomkrieg	Krieg, in dem Atomwaffen eingesetzt werden
die Zerstörungskraft	Kraft, welche so stark ist, dass sie Dinge komplett zerstört
unwiderruflich	endgültig, definitiv, unveränderlich
auslöschen	vernichten
die Generation	Menschen, die in einem bestimmten Zeitraum/Jahrgang geboren wurden
das Ozonloch	die Abnahme der Ozonschicht
der Mauerfall	die Wiedervereinigung, die Grenzöffnung
die Menagerie	eine historische Form der Tierhaltung, Haushalt, Wirtschaft
der Müll	der Abfall
Flora und Fauna	Pflanzen- und Tierwelt
bleifrei	ohne Blei
das Atomkraftwerk	ein Kraftwerk zur Gewinnung elektrischer Energie aus Kernenergie
sauber	gereinigt
verschwinden	verloren gehen, weggehen
die Schlagzeile	Titel, Headline, Überschrift

